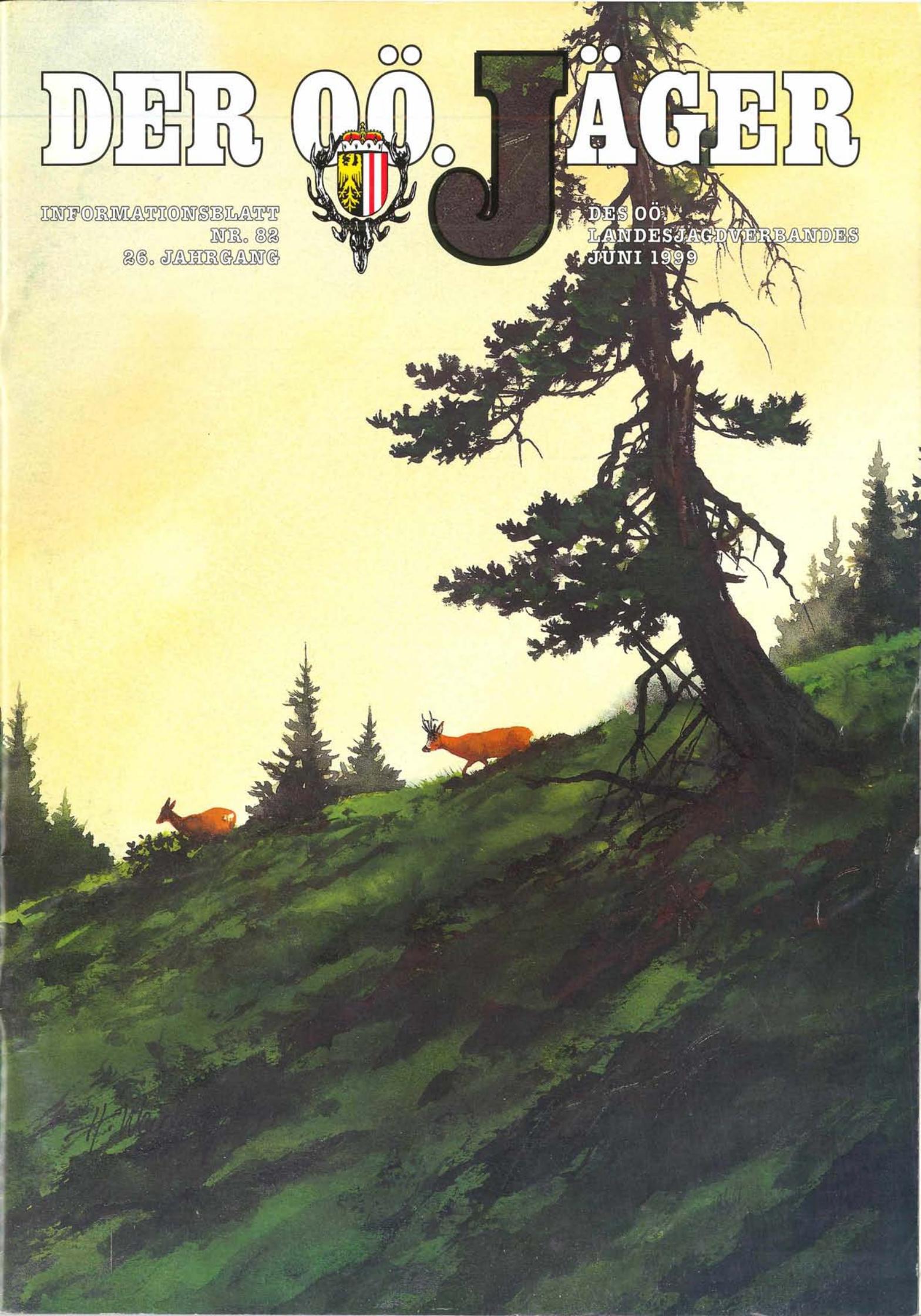


DER OÖ. JÄGER

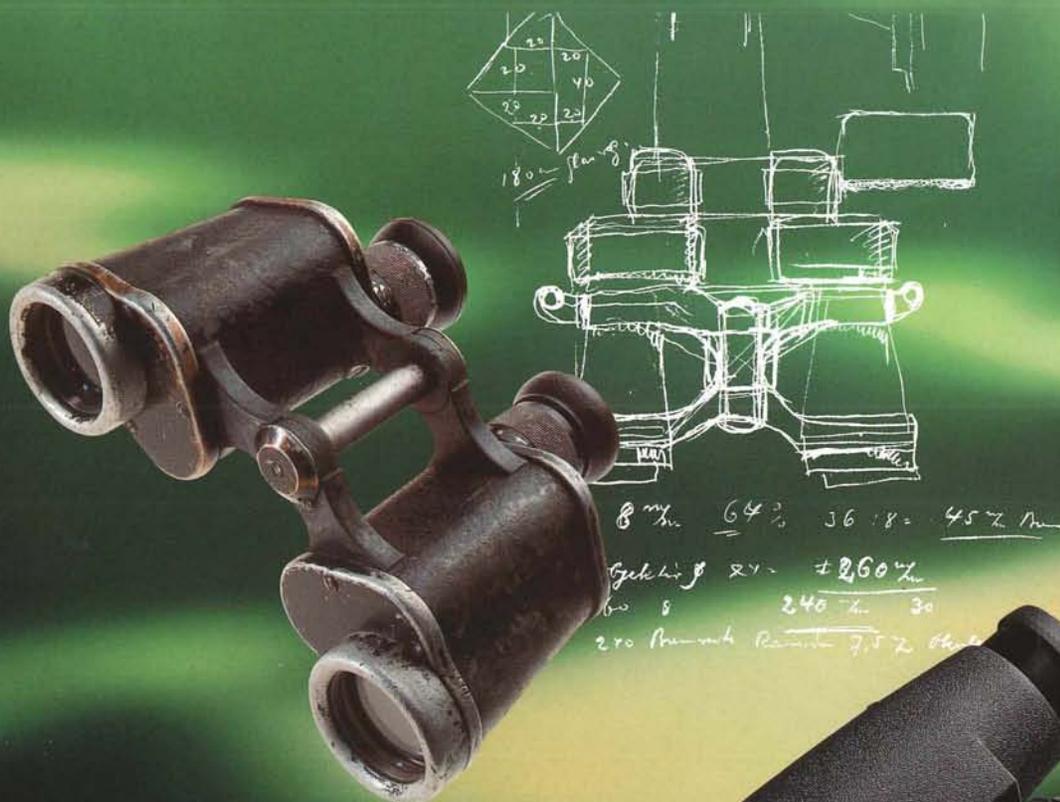


INFORMATIONSBLETT
NR. 82
26. JAHRGANG

DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
JUNI 1999



Dazwischen liegen 50 Jahre Erfahrung.



50
SWAROVSKI
OPTIK
1949 - 1999

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS

Der Landesjägermeister am Wort

ÖR Hans Reisetbauer

Das Schloß Hohenbrunn

*Bildungsstätte – Drehscheibe der Jagdkultur –
Verwaltungszentrum und Servicestelle*



Seit vielen Jahren nennen wir das Barockjuwel Schloß Hohenbrunn unser eigen. Als Jagd- und Fischereimuseum eingerichtet, bot sich das Bauwerk anfänglich in einer wahren Pracht dar. Der Zahn der Zeit forderte jedoch bald seinen Tribut und es gilt nun, das reparaturbedürftige Dach rasch und zweckmäßig zu erneuern, um nicht wieder gutzumachende Schäden abzuwenden.

Die Verhandlungen über die Finanzierung und die Klärung der Materialfrage waren aufwendig und hart. Dank der Kooperationsbereitschaft des Bundesdenkmalamtes, des Landes Oberösterreich und der oberösterreichischen Jägerschaft, getragen von der gemeinsamen Sorge um die Rettung des Jagdschlusses,

kam es schließlich zu einer Finanzierungsvariante, die eine zusätzliche und neuerliche Belastung der Verbandsmitglieder ausschließt.

Der Ruf, die Verbandsgeschäftsstelle im Schloß Hohenbrunn einzurichten, wurde immer lauter. Im Zuge der Sanierungsarbeiten läßt sich dieser Wunsch verwirklichen.

Die zentrale Lage Hohenbrunn birgt für uns Vorteile, die nicht von der Hand zu weisen sind.

Alleine die gute Erreichbarkeit und die Möglichkeit, ausreichend Parkplätze anbieten zu können, sind von entscheidender Bedeutung für die künftige Belebung des Schlosses.

Mir ist besonders wichtig, den oö. Jägern eine gut funktionierende Beratungs- und Servicestelle einrichten zu können, die zudem über moderne Kommunikationstechniken verfügt und rasch und unbürokratisch helfen kann. Bisher scheiterte dieses Begehren an den räumlichen Voraussetzungen.

Weiterbildung und Information sind tragende Säulen einer zukunftsorientierten Verbandsarbeit. In Hohenbrunn wird es möglich sein, zweckmäßige und zeitgemäße Seminarräume und Besprechungszimmer einzurichten, die auch für unsere Öffentlichkeitsarbeit zufriedenstellend eingesetzt werden können.

Schließlich soll das neue Zuhause auch gesellschaftlicher Mittelpunkt werden. Neben dem ursprünglichen Zweck eines Jagd- und Fischereimuseums wird es, nicht zuletzt wegen seiner repräsentativen Architektur, auch als kultureller Mittelpunkt für Ausstellungen, Konzerte, Feiern und Feste, als Hochzeitschloß und als Treffpunkt aller Jagd- und Naturliebhaber zur Verfügung stehen.

*Titelbild:
Hubert Weidinger*

Hans Reisetbauer



Machen Sie mehr aus Ihrem Geld.

InPension.

Das ist die punktgenaue Pensionsvorsorge, die systematisch mehr aus Ihrem Geld macht. Mit nur öS 25,- täglich können Sie Millionär werden. Das reicht, um im Ruhestand das Leben in vollen Zügen zu genießen. *InPension* ist das sichere, flexible und maßgeschneiderte Vorsorge-Paket zur zusätzlichen Absicherung Ihrer Zukunft. **Keine-Sorgen-Nummer: 0660.6454.**

Keine Sorgen

Oberösterreichische
Versicherung AG

Danke für die Mitarbeit!

Mehr als einhundert Beiträge liefen im Redaktionsbüro zur Leserumfrage ein. Neben der Beantwortung der Fragen über die Gestaltung des Mitteilungsblattes setzten sich zudem 49 Leser mit der zukünftigen Ausrichtung des „OÖ. Jäger“ sehr eingehend auseinander und lieferten ausgezeichnete

Beiträge. Das nachstehend dargestellte Ergebnis beflügelt den Redaktionsausschuß auch weiterhin in seinem Bestreben, eine gute, inhaltlich und gestalterisch wertvolle Jagdzeitschrift für die oberösterreichische Jägerschaft und die interessierte nicht-jagende Bevölkerung zu schaffen:

Die Titelseite finden	86 % sehr gut	14 % gut	
Das Angebot an wissenschaftliche Beiträgen	59 % sehr gut	40 % gut	1 % weniger gut
Das Angebot an Fachbeiträge	50 % sehr gut	38 % gut	2 % weniger gut
Aktualität der Quartalsausgabe	67 % sehr gut	31 % gut	2 % weniger gut
Aufgliederung/Gestaltung mit Farbbildern	80 % sehr gut	20 % gut	
Berichterstattung mittels Bildtexten	84 % sehr gut	15 % gut	1 % weniger gut

Aus den Einsendungen wurden 20 Preisträger gelost, die einen wertvollen, von LJM ÖR Hans Reisetbauer signierten Buchpreis erhalten:

Gerhard Schmid, 4791 Rainbach 36; Mag. Norbert Mayr, 4910 Tumeltsham, Ornetzmühl 25; Leopold Kumpfmüller, 4982 St. Georgen/Obg., Röfl 6; Josef Gaderer, 4773 Eggerding, Mayrhof 33; Johann Schmalzer, 4283 Bad Zell, Aich 54; Rudolf Sonntag, 4690 Schwanenstadt, Kaiserredt 31; Josef Jungwirth, 4091 Vichtenstein, Aug 10; Friedrich Gruber, 4904 Atzbach 47; Franz Pusch, 4793 St. Roman, Altendorf 68;

Kurt und Brigitte Fröschl, 4280 Königswiesen, Schlag 6; Max Schneglberger, 4984 Weilbach; Franz Scharnböck, 4784 Scharfenberg, Winkl 11; Karl Weissl, 4850 Timelkam, Salzburger Straße 3; Johann Wagner, 4974 Ort/I.; Matthias Bruckschlögl, 4643 Pettenbach, Dürndorf 99; Herbert Brandstetter, 4593 Steinbach/St., Forstau 17; Felix Hosner, 4631 Krenglbach, Wieshof 15; Dipl.-Ing. Sepp Zehetner, 4020 Linz, Spaunstraße 57; Karl Osterberger, 4755 Zell an der Pram 9; Karl Wampl, 4816 Schwandt, Alt Gschwandt 11.

pö

Inhaltsverzeichnis

Der Landesjägermeister am Wort	3
Danke für die Mitarbeit!	5
Dem Rotwild in Oberösterreich eine Chance!?	6
Mängel im Abschlußplan für Rehwild	10
Die Abschlußgliederung beim Rehwild	14
Der Buntspecht meint ...	18
Waldverjüngung und Wildäsung	19
Der Jagdleiter in der Öffentlichkeit	24
Quo vadis, Luchs?	28
Frühjahrs-Delegiertenkonferenz 1999	30
Neues von der F.A.C.E.	32
Bezirksjägermeister Hofinger 60 Jahre	34

Jagdunterricht an den Landw. Fachschulen	36
Schule und Jagd	40
Alfons von Wunschheim 95	42
Die Leute kennen mehr Automarken als Tierarten	44
Achtung, Jagdleiter!	46
Forstfachschule Waidhofen jubilierte	46
Hundewesen	48
Österreichischer Falknerbund	52
Blaser CDP-Munition	56
Wildrezept	57
Aus den Bezirken	63
Neues bei Swarovski	80
Neue Bücher	84

DEM RÖTWILD IN OBERÖSTERREICH EINE NEUE CHANCE!?

Bericht vom Rotwildsymposium der ÖBF AG für das Steyr- und Ennstal

Rund 90 Teilnehmer, vornehmlich Forstleute, Jagdpächter, Jäger, Waldbesitzer und Behördenvertreter, bildeten das Forum einer äußerst interessanten, für die ÖBF geradezu revolutionären Veranstaltung in Molln-Frauenstein am 24. Februar 1999. Zwei Einleitungsreferate – „Die Ziele der ÖBF AG im Geschäftsfeld Jagd“ von Dipl.-Ing. Richard Ramsauer, und „Rotwildbewirtschaftung in Oberösterreich“ von LJM ÖR Reisetbauer, das Hauptreferat „Wildmanagement bei der ÖBF AG“ des Wildökologen Dipl.-Ing. Christof Aste, ÖBF/Imst, je ein Statement des Wildtiermanagers Ing. Stefan Briendl vom Nationalpark OÖ. Kalkalpen, und des Forstmeisters der ÖBF/Molln, Dipl.-Ing. Harald Greifeneder, und schließlich vier Arbeitskreise bildeten das dichtgedrängte, vom Leiter des Geschäftsfeldes Jagd der ÖBF AG, Ing. Alfred Wahl, konzipierte und präzise moderierte Programm.

Dipl.-Ing. Richard Ramsauer, ehemals Generaldirektor der Bundesforste und nunmehriger Vorstandssprecher der neugebildeten ÖBF AG machte die Bedeutung der Jagd im Unternehmenskonzept 1997 deutlich und sah die Jagd – in nie zuvor von der Spitze des größten Waldbesitzers im Staate her auch nur ähnlich gehörter Gewichtung – als landeskulturellen Auftrag, anspruchsvolle Berufsaufgabe und untrennbaren Bestandteil der Forstwirtschaft. Wenn auch nur Teil des Gesamtkonzepts, bedürfe die Jagd professionel-

HR Dipl.-Ing. Sepp Baldinger

len Managements von der Vorstandsebene her.

Unter den Zielen der Jagd nannte Ramsauer vorrangig eine Hebung der Jagdqualität, welche nicht zwangsläufig mit der Anhebung der Wildstände gleichzusetzen sei. Die zugenommene Sensibilität des Waldes, insbesondere des Schutzwaldes, verlange transparente und ehrliche Wildstände und zeitgemäße Jagdmethoden, intensivere Zusammenarbeit zwischen den Bundesforsten und der Jagdwirtschaft (und wohl auch der gem. § 16[5] FG 1975 verantwortungsbelasteten Forstleute des Aufsichtsdienstes! Anm. d. Berichterstatters) sowie großräumige Planung über die ÖBF-Grenzen hinaus. Dazu sind Wildgemeinschaften notwendig, für welche das Symposium Anreize geben soll. Für die ÖBF sei Themenführerschaft in der Jagdplanung gefragt. Die angesichts der Wildstandsreduktion der letzten Jahre und der forcierten Naturverjüngung – die weder Mode noch Trend, vielmehr Notwendigkeit sei – zwischen den Bundesforsten und der Jägerschaft entstandene Polarisierung sollte der Zusammenarbeit beider unter dem Druck der vielfältigen anderen Landnutzer, wie Naturschutz und Tourismus, gegen die zuneh-

mende Überbeanspruchung der Natur weichen. Auch im Interesse der Jägerschaft dürfe die Entwicklung zur naturnahen Waldwirtschaft keine Rückschläge erleiden.

Natürlich müsse der Betrieb – auch im Geschäftsfeld Jagd – seine Einnahmen anheben, wozu nicht zuletzt eine gepoolte Wildbretvermarktung nach Vorbild des Holzverkaufes den Größenvorteil nutzen sollte.

Ramsauer erwähnte eine erstmals 1998 bei den Jagdpartnern durchgeführte „Kundenbefragung“, deren im Ergebnis sich abzeichnende relativ hohe Zufriedenheit der Kunden im offensichtlichen Widerspruch zum häufig negativen Image der ÖBF in Sachen Jagd stünde, und die nicht etwa schubladiert würde, sondern vielmehr das künftige jagdliche Handeln des Betriebes mitprägen würde.

Zusammenfassend verlangte Ramsauer:

- die Herbeiführung bejagbarer und waldbaulich tragbarer Wildstände,
- den strategischen Einsatz gemeinsamer (forstlich-jagdlicher) Kompetenzen,
- über Besitzgrenzen hinausgehende Kooperation und großräumige Planung unter beiderseits teilweiser Aufgabe der jeweiligen Autonomie, und die Eindämmung von Einzelegoismen,
- langfristige Planung anstelle des sich Hinüberrettens von einem zum anderen Abschußplan,
- die Erprobung neuer Jagdmethoden

den (was immer man sich darunter vorstellen mag, wenn die ÖBF AG Bereitschaft zeigt, dafür Geld auszugeben? Anm. d. B.),

- die (längst fällige! Anm. d. B.) Vereinfachung und Flexibilisierung der Verträge, und
- die von der Unternehmens- bzw. Geschäftsfeldleitung her unter Vorgabe grundsätzlicher Strategien und Hilfestellung und bei Vermeidung einer „Oberlehrerrolle“ zu moderierende Intensivierung der Kommunikation zwischen ÖBF und der Jägerschaft.

Dipl.-Ing. Ramsauers sehr impulsives Einführungsreferat vermittelte in seiner Gesamtheit jedenfalls den überraschenden Eindruck, daß dem Geschäftsfeld Jagd im neuen Unternehmenskonzept tatsächlich ein aus der Sicht der Jägerschaft durchaus erfreulicher, völlig neuer und erhöhter Stellenwert zugeordnet wird. Dies offenbar nicht zuletzt auch im Sinne eines vom Vorstandssprecher der ÖBF AG schon an anderer Stelle gegebenen (und vom Berichterstatter gehörten) sinngemäßen Hinweises, „... daß mit dem Holz allein schon längst nichts mehr zu verdienen ist!“

Landesjägersmeister ÖR Hans Reisetbauer war die undankbare Aufgabe gestellt, in einem 5-Minuten-Statement die Rotwildbewirtschaftung in Oberösterreich darzustellen. Er tat dies mit der Voranstellung, daß Oberösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern als Rotwildland von nur geringer Bedeutung sei und daß es leider seit 25 Jahren praktisch fast keine echte Rotwildbewirtschaftung im Lande gäbe, jedenfalls abgesehen von Ausnahmen, wie der Hegegemeinschaft Totes Gebirge Nord-West, keine großräumige. Er bedauerte, daß unter dem selbstverständlichen Primat des Waldes von jagdlicher Seite stets der notwendigen Reduktion Verständnis entgegengebracht wurde, was aber in traditionellen Rotwildgebieten, wie dem Weilhartforst und dem Kobernauberwald und in der gesamten Flyschzone längst weitestgehend zum Totalabschuß, jedenfalls zur Rotwildleere geführt habe.

Die vielfältige Besitzstruktur in den Gebirgsbezirken und manche zu

sinnfälliger Rotwildhege im Widerspruch stehende Entwicklungen gerade auch bei den Bundesforsten (gemeint wohl die aktuelle Zusammenlegung zu Groß-Forstbetrieben bei gleichzeitiger Teilung von Jagdrevieren und die zahlreichen Pirschbezirke; Anm. d. B.) machten bisher eine dringend erforderliche großräumige Bewirtschaftung schwer bzw. unmöglich. Umso mehr sei dieses Symposium zu begrüßen, weil nur in Zusammenwirkung aller an der Rotwildbejagung Beteiligten dem

Rotwild eine Chance für dessen Überleben geboten werden kann.

Der Landesjägersmeister kündigte eine bevorstehende Verordnung mit Kirrverbot sowie künftige Sanktionen gegenüber Pächtern und Revier-eigentümern im Falle der Nichterfüllung des Abschlußplanes an. In diesem Zusammenhang beklagte er das leider noch immer aktuelle Operieren mit falschen Zahlen und verlangte die Festlegung „erfüllbarer“ Abschlüsse, weil es bei mangelhaftem Abschluß in manchen Revieren



Perfekte Moderation einer außergewöhnlichen Veranstaltung: Ing. Alfred Wahl, Geschäftsfeld-Leiter Jagd und Fischerei der ÖBF AG.



ÖBF-Ziele im Wildmanagement. Ungeachtet ernster Schwerpunktsetzung und engagierter Debatte offenbar erheiternde Zwischenrufe im Arbeitskreis I (vorne von links LJM Reisetbauer, DI. Baldinger, Vorstandssprecher der ÖBF AG DI. Ramsauer).



„Oftmals fehlt nicht der Wille, sondern das Wild!“ LJM ÖR Reisetbauer zur Erfüllbarkeit mancher Abschlußpläne ...

„nicht am Willen der Jäger, sondern am vorhandenen Wild fehle!“

Nichts wäre mehr demotivierend, als das Verlangen eines von vornherein nicht möglichen Abschlußvollzuges. Reisetbauer vergaß auch nicht, einmal mehr zu betonen, daß der Jäger der einzige unter den vielen Naturnutzern sei, der für seine Nutzung bezahle. Der Landesjägermeister betrachtete am Schluß seiner Ausführungen das Symposium als einen Lichtblick für das Rotwild. Die tatsächliche Umsetzung der Zielvorstellungen, zu welcher der Landesjagdverband auf jede mögliche Weise beitragen wolle, würde ihm selbst die größte Genugtuung bereiten.

Im Hauptreferat des Symposiums behandelte Dipl.-Ing. Christof Aste, früher als Wildökologe für die Steirische Landesjägerschaft und derzeit am Forstbetrieb Imst der ÖBF tätig, das „Wildmanagement bei der ÖBF AG“. Es beinhaltete Trends in der Jagdbewirtschaftung, Ziel und Verfahren einer Wildökologischen Raumplanung (WÖRP), Zweck und Aufgaben einer Wildgemeinschaft sowie Gegensätze und Gemeinsamkeiten zwischen der Nationalparkbewirtschaftung und der WÖRP. (Wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieser umfassenden Themenbehandlung wird das von den ÖBF

zur Verfügung gestellte Referat von Dipl.-Ing. Christof Aste mit Zustimmung des Autors im nächsten „OÖ. JÄGER“ im Wortlaut wiedergegeben werden (Anm. d. B.)

Die interessanten Details der Statements von Ing. Briendl zum Nationalpark-Schalenwildmanagement und des Mollner ÖBF-Forstmeisters Dipl.-Ing. Greifeneder zur angestrebten Rotwildgemeinschaft im Steyr- und Ennstal, sprengen ebenso wie die am Ende der Veranstaltung dargelegten Ergebnisse der vier eingangs erwähnten, am Nachmittag ambitioniert abgewickelten Arbeitskreise (I/Aste: ÖBF-Wildtiermanagement in OÖ., II/Greifeneder: Rotwildgemeinschaft Molln, III/NP-Forstmeister Dipl.-Ing. Kammleitner, Rotwildbewirtschaftung und NP-Ziele, und III/Wahl, Lebensraumerhaltung – und -gestaltung) den möglichen Raum dieses Berichtes. Bestimmt wird aber darüber im „OÖ. JÄGER“ noch zu berichten sein.

Als wesentlichster Aspekt ist das im Detail vorgetragene Konzept für eine Rotwildgemeinschaft im Steyr- und Ennstal festzuhalten, deren Herbeiführung ja das Motiv der ÖBF für das Symposium war: die Genossenschaftsjagd Molln als einzige Gemeindejagd (rd. 3500 ha) soll zusammen mit den Revieren des ÖBF-Betriebes Molln (ca. 33.500, davon rd. 19.000 ha zum Nationalpark gehörende Betriebsteile) die künftige Rotwildgemeinschaft im Ausmaß von rd. 37.000 ha bilden.

In der Zusammenfassung dieser zukunftsweisenden – übrigens seitens der ÖBF mit großzügiger und sicher kommunikationsfördernder Gastfreundschaft ausgestatteten – ungewohnt sachlich und emotionsfrei verlaufenen Veranstaltung wurden von einigen maßgeblich Beteiligten bemerkenswerte Schlußworte gesprochen. So sah der Mollner Jagdleiter und BJM-Stellvertreter Hermann Sieghartsleiter bei seinerseits grundsätzlich positiver Einstellung, aber nicht undedingtem Optimismus das Ziel der Rotwildgemeinschaft bei echter Vertrauensbildung und vorbehaltloser Zusammenarbeit beider Seiten „im ausschließlichen Interesse des Rotwildes“ als erreichbar an. Er sagte jedenfalls seinen persönlichen Einsatz hierfür zu.

LJM Hans Reisetbauer stellte befriedigt fest, daß es im Zuge der Gespräche beim Symposium gelungen sei, zwischen den Gesprächspartnern „bestehende Mauern einzureißen oder zumindest umzusetzen“, ein Lichtblick für das Rotwild also offenbar gegeben sei. Initiator und Moderator des Symposiums Ing. Alfred Wahl zeigte sich im absoluten Schlußwort dankbar für das Interesse und Engagement der Symposiumsteilnehmer und hielt das Tagungsforum als runden Tisch für geeignet, das „ewige Problem“, gemeint wohl die waldverträgliche Erhaltung des wertvollen Kulturgutes Hirsch in Oberösterreichs Wäldern, zu bewältigen.

Die Chance ist tatsächlich gegeben!

Knapp vor Redaktionsschluß erreicht den „OÖ. JÄGER“ eine Mitteilung von Ing. Alfred Wahl, dem Leiter des Geschäftsfeldes Jagd und Fischerei in der Unternehmensleitung der ÖBF AG, nach welcher die Genossenschaftsjagd Molln unter ihrem Jagdleiter Herbert Sieghartsleitner – der offenbar die notwendige Überzeugungsleistung erbracht hat – sich am 12. März 1999 einstimmig zur Bildung einer Rotwildgemeinschaft mit den ÖBF-Revieren von Molln bekannt habe. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für eine großräumige, art- und zeitgerechte Rotwildbewirtschaftung im Raum des Steyr- und des Ennstales geschaffen. Viel Erfolg den Herren Sieghartsleitner und Dipl.-Ing. Greifeneder!“

Ba



So macht Sport und Jagd erst richtig Spaß: Erstklassige Munition für kleines Geld - aber nur bei unseren sorgfältig ausgewählten Vertragshändlern!

Schrotpatronen 12/70

Super Trap / Super Skeet	24 & 28 g	per Stück	ab 1,49
	32 g		ab 1,59
Parcours	36 g		ab 1,90

Pistolen- & Revolverpatronen

Alle gängigen Pistolen- und Revolverpatronen zu sensationellen Preisen z. B.

9 mm Para Vollmantel	per Stück	ab 1,55
----------------------	-----------	---------

Kugelpatronen

Breite Palette an Kugelpatronen z. B.

	per Stück		7 x 57 R	ab 10,70
222 Rem	ab 6,90		7 x 64	ab 10,60
243 Win	ab 9,60		8 x 57 JS	ab 10,60

Ihre offiziellen Sellier & Bellot - Partner:

- | | | |
|---|---|--|
| <p>Enengl GmbH
3910 Zwettl
Tel. 02822 / 52388</p> <p>Fuchs Waffen
6020 Innsbruck
Tel. 0512 / 587267</p> <p>Kärntner Jagdstuben
9020 Klagenfurt
Tel. 0463 / 511721
9500 Villach
Tel. 04242 / 28826</p> <p>Ortner Waffen
4710 Grieskirchen
Tel. 07248 / 62502
4910 Ried
Tel. 07752 / 84648</p> <p>P. W. Interarms GmbH
1160 Wien
Tel. 01 / 4052296
1210 Wien
Tel. 01 / 2716212</p> | <p>Rinnhofer Waffen
8230 Hartberg
Tel. 03332 / 62891</p> <p>Seidler KG
1190 Wien
Tel. 01 / 3682579</p> <p>Siegert KG
8010 Graz
Tel. 0316 / 848184</p> <p>2620 Neunkirchen
Tel. 02635 / 62682</p> <p>7540 Güssing
Tel. 03322 / 43155</p> <p>Sodia GmbH
5027 Salzburg
Tel. 0662 / 872123</p> <p>Sodia GmbH
3100 St. Pölten
Tel. 02742 / 367409</p> | <p>Springer's Erben
1010 Wien
Tel. 01 / 5127732
1070 Wien
Tel. 01 / 5236677
1080 Wien
Tel. 01 / 4061104
1220 Wien
Tel. 01 / 2036335
2334 SCS Top 203
Tel. 01 / 6094576</p> <p>Wasserscheid Waffen
7100 Neusiedl/See
Tel. 02167 / 8806</p> <p>Weitgasser Waffen
4020 Linz
Tel. 0732 / 656566</p> <p>Zimmermann Waffen
2130 Mistelbach
Tel. 02572 / 2781</p> |
|---|---|--|

Die Unfallverhütung im Revier

Duftzaun
Wo konventionelle Schutzmaßnahmen nicht den gewünschten Erfolg zeigen und der Aufwand dafür zu hoch ist, ist der Duftzaun selbst in schwierigsten Geländeverhältnissen ein verlässlicher, einfacher und vor allem preiswerter Helfer.

3.300,- DUFTZAUN

Game Finder
In der Handhabung einfach wie eine Taschenlampe, sendet der Game Finder Infrarotstrahlen aus, die von Körpern, die wärmer sind als ihre Umgebung, reflektiert werden. Der Jäger erhöht damit seine "Sichtweite" auf bis zu 700m. Mit dem Game Finder läßt sich u.a. Wild in Feldern aufspüren, ehe die Mähmaschine kommt.

6.990,- GAME FINDER

AUSTRO JAGD
BUCHSEN MÄCHER MEISTER BETRIEBE UND WAFFEN FACHHÄNDLER

Waffen Sodja GmbH
5027 Salzburg
Tel. 0662/872123

Waffen Ortner
4710 Grieskirchen
Tel. 07248/62502

Waffen Ortner
4910 Ried
Tel. 07752/84648

Waffen Wieser
4400 Steyr
Tel. 07252/53059

Waffen Enengl GmbH
3910 Zwettl
Tel. 02822/52388

Waffenstube
4060 Leonding
Tel. 0732/681854

Mängel im Abschlußplan für Rehwild

BJM Max Siegl

Vom Niederwildausschuß wurde mir als Mitglied der Wunsch übermittelt, einen Beitrag zum Thema „Mängel im Abschlußplan für Rehwild“ zu bringen. Bei näherer Befassung mußte ich allerdings feststellen, daß es gar nicht so einfach ist, dieses Thema mit ein paar Sätzen zu umreißen.

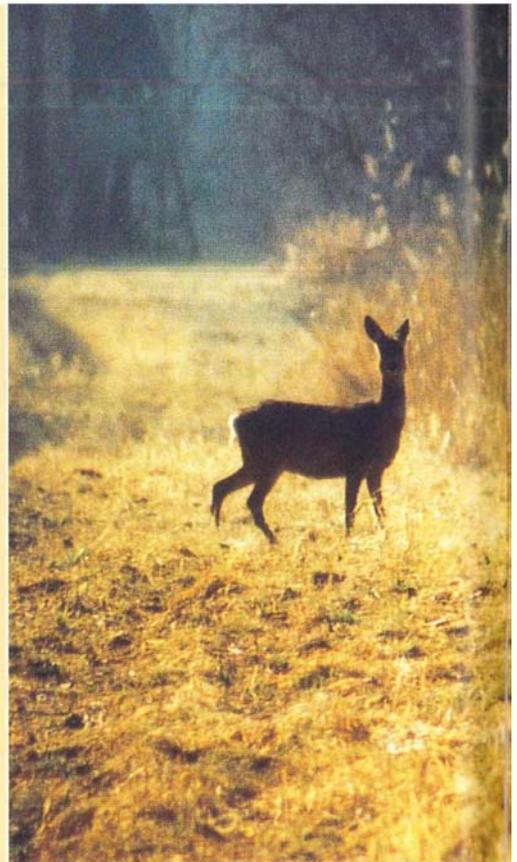
Der Abschluß von Rehwild ist gesetzlich nur auf Grund und im Rahmen eines von der Bezirksverwaltungsbehörde genehmigten oder von ihr festgesetzten Abschlußplanes zulässig. Die im Abschlußplan festgesetzten Abschlußzahlen dürfen weder unter-, noch überschritten werden. Der Abschlußplan ist im Interesse der Landeskultur so zu erstellen, daß eine ökologisch richtige und wirtschaftlich tragbare Wilddichte hergestellt und erhalten wird. Mit der Abschlußplanverordnung 1993, die mit 1. April 1994 in Kraft trat, schuf das Land Oberösterreich zusätzlich ein Hilfsmittel, die Schalenwildbestände an dieses Ziel heranzuführen. Nicht wie bisher Wildstandsangaben, sondern der periodisch zu erhebende Verbißgrad der Waldverjüngung dient als Bemessungsgrundlage für die Abschlußpläne.

Früher hatten der Abschlußplan und die ergänzenden Richtlinien primär die Aufgabe, den Abschluß nach oben hin einzuschränken. Übernutzung sollte verhindert werden. Heute bekommt der Abschlußplan mehr den Charakter eines Abschlußauftrages, um übermäßigen Wildschaden im Wald zu verhindern. Bisher war die Grundlage zur Abschlußplanerstellung der gezählte oder gemeldete Rehwildstand. Zumindest theoretisch war dies der Fall, denn im Wald lebendes Schalenwild läßt sich kaum zählen. Praktisch wurde oft jener

Wildstand angegeben, der zur Genehmigung des gewünschten Abschusses erforderlich war.

Das Reh ist Österreichs Hauptwildart. Die guten Rehwildstände sind auf die günstigen Lebensbedingungen sowie auf die große Anpassungsfähigkeit dieser Wildart zurückzuführen. Eine nachhaltige intensive jagdliche Nutzung der Rehe wird aber erst durch deren hohe Vermehrungsrate ermöglicht. Für einen jagdlich nutzbaren Zuwachs des Rehbestandes sind bekanntlich die Anzahl der gesetzten Kitze sowie ihre Sterblichkeit bis zum Beginn der Jagdzeit ausschlaggebend. Die Reproduktionsrate des Rehwildes hängt stark von dessen Kondition ab. Für den Rehwildbestand sind nur die lebend gesetzten Kitze ausschlaggebend. Je besser die körperliche Verfassung der Rehgeißen ist, desto höher ist ihre Vermehrungsrate. Für die gute Kondition der Rehe sind immer mehrere Faktoren entscheidend. Wichtig ist jedenfalls ein ausreichendes Äsungsangebot sowie eine möglichst geringe Störung und eine dem Lebensraum angepaßte Wilddichte.

Angesichts der hohen Abschlußzahlen sollte schon zu Anfang der Schußzeit stärker eingegriffen werden, denn in Revierteilen mit hoher Beunruhigung zieht bei Büchsenlicht kaum mehr ein Reh aus. Zum Abschluß eines Stückes braucht man in der Regel mehrere Reviergänge, weil die Rehe immer mehr zum Nachtwild werden. Treten sie aber seltener und meist nur für kurze Zeit zur Äsung auf Wiesen und Felder aus, dann wird der Großteil des Nahrungsbedarfes durch Verbiß im Wald gedeckt.



Die Abschlußgliederung muß also ökologisch sinnvoll und vertretbar sein. Die Wildbestandsregulierung hat vor allem durch verstärkten Eingriff in das weibliche Wild und in die Jugendklasse beim Herbstrehab-schuß zu erfolgen. Leider wird in vielen Revieren mit dem Herbstrehab-schuß noch immer zu spät begonnen. Bei zu geringem Eingriff in Kitze und Jährlinge ist es nicht möglich, Wilddichte und Altersaufbau auf gleicher Höhe zu halten.

Ohne Jagd kann der Wald nicht vor Verbißschäden geschützt werden. Wer für tragbare Wildstände sorgt, erfüllt eine wichtige Umweltaufgabe. Der tatsächliche Rehstand ist je nach Beunruhigung sicher höher als der sichtbare. Die Erfahrung in vielen Revieren zeigt, daß nach der Behauptung, der Rehstand sei sehr stark zurückgegangen, oft ein beachtlicher Anstieg folgt. Die Meinung, der Rehstand sei zurückgegangen, weil mehr geschossen wurde als im Vorjahr, trifft nur zu, wenn der Abgang höher ist als der Kitzzuwachs. Daß in der Praxis oft unter dem Kitzzuwachs geschossen wird, beweisen Abschlußpläne der letzten Jahrzehnte. Die Absicht, lieber einen Bock als ein Bockkitz zu erlegen, ist eine der



Hauptursachen steigender Wildstände. Die Meinung, der Bockabschuß könnte nur bei Verzicht auf den Wahlabschuß erfüllt werden, beruht auf fehlenden wildbiologischen Kenntnissen. Im Durchschnitt müssen beim Abschuß von 40 % des Bockstandes 60 % für die nachhaltige Bockjagd verbleiben. Starke Geweihe sind nach wissenschaftlichen Erkenntnissen Ausdruck eines guten Gesundheits- und Ernährungszustandes.

Am Rückgang eines Rehwildstandes ist nicht die Zahl der Stücke, sondern die Verteilung der Abschüsse auf die einzelnen Altersklassen beim weiblichen Wild verantwortlich. Wo zu wenig in die Kitze eingegriffen wird, wachsen mehr Kitze zu den Jährlingen und Schmalrehen nach, als nachhaltig für Böcke und Geißen erforderlich wären. Wer den Bestand von oben her reguliert, verhindert den Altersaufbau. Wo die Abschusziffern nicht nach Stand, Abschusalter und Kitzzuwachs, sondern nach Abschlußwünschen festgelegt werden, wachsen mehr Kitze nach und der Abgang bleibt unter dem Zuwachs. Langjährige Abschlußergebnisse sind nicht immer das Spiegelbild des Bestandes. Es muß aber objektiv auch

festgehalten werden, daß die Abschlußzahlen für manche Reviere trotz der seit Jahren durchgeführten Reduktionsabschüsse so hoch festgesetzt werden, daß die Erfüllung praktisch nicht mehr möglich ist. Eine solche Nichterfüllung des Abschlußplanes kann von der Jagdbehörde wohl kaum als Verschulden gewertet werden. Die Bewertung des Lebensraumes anhand der Vergleichs- und Weiserflächen läßt zwar keinen exakten Rückschluß auf die Bestandeshöhe, jedoch auf die Wirksamkeit des tatsächlichen Bestandes (inklusive Fallwild) zu.

Für die Beurteilung der objektiven Erfüllbarkeit des Abschlußplanes sind verschiedene Umstände zu berücksichtigen:

- Gleichbleibend hohe oder steigende Fallwildanteile weisen meist auf eine unter dem Zuwachs liegende Entnahme hin.
- Sinkt das Abschusalter deutlich ab, ist dies ein Hinweis auf einen sinkenden Wildbestand.
- Das Wildbretgewicht der einjährigen Stücke gibt Hinweise auf die Lebensbedingungen während deren Hauptwachstumszeit als Kitze. Steigt das Durchschnittsgewicht deutlich an, gilt dies als Hinweis auf

verbesserte Lebensraumbedingungen.

- Zu geringe Abschüsse in einem Revierteil können durch verstärkte Abschüsse in anderen Revierteilen kaum ausgeglichen werden.

Gerade der Wald ist für die Schalenwildarten der wesentliche Lebensraum und hinsichtlich der Schadensproblematik der empfindlichste Gradmesser. Pflanzenfresser ernähren sich bekanntlich von Pflanzen, ohne daß dies gleich als Schaden zu werten ist. Nicht jeder vom Schalenwild verbissene Trieb bedeutet Schaden für den Baum.

Das Abschlußplanformular sieht bei den Böcken gegenüber früher keine Untergliederung hinsichtlich der Klassen vor, wohl aber das Formblatt für Abschluß/Fallwildmeldungen. Das heißt also, daß dem Jagdleiter bei der Aufteilung und Überwachung des Bockabschlusses eine große Verantwortung zukommt. Die Mittelklasse ist jedenfalls zu schonen. Es ist sicherlich schwierig, in diesem Spannungsfeld zwischen Zwang zur Erfüllung des festgesetzten Abschusses und Erhaltung eines gesunden Wildstandes nach wildbiologischen Kenntnissen eine vertretbare Linie zu finden.

Die Revierbeurteilungen 1997 ergaben, daß im Mühlviertel bereits drei Viertel der Rehwildreviere in Stufe I sind. Allerdings stammen die Ergebnisse vorwiegend aus der Weiserflächenbewertung, die den Einfluß des Keimlingsverbisses nicht zeigen. Die Ergebnisse weisen in vielen Revieren auf eine geringer gewordene Verbißbelastung und damit auf einen erfreulichen Verbesserungstrend hin. Nicht Altbewährtes unbedingt verändern zu wollen, muß Ziel der neuzeitlichen Jagdwirtschaft sein, sondern im Interesse des Funktionierens unserer Ökosysteme und der Gesunderhaltung des Wildes sollen auch die neu erarbeiteten wildbiologischen Erkenntnisse unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Kriterien in die Praxis umgesetzt werden.

Die Reduktion des Rehwildstandes hat ohne Zweifel gegriffen. Ich bin überzeugt, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Es liegt nun an uns, dafür Sorge zu tragen, daß die Bestände in einer ökologisch und wirtschaftlich tragbaren Dichte erhalten bleiben. ■

In der Landesgeschäftsstelle werden abgegeben oder auf Wunsch zugesandt:

- **Das OÖ. Jagdgesetz** S 298.–
- **Verbandsabzeichen Silber** S 170.–
- **Verbandsabzeichen groß**
Hutabzeichen S 50.–
- **Neues Abzeichen Hase** S 10.–
- **Verbandsabzeichen klein** S 20.–
- **Liederbuch „An Jaga sei Liadabüchl“** S 20.–
- **Demo-Cassette für**
„An Jaga sei Liadabüchl“ S 100.–
- **Kleber LJV** S 6.–

Broschüren:

- **Prüfungsordnung für Jagdhunde** S 30.–
- **Wildbrethygiene** S 15.–
- **Wildfleisch-Verordnung** S 100.–
- **Wildfleisch-Direktvermarktung** S 60.–
- **Leitfaden für Niederwildhege** S 20.–
- **Hecken** S 20.–
- **Arbeitsbroschüre: Richtiges**
Erkennen von Wildschäden im Wald S 95.–
- **Wer war es?** S 50.–
- **Greifvögel und Niederwildhege** S 30.–
- **Lebensraumverbesserung** S 40.–
- **Falter Greifvögel** S 10.–
- **Falter Wasserwild** S 10.–
- **Äcker voll Leben** S –.–
- **Wildbretanhänger** S 3.–
- **Trophäenanhänger grün/rot** S 0.50

Bücher:

- **Persönliches Jagdtagebuch –**
Schlußbuch von H. Weidinger S 1490.–
- **Jagd + Kunst** von H. Weidinger S 850.–
- **Alles Jagd.** 193 Seiten Karikaturen
über die Jagd. H. Weidinger S 750.–
- **Abenteuer Jagd.** Mit Büchse und Kamera
um die Welt. Heribert Sendlhofer S 698.–

Tafeln:

- **Wandertafel** (Verhalten im Wald) S 100.–
- **Fallentafel** S 100.–
- **Ruhezone** S 100.–
- **Reiten verboten** S 125.–

Videofilme:

- **Das jagdliche Jahr** von H. Sendlhofer
englisch S 682.– deutsch S 620.–
- **Ohne Jäger kein Wild**
von H. Sendlhofer S 540.–
- **Jagderlebnis Canada** v. H. Sendlhofer S 620.–
- **Australien – Traumland für Jäger**
von H. Sendlhofer S 620.–
- **Auf Jagd im Reiche des Löwen**
von H. Sendlhofer S 620.–
- **British Columbia – Yukon – Canada –**
Jagd von Friedrich Mayr-Melnhof S 690.–
- **British Columbia – Yukon – Canada –**
Fischen von Friedrich Mayr-Melnhof S 490.–
- **Riegers Hegemodell**
Grundsteine seines Erfolges S 500.–
- **Unterwegs im Land der Bären**
Teil 1: Naturerlebnis Yukon Territory S 450.–
- **Unterwegs im Land der Bären**
Teil 2: Kanadas Westen S 450.–
- **Auf Jagd im Herzen Afrikas** S 620.–

Uhren-Collection

- **Europäische Vogel-Serie** S 1000.–
- **Europäische Wild-Serie** S 1360.–
- **NEU! Europäische Haarwild-Serie** S 1000.–
- **NEU! „The Big Five“,**
Quartz-Ansitzuhr mit Kalender S 1950.–
- **Quartz-Ansitzuhr** mit Kalender
Rehbock – Keiler – Auerhahn S 1420.–

Alle Artikel sind beim OÖ. Landesjagdverband erhältlich.

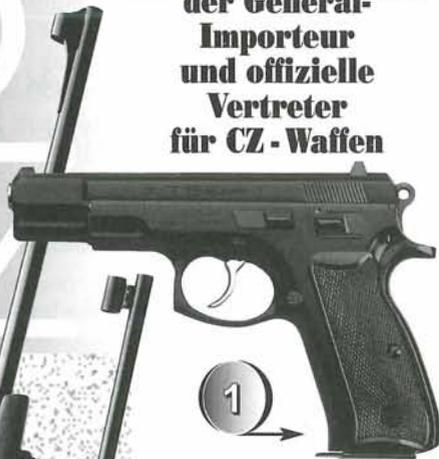
Tel. 0 73 2 / 66 34 45 oder 0 73 2 / 66 77 05



Frankonia Jagd

der General-
Importeur
und offizielle
Vertreter
für CZ-Waffen

Lieferung
über den
guten
Fachhandel.



1

1 CZ 75 - Das Original
- weltweit einzigartig
und bewährt.
Kaliber 9 mm Luger. Die ideale
Pistole für Verteidigung,
Jagdschutz und Combat-
Sport. Außergewöhnlich gut in
Qualität, Form, Funktion und
Verarbeitung. Polymer-
beschichtung. Magazinkapa-
zität 15 Patronen. Inklusive
Reservemagazin. Lauflänge
113 mm. Gewicht 1000 g.

2

**2 Repetierbüchse
CZ 550 Luxus**
Kaliber .243 Win.,
.270 Win., .308 Win., 7x64,
.30-06, 9,3x62.
Die konsequente Weiter-
entwicklung der seit vielen
Jahren bewährten ZKK- und
537 Baureihe. Zylinderschloß
mit doppelter Verriegelung im
Hülsenkopf, 19,5-mm-Prisma-
schiene. 3-Stellungssicherung,
Rückstecher, Magazinkasten
für 5 Patronen. Nußbaumschaft
mit bayerischer Backe und
ventilierter Gummikappe.
Mit verstellbarem Standvisier.
Lauflänge 60 cm, Gesamt-
länge 113 cm. Gew. ca. 3,3 kg.

3

**3 Luftgewehr CZ
Slavia 631 de Luxe**
Leistungsstarkes Luft-
gewehr, Geschossenergie
7,64 Joule.
Kaliber 4,5 mm. Luxuschaft
mit Fischhaut. Länge 116 cm.
Gewicht 3,1 kg.
V₁ = ca. 170 m/s.

Händleranfragen, Infos,
Lieferadressen:

Frankonia

Jagd

Fachgroßhandel:
CZ - Exklusiv
Vertretung Österreich

Hofmann & Co. GmbH,
Straße Nr. 16, Objekt 69/E3
A-2355 Wiener Neudorf
Tel.: 0 22 36/6 20 40
Fax: 0 22 36/6 20 42



Jagd Fischerei FISCHERHOF Amerstorfer

Wir bieten
das komplette Angebot für
Fischer und Jäger.

- Fachwerkstätte
- eigener Schießkeller
- Meindl und ROCKY Jagdschuhe
- LE CHAMEAU Fischer- und Jagdstiefel
- Fjällräven Sommer- und Winterbekleidung



Geschäftszeiten:
Mo-Do 8-12, 14-18 Uhr
Freitag 8-18 Uhr, Samstag 8-12 Uhr

Fischerei - Jagd, Schießsportzentrum
Landwiedstraße 69, A-4020 Linz, Tel. und Fax 0 732/67 02 57

W A F F E N Siegfried Jäger

A-4780 Schärding, Unterer Stadtplatz 9
Tel. & Fax: 07712/4010 • Mobil: 0664/4426007

Neuwertige Scheiring-Kippaufbüchse
Kal. 8x75 RS, mit var. Swarovski ZF
Ziselierte Tierstückgravur



**Sodia BBF
ultra light**
Kal. 5,6x50R Mag. /
20/76,
6faches ZF

Ferlacher BBF
Kal. 7x65R / 16 / 70
ZF Helia 27

MIROKU-FACHHÄNDLER
Viele Markenartikel lagernd
Ein Besuch lohnt sich!

Die Abschlußgliederung beim Rehwild

Dr. Josef Traunmüller

*Auswirkung auf
Wilddichte, Altersaufbau
und Hegeerfolg*

WAGENKNECHT beschreibt 1994 in seinem Buch „Bewirtschaftung von Schalenwild“ auf Seite 291 den Zusammenhang zwischen Abschluß und Alter als Produkt „Abschluß x Alter“ des für einen nachhaltigen Abschluß erforderlichen Bestandes. Beispiel: 20 Böcke x 2,5 Jahre = 50 Böcke im Bestand. Diese Beziehung beruht darauf, daß jedes im Bestand verbleibende Reh jährlich um ein Jahr älter wird und die Bockkitze zu den Jährlingen, die Geißkitze zu den Schmalreihen und die Schmalrehe zu den Altgeißen aufrücken. **Demnach ist für den nachhaltigen Abschluß eines vierjährigen Bockes ein Stand von 4 Böcken erforderlich, für den Jährling nur 1 Bock. Es können bei gleich hohem Stand statt eines 4jährigen Bockes (Anzahl 1 x Alter 4) vier Jährlinge (Anzahl 4 x Alter 1) erlegt werden.** Es muß für die nächsten drei Jahre je 1 3j., 2j und 1j. Bock im Stand ver-

bleiben). Wenn der Abgang (Abschluß und Fallwild) gleich hoch wie der Zuwachs ist und die Altersschätzung stimmt, entspricht der aus Abschluß x Alter errechnete dem tatsächlichen Bestand im Revier. Liegt der Abschluß unter oder über dem Kitzzuwachs oder ist die Altersschätzung fehlerhaft, gibt es Abweichungen vom tatsächlichen Bestand, die in der Regel viel kleiner sind als bei angeschätzten Rehständen. Aus der Beziehung „Abschluß x Alter = Bestand“ kann daher sehr einfach mit den Rechenkenntnissen der 4. Volksschulklasse die Auswirkung verschiedener Abschlußgliederungen auf Wilddichte, Altersaufbau und Abschlußmöglichkeit berechnet und können Meinungen durch Tatsachen ersetzt werden.

Der Bockabschluß in der Mittelklasse

Als häufige Folge einer fehlerhaften

Abschlußgliederung haben der Landesjägermeister Reisetbauer und die Bezirksjägermeister auf Bezirksjägeretagen, den mengen- und gütemäßig viel zu hohen Abschluß in der Mittelklasse (2j. bis 4j. Böcke) wiederholt aufs Korn genommen und empfohlen, die Natur nachzuahmen, die in die Jugendklasse stark und in die Mittelklasse nur wenig eingreift. **Für die meisten Jäger bedeutet die Jagd auf Rehwild die größte Freude im Jagdjahr. Diese Freude nimmt zu mit der Geweihstärke (Bild 1), dem Wildbretgewicht und dem Alter der erlegten Böcke und findet in der biologisch und ökologisch ausgerichteten Jagd (KALCHREUTER) ihre Begrenzung.**

Nach wissenschaftlicher Erkenntnis ist die gute Geweihbildung Ausdruck eines guten Gesundheits- und Ernährungszustandes, also ein Anlaß zu hegerischer Freude. Der Vorwurf des Trophäenkultes ist aber dann berechtigt, wenn ohne Rücksicht auf steigende Wildstände und Wildschäden der Abschluß von Geißen, Kitzen und schwachen Böcken vernachlässigt wird, und die am besten entwickelten Böcke lange vor ihrer Reife – bewußt, nicht irrtümlich – geschossen werden.

Für den zahlen- und gütemäßig viel zu hohen Abschluß in der Mittelklasse und dem Mangel an alten Böcken gibt es viele Gründe:

- Manche Jäger beachten die Anweisungen ihres Jagdleiters zu wenig (oder gar nicht?).
- Die Meinung mancher Jäger: „Ich habe die letzten Jahre fast nur Jährlinge erlegt, jetzt möchte ich auch einmal einen besseren Bock schießen.“
- Die Meinung: „Wenn ich nur einen



Bild 1: Starke und interessante Geweihe aus dem Revier Piberbach, Bezirk Linz Land. Piberbach hat im Vergleich zum Bezirksdurchschnitt gute Kennwerte: mit 27 % einen um 6 % höheren Anteil an alten Böcken und einen um 7 % geringeren Abschluß in der Mittelklasse. Das Geweihgewicht der 3jährigen und älteren Böcke ist mit 299 g um 20 g höher als der Bezirksdurchschnitt.

Bock frei habe, schieße ich lieber einen stärkeren Bock.“

- Wenig Rücksichtnahme auf andere Jäger, die sich um die Hege reifer Böcke bemühen und gut entwickelte mittelalte Böcke schonen.
- Die Überlegung aus Neid: „Wenn ich den guten Bock nicht schieße, dann schießt ihn ein anderer Jäger und der Bock ist für das Revier verloren.“
- Falsches Ansprechen des Alters nach der Geweihstärke. **Das Geweih ist ein sehr unverlässliches Altersmerkmal!** Nach WALDHÄUSL gibt es Reviere, in denen der stärkste Bock des Revieres nur zweijährig ist. Herzog ALBRECHT VON BAYERN berichtet aus Gebirgsrevieren von Böcken, die bei ganzjähriger Fütterung im Alter von 2 Jahren das stärkste Geweih ihres Lebens geschoben haben.
- Unkenntnis oder Nichtbeachtung wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen
- Der Mangel alten Böcken, der zum Ausweichen auf jüngere Böcke verleitet.

Landesjägermeister Reisetbauer bezeichnet es beim Bezirksjäger-tag 1999 in Rohrbach als Ausrede, wenn der Abschluß mittelalter Böcke mit der Notwendigkeit der Abschußerfüllung begründet wird.

Warum steigen die Fegeschäden bei hohem Abschluß in der Mittelklasse ?

Ein entsprechender Anteil alter Böcke ist für weniger Fegeschäden von ökologischer Bedeutung. Nach ELLENBERG werden bei den Kämpfen um freigewordene Einstände mehr und schwerere Fegeschäden verursacht als bei der Standortsmarkierung. In der Regel werden nach heftigen Kämpfen von dreijährigen Böcken als Platzböcke die neuen Einstände besetzt und gehalten, solange ihre Gesundheit zu deren Verteidigung reicht. Viele Böcke werden ohne Bejagung 10 Jahre alt (WILDMARKENFORSCHUNG).

Nach dem Abschluß dreijähriger Böcke gibt es in diesem Revierteil neuerliche Einstandskämpfe mit großen Fegeschäden. Das Fegen trägt zur Entmischung von Forstkulturen und Naturverjüngungen in beachtlichem Ausmaß bei, weil seltene Baumarten bevorzugt gefegt werden. **Der Jäger sollte jede Gelegenheit zu seiner ökologischen Hauptaufgabe nutzen, den Wald durch standortsangepaßte Wildstände und Schutzmaßnahmen vor Schäden zu schützen. Ohne Jagd ist ein wirksamer Schutz des Waldes nicht möglich.** Der bekannte Jour-

nalist HORST STERN hat schon vor Jahrzehnten festgestellt: „Wir brauchen den Jäger, wenn wir ihn nicht hätten, müßten wir ihn neu schaffen!“

Bockkitz- und Jährlingsabschuß und Auswirkung auf Wilddichte, Altersaufbau und Hegeerfolg

Nach der in Oberösterreich von SOKOL und WALDHÄUSL seit einem Vierteljahrhundert geführten Abschlußstatistik, die mit Altersangaben von rund 600.000 Böcken und Geweihgewichten von rund 300.000 mehrjährigen Böcken zu den größten Rehwildstatistiken der Welt gehört, sind Rückschlüsse auf Höhe, Aufbau und Entwicklung des Rehstandes möglich. **Für eine genauere Beurteilung ist der Gesamtabschuß mit Geißen und Kitzen erforderlich. Der Geißen- und Kitzabschuß, der die Vermehrung und den Nachschub im Rehstand bestimmt, ist bei der Anpassung des Wildstandes an den Lebensraum besonders wirksam.** Zur guten Übersicht werden in Anlehnung an den Rehbockabschuß der letzten Jahre („OÖ. Jäger“, Nr. 78, Juni 1998, Seite 23) die Auswirkungen des Abschusses in den Jugendklassen bei einem Stand von 10 Böcken und Zuwachs von 6 Bockkitzen (8 Altgeißen x 0.75 Zuwachsrates) dargestellt.

Abb. 1. Der Bockkitz- und Jährlingsabschuß und seine Auswirkung auf Bestandaufbau und Hegeerfolg

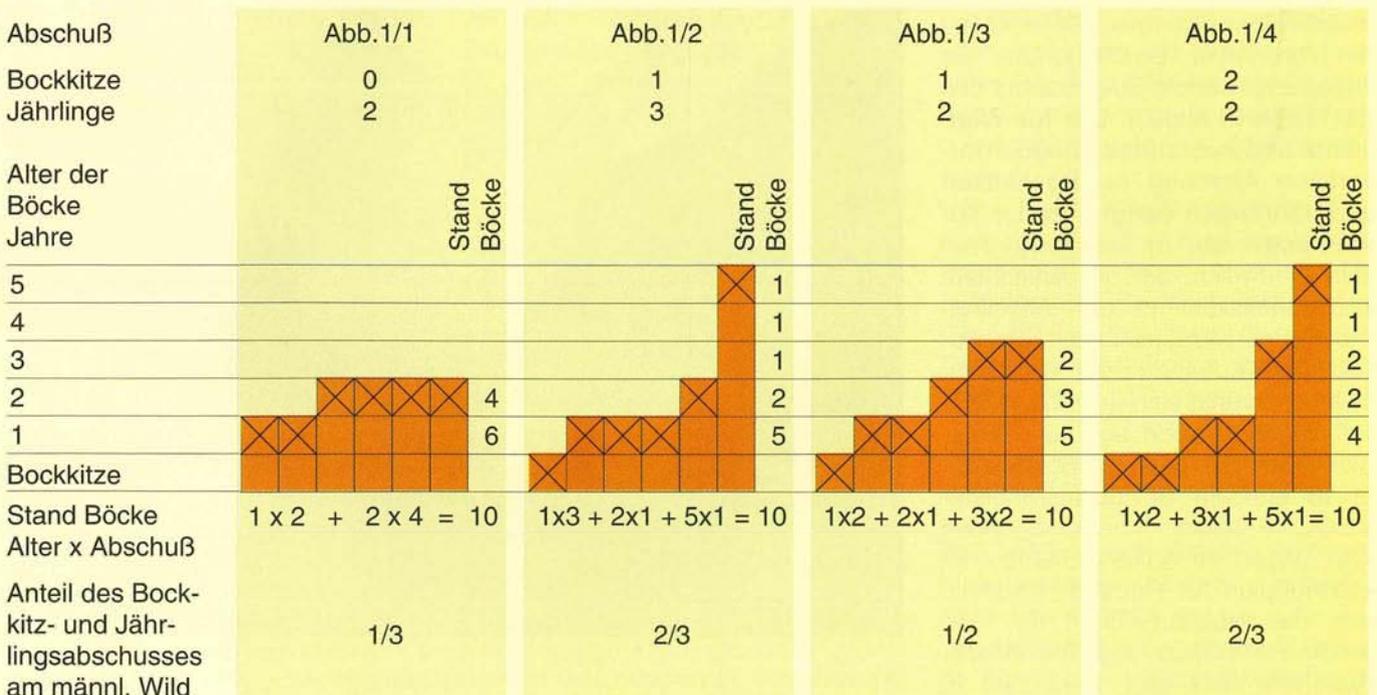




Bild 2: Reviere mit viel Laubholz und Sträuchern und langen Wald-Wiesen-Grenzen sind gute Rehwildstandorte mit hohen Kitzzuwächsen, die starke Eingriffe ins Jungwild erfordern. (Bild: Rudolf Leeb, Perg)

Schlußfolgerungen:

1. Wie wirkt sich bei hohem Kitzzuwachs ein fehlender Bockkitzabschuß auf den Bestand und Hegeerfolg aus? (Abb. 1/1) Ohne Bockkitzabschuß könnten beim Stand von 10 Böcken nur 2 Jährlinge und 4 2j. Böcke erlegt werden. Oberösterreich hat viele günstige Rehwildstandorte (Bild 2) und erreicht im Rehwildabgang (Abschuß und Fallwild) etwa ein Viertel des gesamten Rehwildabganges in Österreich. Die Wildbiologische Gesellschaft München bestätigt in einer Bearbeitung der Rehwildjagd im Mühlviertler Bezirk Urfahr die bisher angewandte Zuwachsrate von 1,5 Kitzen je Altgeiß. **Der für Wilddichte und Bestandesaufbau erforderliche Abschuß an Bockkitzen und Jährlingen hängt von der Zuwachsrate ab.** In Gebirgsrevieren (Bild 3) erreicht bei oft schlechtem Gesundheitszustand der Altgeißen und hoher Kitzsterblichkeit die Zuwachsrate nur 20 % der Altgeißen. Dort beschränkt sich der Abschuß in den Jugendklassen auf Ausnahmefälle. Der zu geringe Bockkitzabschuß ist, wie Bezirksjägermeister SIEGL, Freistadt, im vorliegenden „OÖ. Jäger“ im Aufsatz „Mängel im Abschußplan für Rehwild“ feststellt, eine der Hauptursachen für steigende Rehstände und Abschüsse. Zwischen 1982 und 1992 sind in Oberösterreich die Abschuß- und

Fallwildziffern von 55.000 um 58 % auf 87.000 Rehe angestiegen.

2. Wie kann ohne Bestandeserhöhung der Bockkitzabschuß gesenkt und der Bockabschuß erhöht werden? (Abb. 1/2) Der Abschuß von 1 Bockkitz (= 1/6 des Standes) reicht bei gleichbleibendem Stand und der Hege alter Böcke aus, wenn 3 Jährlinge (= 60 % des Bockabschusses) erlegt werden. Das beweist in der Praxis das 4000 ha große Revier Alberndorf im Bezirk

Urfahr, wo seit 1990 unter Jagdleiter ZARZER und Schriftführer FUCHS jährlich 140 Böcke mit einem Jährlingsanteil über 60 % erlegt werden. Bei der im Bezirksdurchschnitt üblichen Altersgliederung könnten nur 120 Böcke (Stand : Alter) erlegt werden. Nach der langen Schonzeit ab 1. Jänner und der landschaftlichen Schönheit im Frühling bedeutet der Jährlingsabschuß wesentlich mehr jagdliche Freude als der Bockkitzabschuß einige Monate nach Aufgang der Bockjagd.

Dabei spielt das Geweih der Jährlinge weniger Rolle und das Risiko größerer Fallwildverluste in sehr strengen Wintern wird in Kauf genommen. Im Vergleich zum Bezirksdurchschnitt sind die Kennziffern im Revier Alberndorf besser. Beispiel Abschuß 1998 bei 142 Böcken mit 68 % Jährlingen: Abschuß in der Mittelklasse 12 %, im Bezirk 29 %. Auch die Geweihgewichte liegen als Gütemerkmal über dem Bezirksdurchschnitt.

3. Ist bei geringem Eingriff in die Jugendklassen die Hege alter Böcke ohne Erhöhung des Standes (Wilddichte!) möglich? (Abb.1/3) Beim Abschuß von 1 Bockkitz und 2 Jährlingen könnten ohne Bestandeserhöhung nur 1 zweijähriger und 2 dreijährige, aber keine älteren Böcke erlegt werden. Von 5

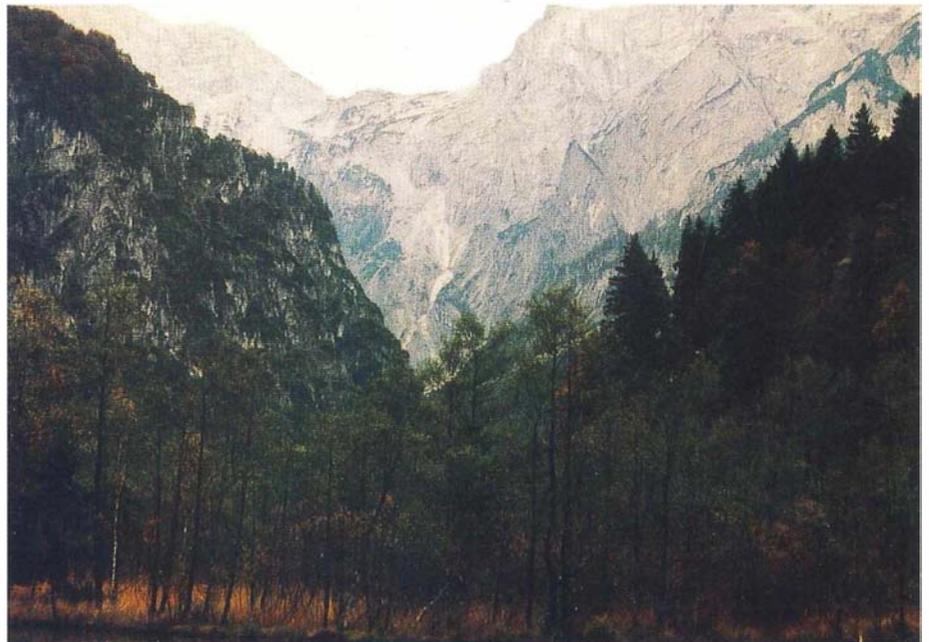


Bild 3: In Gebirgsrevieren sind bei schlechter Kondition der Geißen nur so geringe Kitzzuwächse zu erwarten, daß kaum Abschüsse in den Jugendklassen in Betracht kommen. (Bild: Rudolf Leeb, Perg)

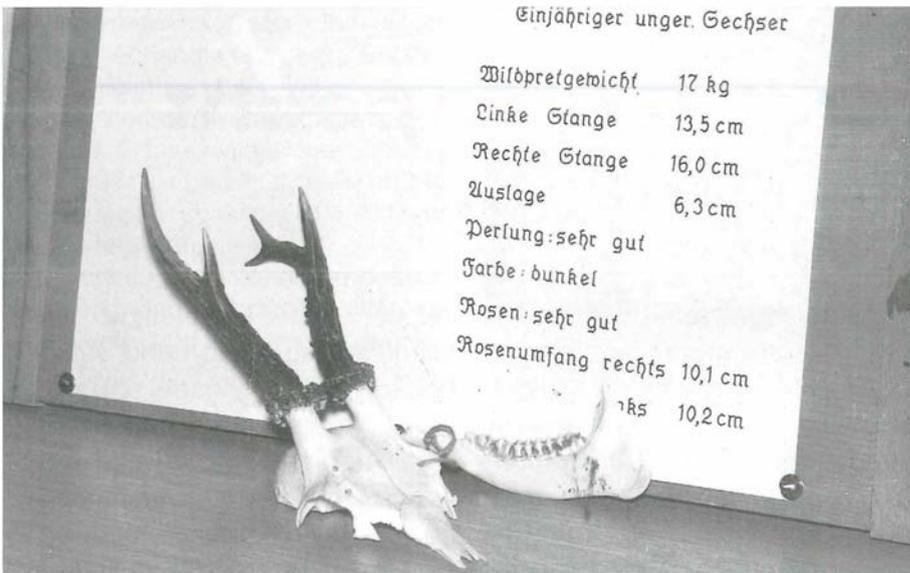


Bild 4: Gutentwickelte Jährlinge mit hohem Wildbret- und Geweihgewicht, hohen starken Stangen und Endenfreudigkeit kommen in Revieren mit standortsangepaßter Wilddichte, rehwildgerechter Fütterung und sorgfältigem Wahlabschuß in der Jährlingsklasse häufig vor. Sie sind ein Zeichen für die gute Führung des Revieres. (Bild: Dipl.-Ing. Heinz Hoinkes)

zwei und dreijährigen Böcken müßten 3 Böcke mit einem Durchschnittsalter von 2,67 erlegt werden, um einen Anstieg des Standes zu verhindern. **Diese Entwicklung zeichnet sich bei hohen Kitzzuwachsen und zu geringem Abschluß in den Jugendklassen ab und die alten Böcke werden immer seltener. Es wäre schade, wenn die mit der Abschlußplanverordnung 1993 in vielen Revieren erzielte Anpassung der Rehstände an den Lebensraum durch fachlich mangelhafte Abschlußgliederung verlorenginge und die Fegeschäden zunehmen.**

4. Welche Abschlußgliederung ist am weitesten verbreitet? (Abb. 1/4)

Der Abschluß von 1/3 Bockkitze, Jährlinge und mehrjährige Böcke hat sich in vielen Revieren bewährt, wie die Abschlußstatistik mit einem Jährlingsanteil von 50 % und das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke mit 3,8 Jahren, sowie die beachtliche Anzahl von Böcken mit hohen Geweihgewichten zeigt. Von 5 mittelalten Böcken kann ohne Störung des Altertaufbaues nur 1 Bock erlegt werden. Manche Jagdleiter haben Schwierigkeiten mit dem Abschluß bei den Jährlingen, weil die Auffassung nicht selten ist, „um den Jährling ist schade, aus dem könnte etwas werden“. Diese Hoffnung ist trügerisch und führt öfter zu einem zu

hohen Abschluß in der Mittelklasse. Nach WALDHÄUSL erreichen kaum 5 % der erlegten Böcke (die bei gleichbleibendem Stand an Böcken dem Stand an Jährlingen entsprechen) mit 5 und mehr Jahren ein Geweihgewicht von 300 g. Auch bei Zurechnung der zu jung erlegten Böcke mit gutem Geweihgewicht ist der Anteil gering. Die Güte der Jährlinge, die WAGENKNECHT für die Beurteilung eines Rehstandes hoch einschätzt, ist in den letzten Jahrzehnten sehr angestiegen. (Bild 4). Die vor vielen Jahrzehnten mit 6 cm Stangenhöhe angegebene Grenze für den vertragbaren Jährlingsabschuß ist heute kaum mehr zu begreifen.

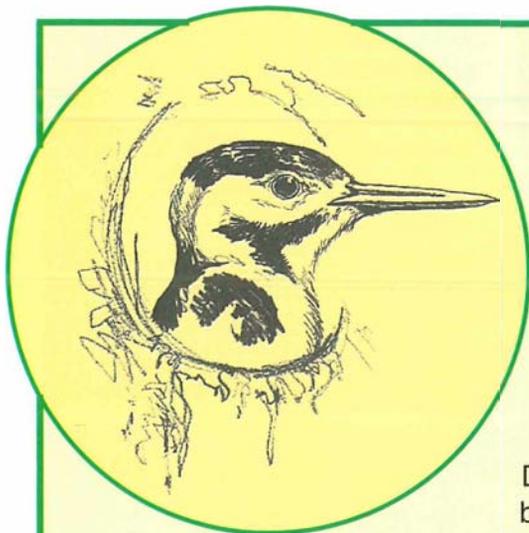
Mehr Zusammenarbeit mehr Erfolg

Landesrat HIESL empfahl in seinen Statements auf mehreren Bezirksjägertagen als Erfolgsrezept „Reden, reden und wieder reden mit allen Landnutzern“. Grundlage zielführender Gespräche müssen Tatsachen in Natur und Gesetzen und eine biologisch und ökologisch ausgerichtete Jagd sein. Die Führungskräfte in der Jagd und in den Organisationen der anderen Landnutzer haben die wichtige Aufgabe der fachgerechten Information ihrer Mitglieder. Fachkundige Aussagen verhindern den Erfolg

und sind nicht geeignet, das Ansehen von Kritikern und Organisationen zu erhöhen.

Tatsachen in Natur und Gesetzen:

- Ohne Jagd ist es in der Kulturlandschaft, wo das Großraubwild fehlt, nicht möglich, den Wald wirksam zu schützen.
- Ohne starke Eingriffe in das Jungwild kann bei der großen Vermehrungsfähigkeit des Rehwildes das Ansteigen der Wildstände und Wildschäden nicht verhindert werden. Wer in diesem Zusammenhang und bei behördlich vorgeschriebenem Abschluß von „Bambimord“ spricht, verrät seinen Mangel an Fachkenntnissen in Wildkunde und Jagdgesetz.
- Die große Zahl der Landnutzer beinträchtigt besonders beim Abweichen von Wegen (REIMOSER) das Verhalten des Wildes. Es traut sich bei ständiger Beunruhigung nicht oder nur kurze Zeit auf die landwirtschaftlichen Flächen mit dem großen Äsungsangebot und ist gezwungen, Äsung im Wald zu suchen, wo es nach HESPELER viele Blätter, Knospen und Triebe zur Deckung des Bedarfes braucht. Die Geiß kann zur Aufzuchtzeit der Kitze ihren hohen Äsungsbedarf nur in bis zu 11 täglichen Äsungsperioden decken.
- Der Jäger muß zur Erfüllung der Abschlußpläne viele Reviergänge aufwenden, die mit zusätzlicher Beunruhigung des Wildes verbunden ist. Diese Beunruhigung trägt in vielen Revieren in beachtlichem Ausmaß zu höheren Wildschäden bei.
- Der Jäger zahlt dem Grundbesitzer für das Betreten der Grundstücke und die jagdliche Nutzung des Wildes den „Pachtschilling“ und ist bei Strafe verpflichtet, das im Abschlußplan behördlich vorgeschriebene Wild zu erlegen. Er erfüllt damit eine für das Gedeihen des Waldes wichtige Umweltaufgabe. Das Wald-Wild-Problem ist ein Jahrhundert altes, meist nur für kurze Zeit befriedigend gelöstes Problem. Eine nachhaltige Lösung ist in befriedigendem Ausmaß nur bei guter Zusammenarbeit mit „vereinten Kräften“ im Sinne der Abschlußplanverordnung 1993 zu erwarten. ■



Der Buntspecht meint ...

... daß es offenbar nichts gibt, was es nicht gibt. Sonst könnte es nicht möglich sein, daß man eine große Hochwildjagd in Pacht hat, ohne während der gesamten Pachtdauer jeweils im Besitz einer gültigen Jahresjagdkarte zu sein.

In den letzten Jahren entstand im Südwesten des Landes innerhalb der Jägerschaft zunehmender Unwille. Ein nahezu 3000 ha großes Rotwild- und Gamsrevier, ehemals zur klassischen Hofjagd gehörend und sicher eines der schönsten im Lande, fiel durch die Art des dort praktizierten Jagd„betriebes“ unangenehm auf. Zuerst wurden zur Bewertung überhaupt keine Trophäen vorgelegt, später wurden Hirsch und Gams mehr oder minder im freien Ermessen geschossen – die Jagdbehörde hatte für das Revier vorübergehend unverständlicherweise beim männlichen Wild die Klassen aufgehoben! Es wurde, neben anderen fragwürdigen Maßnahmen, an den Grenzen zu benachbarten Rotwildrevieren auch im Sommer nicht nur angekirrt, vielmehr regelrecht angefütert!, und das von den ÖBF zweigeteilte Revier (halb Pacht, halb Abschlußvergabe) wurde, weil damit die Pflichtbestellung wegfiel, vom

Pächter/Abschußnehmer natürlich ohne Berufsjäger bejagt und daher nicht gerade professionell betreut. Die Jägerschaft der Region und besonders die angrenzenden Großjagden wunderten sich lange über diese Jagdausübung in einem einst wertvollen und traditionsreichen Revier und über die Narrenfreiheit, die jener anscheinend mächtige Jagdherr offenbar genoß.

Man sah jedenfalls frühzeitig Handlungsbedarf beim Eigentümer ÖBF, beim Bezirksjägermeister und bei der Jagdbehörde. Letztere hat in der Folge doch wegen mehrerer, lange nur hinter vorgehaltener Hand behaupteter, dann aber offensichtlich und nachweisbar gewordener jagdrechtlicher Verfehlungen rechtskräftige Strafen verhängt. Dann aber platzte im Vorjahr eine Bombe: Als der sonderbare Revierinhaber seine Aktivitäten durch Abschlußnahme in einem Nachbarrevier ausdehnen wollte, verlangte der zuständige Forstmeister vor der Ausstellung eines Jagderlaubnisscheines den Nachweis einer gültigen Jagdkarte. Diese hatte der sonderbare Jagdfreund zwar zum Beginn der Periode schon, dann aber im nächsten Jahr nicht, dann wieder einmal doch, im Vorjahr aber wieder nicht ordnungsgemäß gelöst. Das gab nun der Jagdbehörde Anlaß, mangels gegebener Pächterfähigkeit gemäß den einschlägigen Bestimmungen des Jagdge-

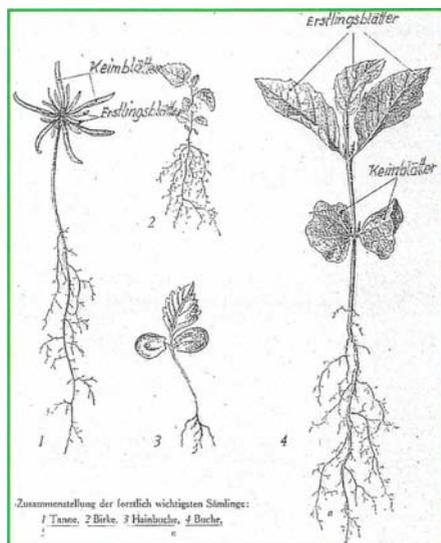
setzes, den Pacht- bzw. Abschlußvertrag kurzerhand aufzuheben. Zwar ist schade, daß dies nicht wegen der zahlreichen jagdlichen Unzukömmlichkeiten, sondern gewissermaßen nur wegen eines Formalfehlers geschah, doch ist das Ergebnis entscheidend. Zur sicheren Genugtuung aller anständigen Jäger in der Region, als auch jener, die eigentlich für die fragwürdigen Zustände Mitverantwortung trugen, ist ein jagdliches Ärgernis im äußeren Salzkammergut aus der Welt geschafft. Und der Verpächter, die ÖBF AG, längst des unangenehm gewordenen Partners überdrüssig, dachte nicht daran, die Verträge mit diesem zu erneuern.

Daß für das schöne Revier ein neuer und ernstzunehmender Pächter gefunden wurde, daß zwischen diesem und den Nachbarjagden schon die Abschlußpläne koordiniert worden sind und daß sich für alle großräumig beteiligten Hochwildjagden die mögliche Bildung einer Hegegemeinschaft andeutet, ist einer jener Lichtblicke für das Rotwild, wie sie anläßlich des Februar-Symposiums in Molln hoffnungsfroh festzustellen waren. Unbedingt sollte sich aber die ÖBF AG im Sinne ihrer nunmehr äußerst positiven Einstellung zum wichtigen Geschäftsfeld Jagd innerhalb ihres Unternehmenskonzeptes künftig ihre Pachtwerber sorgfältiger als bisher anschauen, meint

der Buntspecht

Wurde im ersten Teil dieser Abhandlung über Entstehung und Fortpflanzung eines Teiles der Nahrungsgrundlage unseres Schalenwildes, der Bäume und Sträucher berichtet, soll nun die Ernährung des Wildes vereinfacht betrachtet werden.

Zum Aufbau von Leben und dessen Erhaltung sind **Nährstoffe** erforderlich. Diese sind im Grunde genommen durch die Kohlendioxidassimilation, bei der aus anorganischen Stoffen organische werden, **gespeicherte Sonnenenergie**. Die Nahrungsmenge, die zur Aufrechterhaltung des Lebens, also zum Herzschlag, zur Atmung und Verdauung der Nahrung nötig ist, bezeichnet man als **Erhaltungsfutter** (Grundumsatz). Dieses Erhaltungsfutter wird bei völliger Ruhe benötigt. In allen anderen Fällen muß über diese Menge hinaus Futter aufgenommen werden, um Bewegung zu ermöglichen und Fleisch (Tracht), Milch, Haare, Gehörn oder Geweih bilden zu können. Diese Menge an Nahrung wird als **Leistungsfutter** bezeichnet. Wie im Motor durch Verbrennung des Treibstoffes Arbeit und Wärme erzeugt wird, so entsteht auch im menschlichen und tierischen Körper durch die Verbrennung der Nährstoffe mit dem Sauerstoff, der mit der Atmung durch die Lungen aufgenommen wird, „Energie“. Sie wird zur Aufrechterhaltung der verschiedenen Lebensvorgänge benötigt (Äsung, Flucht, Fortpflanzung u. dgl.). Komplizierte Körperfunktionen bauen die Nahrung auf und ab, die letzten



Waldverjüngung und Wildäsung

Die Fortpflanzung der heimischen Bäume und Sträucher im Hinblick auf die Nahrung und Lebensweise unseres Schalenwildes

OFM Dipl.-Ing. Kurt Teml

Bilder und Zeichnungen vom Verfasser

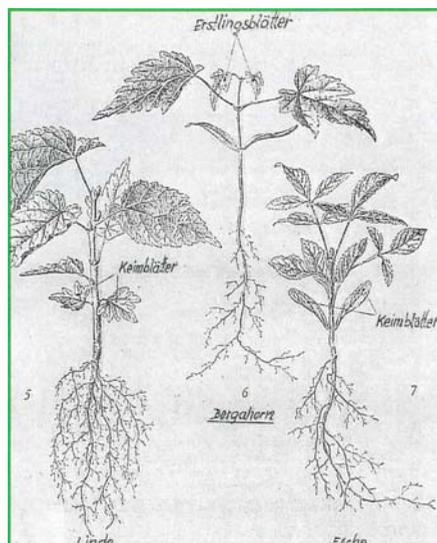
2. Teil

Endes Leben ermöglichen. Dabei spielen Eiweiß und Kohlehydrate sowie mineralische Elemente, Enzyme, Vitamine, Duft- und Geschmacksstoffe eine große Rolle. Bei der Aufnahme der Rohnahrung unseres Schalenwildes gibt es zwei „**Freßtypen**“ mit Zwischenstufen. Einmal die „Verbeißer“ oder „Konzentratselektierer“, nämlich das Rehwild (Spezialisten). Zum anderen die „Gras- und Rohfutterfresser“, wie das Muffelwild (Generalisten). Rot-,

Dam-, Sika- und Gamswild nehmen eine Zwischenstellung dieser zwei Freßtypen ein.

Bei der großen Verbreitung des Rehwildes, dem wir Jäger im Lauf des Jahres so oft begegnen, wollen wir uns mit diesem als „Verbeißer“, das uns ja viel Kopfzerbrechen bereitet, befassen. Die Schadenssituation, das Wald-Wildverhältnis, leitet sich gerade aus dieser bevorzugten Nahrungsaufnahme ab.

Das Reh ist geradezu triebhaft auf die Aufnahme leicht verdaulicher, eiweißreicher Pflanzennahrung geprägt, also zarte Keimlinge, saftige junge Blätter, Triebspitzen, Blüten, Pilze und nährstoffreiche Speicherorgane, wie Samen und Früchte. Das Reh ist aber „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“, gezwungen, auch rohfasereichere Äsung mit hohem Zelluloseanteil und damit mit Ballaststoffen aufzunehmen. Gerade ein gewisser Rohfasergehalt ist nämlich notwendig, um die „Pansenmotorik“ in Gang zu bringen, um die bakterielle Verdauung in den Gärkammern des Magen-Darmkanals und des Pansens zu ermöglichen. Reiz- und Hemmstoffe spielen dabei eine Rolle.



Der aus dem Verbiß und der Zusatznahrung erhaltene Energiebedarf ändert sich aber deutlich mit der Jahreszeit. Eine im Frühjahr und Sommer zwei Kitze führende Geiß hat den etwa dreifachen Energiebedarf, wie in der Notzeit des Winters. Geweihaufbau, Verfärben, Brunftablauf oder Flucht über längere Strecken zehren wechselnd an dem nötigen „Treibstoffverbrauch“ für Betriebsenergie (Bewegung und Wärme). Das **Wasser** ist zur Sicherung der Körperfunktionen unverzichtbar. Der Transport der Nährstoffe zum Ort des Verbrauches und zu den Speicherorganen geht nur im flüssigen Medium vor sich. Der Wassergehalt frischer junger Pflanzen beträgt 85 % bis 95 %. Darum braucht das Rehwild kaum zu „schöpfen“. Das Reh als Verbeißer ist der Typ des Wiederkäuers, dessen Pansenvolumen relativ klein ist, etwa nur 30 % des Reinkörpergewichtes. Daher hat es in der 24-Stunden-Periode der Vegetationszeit etwa 8 bis 11 relativ kurze Äsungs- und ebenso viele Ruhens- und Wiederkauperioden. Der Gesamtverlauf der Äsungsperioden wird durch den „Licht-Dunkel-Wechsel“ bestimmt. Die „Superwiederkäuer“ (Rot-, Gams-, Steinwild) mit ihrem sehr großen Pansenvolumen haben nur etwa drei, dafür aber sehr lange Äsungsperioden. Die Äsungsaufnahme aller Wiederkäuer spielt sich nicht nur im Freien

und beobachtbar, sondern auch im Einstand und während der Nacht ab. Zwischen Herbst- und Winteranfang ist die Feistzeit des Rehwildes. Die Äsungszeit ist wohl kürzer, nur mehr 5 bis 6 Äsungsperioden, mit eingeschränkter Bewegung (geringer „Treibstoffverbrauch“). Die Nahrung ist aber konzentrierter (Konzentratselektierer), energiereicher als „Mast“ in Form von Waldfrüchten, Eicheln, Bucheckern, Beeren und noch genug an hochwertigem „Verbiß“ von Knospen und schwachen Trieben. Die Reservestoffe, das „Nierenfeist“, soll am Ende der Feistzeit und am Beginn der Abmagerungsperiode (Dezember – Jänner) je nach Witterung 350 g bei Altrehen und 150 g bei Kitzen nach wissenschaftlichen Versuchen betragen.

Nach diesen Betrachtungen stellen wir fest, daß **„Verbiß“ für unser Rehwild unverzichtbar und natürlich ist** und er wesentlich dazu beiträgt, das Fortpflanzungssystem der Bäume und Sträucher zu beeinflussen. Das Überangebot an forstlichen Keimlingen von bis zu 50.000 pro Hektar wird mit anderen Faktoren (Frost, Hitze, Pilze, Insekten, Mäuse, Hasen) durch unauffälliges und unbemerktes Dahinsterben oder Gefressenwerden reduziert, bis wenig „Glückliche“ überleben und Platz bekommen. Im hundertjährigen Altholz sind das nach forstlicher Vornutzung etwa 500 stattliche Bäume. Auch

Bauern und Gärtner müssen zu gut gelungene Saat verdünnen, regulieren und zurückschneiden oder auf den Stock setzen. Würden naturgewollt keine Verluste unter den Forstpflanzenkeimlingen entstehen, würde die gegenseitige Konkurrenz nur ein sehr langsames, langes Wachstum mit Bürsten- und Sperrwuchs und Lebensuntauglichkeit hervorrufen.

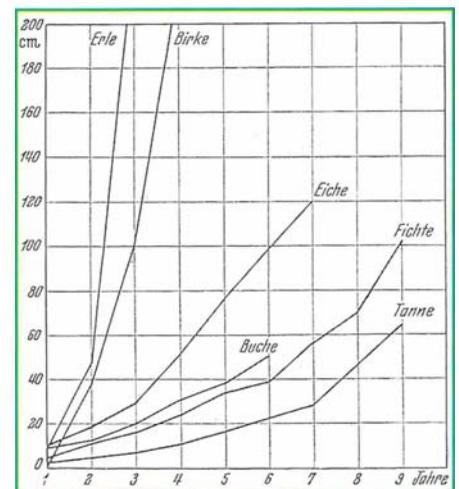
Bei dieser Auslese darf es aber durch von Menschen (Jägern) gewollte und herbeigeführte Überpopulation einzelner Schalenwildarten zu keiner gefährlichen Entmischung der natürlichen Waldstruktur oder gar zur örtlichen Ausrottung einzelner Pflanzenarten (Laubholz) kommen. Eine genaue Betrachtung dieser Vorgänge, wie sie die derzeitige Abschlußregelung für uns Jäger vorgibt, greift nun in dieses System ein. Es wird langfristig möglich sein, den standörtlich geeigneten Laubholzanteil und damit mehr „tragbaren Verbiß“ zum Wohlbefinden unseres Rehwildes, das darauf naturgemäß angewiesen ist, maßgeblich zu erhöhen.

Die Bäume wachsen nicht in den Himmel ...

Die „Glücklichen“, die das Keimlingsalter und die ersten Jugendgefahren überlebten, treten nun in die Jungwuchsphase ein, das Höhenwachstum beginnt. Die grafische Darstellung zeigt, daß das Jugend- und Höhenwachstum bei Erle und Birke geradezu einen stürmischen Verlauf nimmt. Als „Vorholzarten“, die vor



Stammzahlregulierung und Mischwuchsregelung: mehrfach gegen Verbiß verstrichene Tannen, Ebereschen (Vogelbeere) als Verbiß- und Fegeholz, ausgeschiedene (trockene) Fichten als Bodendecker und Humusproduzenten.



Das Jugendwachstum einiger Hauptholzarten. (Nach Schweizer Untersuchungen.)



Jahrzehntelang verbissene, sich immer wieder erneuernde Ahorn-Naturverjüngung, jede Pflanze mehrfach verbissen, vergabelt und verwurzelt. An der Wald-Feld-Grenze bei überhöhtem Rehwildstand.

den Hauptholzarten auf den Kulturfleichen anfliegen, haben sie eine Schutzfunktion für den Boden und die gesetzten oder natürlich angekommenen Forstpflanzen und sind daher vom Waldbauer vorübergehend hochgeschätzt. Haben sie ihre Funktion erfüllt, werden sie zu verschiedenen Zwecken (Brennholz, Besenreis und dgl.) genutzt oder zurückgestutzt.

Bei der Tanne sehen wir, daß deren Höhenwachstum bis zum 7. Lebensjahr noch geringer ist als jenes der Buche. Dies bestätigt auch die Wahrnehmung der Praxis. Tanne und Buche (Schattholzarten) brauchen besonders lange, um aus der gefährlichen Verbißzone herauszukommen, damit lange Zeit für die Obsorge des Waldbesitzers und Forstmannes, und erfordern kostenaufwendige Schutzmaßnahmen (Einzel- und Flächenschutz). Die Höhe der Verbißzone der Wirtschaftsz Holzarten liegt beim Rehwild etwa bei 1,2 bis 1,5 m über aperm Boden. Dazu ist noch erfahrungsgemäß die Höhe der gefrorenen Schneedecke zu rechnen.

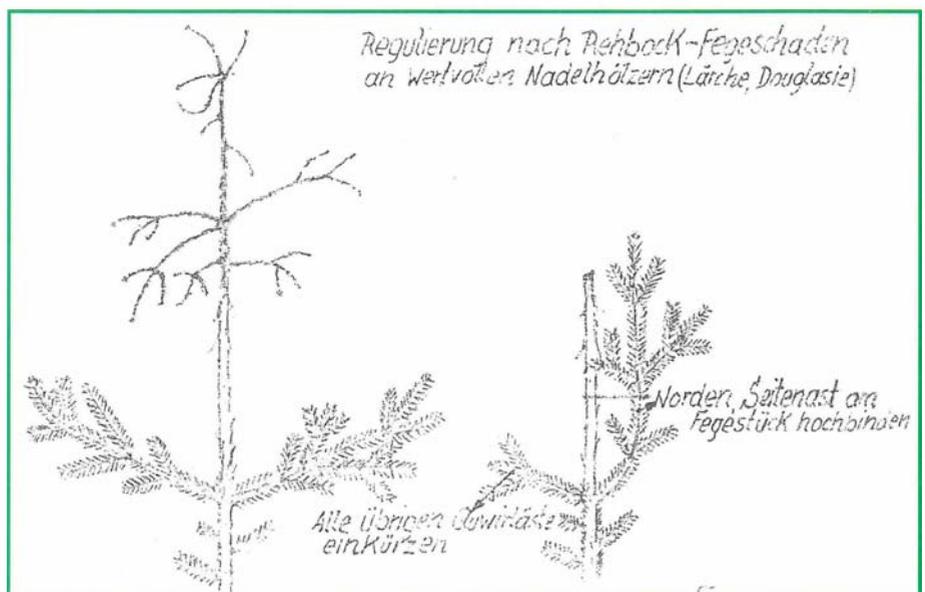
Erst in materieller menschlicher Betrachtung wird „Verbiß“ zum Schaden. Unterschiedliche Interessensgruppen (Waldbesitzer, Forstleute, Naturschützer, Jäger) sehen ihn aber mit verschiedenen Augen. Während nämlich die Jäger allzuleicht den

Wildschaden verharmlosen, wird er von manchen Waldbesitzern und Forstleuten überspitzt hochgerechnet. Die Naturschützer wiederum sehen die ökologischen Zusammenhänge, das Verhältnis von Mensch, Pflanze und Tier zu ihrer Umwelt, derzeit und in Zukunft empfindlich gestört. Aber selbst im oberösterreichischen Jagdgesetz ist festgeschrieben, daß ein gewisser (tragbarer) Wildschaden an der Landeskultur (Land- und Forstwirtschaft) von den Grundbesitzern hinzunehmen ist. Die Abschlußplanverordnung 1993 für Rehwild gibt nun die Richtlinien vor, Wald und Wild in Einklang

zu bringen. Wir Jäger sind also gefragt, ein Teilgebiet eines ausgewogenen Ökosystems herzustellen und zu erhalten. Durch gezäunte „Weiserflächen“ und ungezäunte Vergleichsflächen in entsprechender Zahl über ein Revier verteilt, kann langfristig die Verjüngung und Entwicklung der dortigen Vegetation (Bäume, Sträucher, Kräuter, Unkräuter, Gräser) beurteilt werden.

Unerläßlich ist daher die jährlich gemeinsame Waldbegehung zwischen Behörde als Wahrerin des Jagd- und Forstgesetzes, dem Jagdausschuß und dem Jagdpächter. Der Niederschlag dieser objektiven Beurteilung findet dann im jährlichen Abschlußplan seine Vorgabe. Die Verwirklichung liegt aber in der Eigenverantwortlichkeit der Jäger. Außer der Schadensvorbeugung für unsere heimischen Nadel- und Laubhölzer und erhaltungswürdige Sträucher durch kontinuierlichen Einzel- und Flächenschutz bis zu deren Eintritt in die Dickungsphase, gilt es, entstandene Fege- und Verbißschäden zu regulieren und deren Einwachsen in einen gesicherten Waldbestand zu ermöglichen.

Es dient der Sache wenig, entstandene Schäden an den standörtlich bedingten oder künstlich eingebrachten Hauptholzarten im Jungwuchsstadium fluchend festzustellen. Die Vorratspflege hat keinen Anfang und kein Ende und erstreckt sich vom Keimlings- bis zum Nutzungsalter. Sie erfordert dauernde Beobachtung, Organisation von Fach- und Arbeits-



kräften und kostet Geld. Viele Schäden, die vorerst hoffnungslos scheinen, lassen sich regulieren und wachsen sich so aus, daß letzten Endes kein oder ein nur geringer materieller Schaden gegeben ist. Fege-schäden, sofern sie nicht allseitig sind und den Saftstrom im Gipfeltrieb unterbinden, heilen sich ohne Folgeschäden (Rotfäule) besonders bei Fichte, Lärche, Douglasie, Ahorn und dgl. gut aus. Der nordseitige Quirlast, am Fegestück hochgebunden, richtet sich besonders nach Einkürzung der benachbarten Quirläste rasch auf und wächst schnell durch den vermehrten südseitigen Lichtgenuß (Heliotropismus).

Zwieselbildungen durch Seitenknospen nach Verlust der Terminalknospe durch Wildverbiß, Eichhörnchen-, Mäuse-, Siebenschläferfraß oder durch den Tannenknochenwickler können durch Begünstigung des kräftigsten Zwieseltriebes leicht korrigiert werden. Sofern an der betroffenen Pflanze kein stärkerer Seitentriebverbiß erfolgte, bringt ein vernünftiges „Einkürzen“ der Seitentriebe größeres Höhenwachstum und damit rasches Hinauswachsen aus der Verbiß- und Fegezone mit sich.

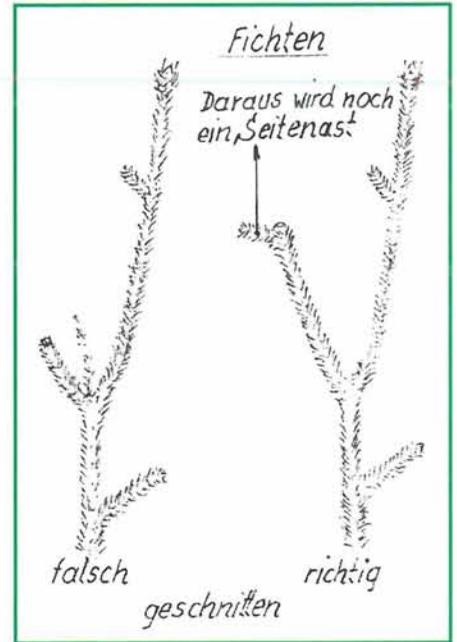
Die weniger durch Verbiß gefährdeten Fichten, besonders wenn die Terminalknospen nach mehrjährigem Anwachsen zu derb geworden sind, werden aber in manchen Jahren von Spätfrost besonders in Tälern, wo die kalte Luft abfließt (Kälteseen), nach dem Austreiben der Knospen befallen und neigen in der Folge zur Zwieselbildung. Auch da wirkt sich ein Regulierungsschnitt gut aus, auch wenn der Totalausfall meist aller frischen

Seitentriebe Zuwachsverluste hervorruft.

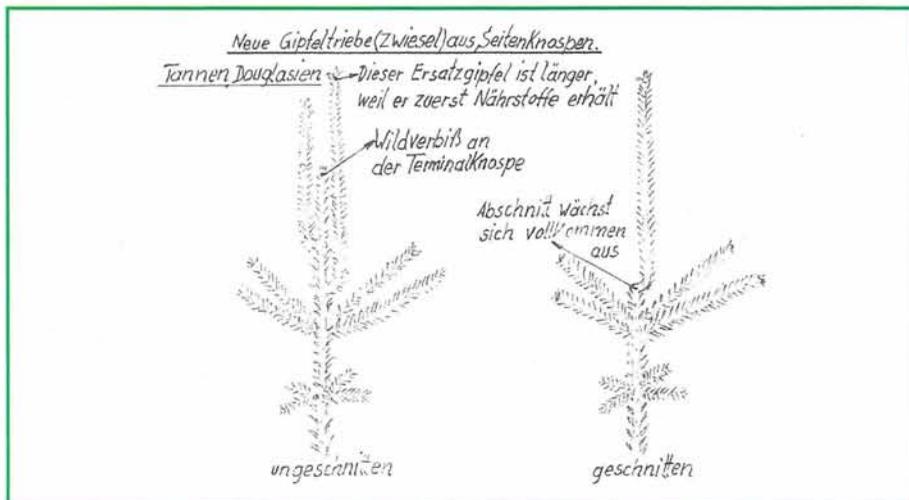
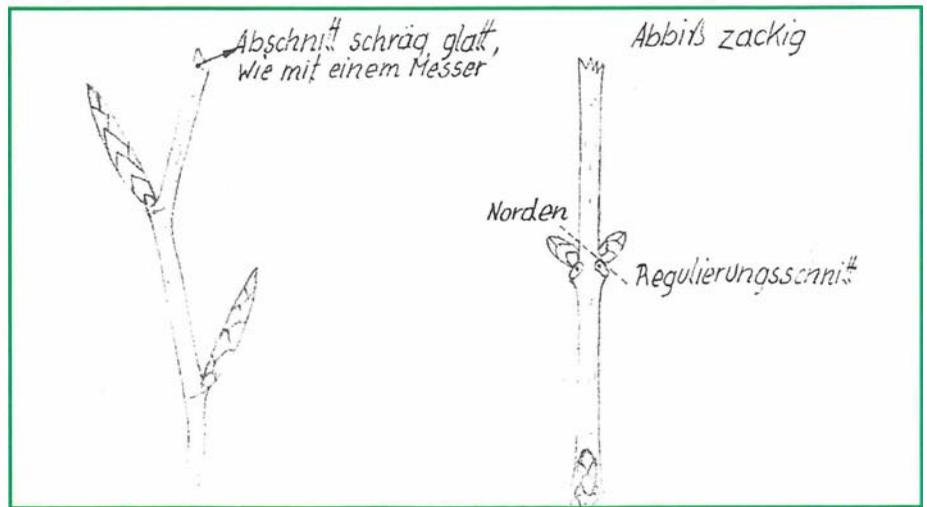
Eine Stammzahlreduktion in dichten Laubholzverjüngungen ist, außer der Entfernung einzelner vorwüchsiger „Protzen“, „Tief- und Hochzwiesel“, nicht erforderlich. Dichte Laubholzverjüngungen müssen eben zur Vermeidung von Grobastigkeit und zur Astreinigung im unteren Stammbereich in der Jugend sehr dicht aufwachsen.

Vielfach kommt es aber vor, daß mühsam und kostenaufwendig gepflanzte Ahorn-, Eschen-, Lindenheister und dgl. außer einem Fegeschaden noch einen Verbiß des saftigen Leittriebes – sei es unmittelbar nach dem Austreiben oder nach der Knospenbildung – erleiden. Die Förderung einer Seitenknospe durch Schnitt oder Ausbrechen verhindert eine Zwieselbildung. Mäßiges Einkürzen bereits vorhandener Seitentriebe begünstigt dazu das Höhenwachstum beachtlich.

Der sogenannte „Rümmelinschnitt“

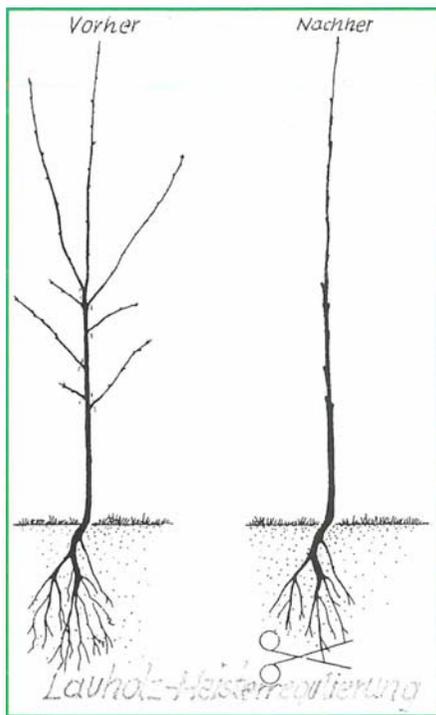


bei Jungeichnpflanzung entfernt sämtliche Seitentriebe. Das daraufhin verstärkte Höhenwachstum bringt die Pflanzung so rasch über die Frost- und Verbißzone hinaus. Das „Entspitzen“ der Seitentriebe unmit-



telbar nach der Pflanzung von Laubholz gleicht das vorerst entstandene Mißverhältnis zwischen Wurzel und Sproß aus und fördert das „Anwachsen“.

Alle aufgezählten Regulierungsmaßnahmen werden schon lange in gewerblichen Laubholz-, Obstbaum-, Christbaum- und Schmuckreisigbetrieben durchgeführt. Viele der jungen Bauern und Waldbesitzer sind heute „Landwirtschaftliche Facharbeiter“ und haben bei ihrer Ausbildung im „Obstbau“ diese Regulierungsarbeiten und Formschnitte gelernt, welche sie mit Vorteil auch



bei der waldbaulichen Jungwuchspflege einsetzen können. Von den Forstleuten wäre zu erwarten, daß sie sozusagen „im Vorbeigehen“ manche durch Wild verursachte Verunstaltungen an der Nadel- und Laubholzjugend mit einer Handschere beseitigen, nach dem Motto: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg ...“

Beim „Rümmelinschnitt“ werden alle Seitentriebe abgeschnitten und dadurch das Höhenwachstum verstärkt. Die Laubholzheister kommen rascher aus der Spätfrost- und Verbißzone.

Vergebe Murmelabschüsse
im Großglocknergebiet
Tel. 0 65 42 / 72 5 70, Fax -35

LEBENDWILDVERKAUF:
Rotwild, Steinwild, Damwild,
Mufflon und Schwarzwild
Tel. 0 61 37/383, 0 664/221 03 93

Verkaufe
1 Ferl. BBF, neuw.,
7x65 / 16/70 var. Kahles, Abs. 4
1 Mauser Rep. 338 Win., neuw.,
Leuchtpunkt var, Abs. 4
1 Mauser Rep. 22-250 Rem. Mag.,
Schmitt & Bender, Abs. 4, 6x42
Telefon 0 77 16 / 61 76

Bauspardarlehen jetzt

5%

Worauf warten Sie noch? Bei Raiffeisen Wohn Bausparen gibt es jetzt für die ersten drei Jahre das Bauspardarlehen zu 5%. Fürs Bauen, Wohnen und Sanieren. Aktion bis 31. 7. 1999.

- ▶ Sie brauchen: zum Beispiel **S 500.000,-** Darlehen
- ▶ Wir bieten: **ab S 3.250,-** monatliche Zahlung je nach gewünschter Laufzeit (effektiv 6,1%).

Nähere Informationen in Ihrer Raiffeisenbank.



Raiffeisen
Wohn
Bausparen

Mit dem begonnenen Jagdjahr wurden landesweit
über 200 Genossenschaftsjagden neu vergeben.

Dies ist der Anlaß, den Jagdleitern das nachstehende Referat des
Landesjagdhundereferenten und Jagdleiters Konsulent Gerhard M. Pömer
(gehalten anläßlich des Seminars für Jagdliche Führungskräfte)
zur Kenntnis zu bringen.

Der Jagdleiter in der Öffentlichkeit

Referatsthemen:

**Vertretung der Jagdgesellschaft, der Jagd und der Jäger nach außen –
gegenüber Jagdausschuß, Grundeigentümern, Gemeinde, Bauernkammer,
Jagdbehörde, Landesforstdienst, Schulen und Presse ...
Auftreten und Brauchtum ...**

A) Das OÖ. Jagdgesetz 1964 – Auszug zum Referatsthema

§ 21 (3) Die Jagdgesellschaft hat die Jagd unter einheitlicher Leitung auszuüben und im Gesellschaftsvertrag aus ihrer Mitte einen Jagdleiter zu bestellen und diesen zur Vertretung der Jagdgesellschaft zu bevollmächtigen.

(*3 ... Der Jagdleiter hat daher trotz der persönlichen Verantwortung der einzelnen Gesellschafter das Recht und die Verpflichtung, für eine ordnungsgemäße Ausübung der Jagd zu sorgen. Nur er allein ist zur Ausstellung von Jagderlaubnisscheinen [§ 35 Abs. 2] berechtigt. Eine Einschränkung der Vertretungsbefugnisse des Jagdleiters im Gesellschaftsvertrag ist nicht zulässig; dies müßte die Versagung der Genehmi-

gung des zwischen der Jagdgenossenschaft und der Jagdgesellschaft abgeschlossenen Pachtvertrages [s. § 25] nach sich ziehen.)

Der Jagdleiter muß ... gewillt und in der Lage sein, den aus der Jagdpachtung erwachsenden Pflichten nachzukommen ...

§ 21 (4) Der Jagdleiter hat dem Obmann ... vor Beginn der Feilbietungen ... im Wege des Freien Übereinkommens, vor Eingehen in die Vertragsverhandlungen eine Ausfertigung des von den Jagdgesellschaftern schriftlich abgeschlossenen Gesellschaftsvertrages zu übergeben ...

B) Vertretung gegenüber Jagdausschuß

- Vor Beginn der Pachtperiode
- Im Verlauf der Pachtzeit

Jagdverhandlungen seitens Jagdleiter → Jagdausschußobmann im Zwiegespräch vorbereiten (Termin, Ort, Teilnehmer) → In der Vorbereitungsphase immer Einvernehmen suchen!

Mit Jagdgesellschaftern Gesprächs-/ Verhandlungsspielraum abstecken.

Der Jagdleiter ist stets und ohne Ausnahme „Der Vertreter nach außen“: Vorauseilende Wortspenden der Mitgesellschafter im Zuge von Verhandlungen sind aus kameradschaftlicher und jagddiplomatischer Sicht „vernichtend“. Das gemeinsame und vernünftige Auftreten hingegen wird entscheidend zum Erfolg beitragen.

Vor dem Eintritt in Verhandlungen innerhalb der Jagdgesellschaft **Argumente erarbeiten, die von allen mitgetragen werden.**

Immer **dialogfähige – nie einseitige** Formulierungen verwenden:

z. B. „Ich ersuche um Verständnis für unsere Anliegen, Wünsche, Beschwerden, weil ...“ → und nicht → „Wenn Ihr so seid, dann ...!“

C) Vertretung gegenüber Grundeigentümern

Gesprächspartnerschaft suchen.

Niemals spüren lassen, daß aufgeworfene „Probleme“ nicht interessieren: „... weil im Gesetz steht's ja ganz anders ...“

Niemals den Eindruck erwecken, daß dem Gegenüber jegliches Fachwissen fehlt.

Verständnis für Wünsche und Beschwerden zeigen. Z. B. „Ich verstehe Deine Sorge, weil auch ich schon wütend war über einen Bock, der die Jungbäumchen ständig verfehgt hat, wir werden gemeinsam eine Lösung suchen, wenn Du einverstanden bist ...“

Die Weidkameraden in der Jagd immer wieder darauf hinweisen, daß mit den Grundeigentümern respektvoller Kontakt gepflegt wird. Schon ein freundlicher Gruß öffnet meist Tür und Tor zu einem guten Gespräch.

Danken, wenn Grundeigentümer z. B. sichtbehindernden Strauch auf Stock gesetzt hat ...

Grundeigentümer von Jagderfolg/-schwierigkeiten kurz informieren. Wild eventuell auch vorzeigen (Bock, Fuchs, Marder ...).

Ist die Situation verfahren, beide Seiten anhören, ohne sich über Abwesende negativ zu äußern – Vermittlung anbieten... „Wenn Du es wünschst, schalte ich mich gerne ein ...“

In der Jagdgesellschaft deponieren, daß „schwierige“ Partner nicht öffentlich oder hinter vorgehaltener Hand als Querulanten abgestempelt werden, schon bevor Gespräch gesucht wurde.

In der Jagdgesellschaft deponieren, daß jede verbale Verletzung nachteilige Folgen nach sich zieht, schlechtestenfalls im Zuge der nächsten Jagdvergabe.

Den Standpunkt der Jagdgesellschaft stets geradlinig und sachlich vertreten.

Helfen, wo Not am Mann ist, bei Katastrophenfällen, Unglück ... (Hilfe anbieten ...).

Mitgeschafter und Jäger anhalten, dem Jagdleiter Mißstände unverzüglich melden.

Stets Kompetenz zeigen, Vertretungen ausschließlich eigenständig und mit klarem Auftrag betrauen: Vertreter muß in der Öffentlichkeit „mit der Stimme des Jagdleiters“ auftreten.

Handschlagstärke/treue beweisen.

Abschuß von wildernden Hunden oder Katzen höchst sensibel behandeln. In der Jagdgesellschaft und vor Jägern deponieren, daß Fehlverhalten nicht wieder gutzumachende Folgen nach sich zieht. Mit Besitzern von Problemtieren Gespräch suchen, im Wiederholungsfall Zeugen mitnehmen, Jagdausschußobmann informieren, Gendarmerie nach erfolgloser Verwarnung einschalten.

Jagdaufsichtsorgane bei vorbereiteten Gesprächen in Entscheidungsfindung einbinden – nicht als „Gendarmen“, vielmehr als „Fachberater“ beiziehen.

Aus Unachtsamkeit angerichtete Flurschäden vom Verursacher bereinigen lassen.

Auf Wildschadensmeldungen unverzüglich reagieren, Gespräch „unter vier Augen“ suchen, nicht von vornherein ablehnen, Schadensbegrenzung einleiten.

D) Vertretung gegenüber Gemeinde

Der Jagdleiter wird sich im Umgang mit der Öffentlichkeit seinem persönlichen Auftreten und dem Verhalten seiner Mitgeschafter (Jäger) nach leicht oder schwer tun. Sachliches

Abwägen und Gesprächsvorbereitung helfen hier ebenso, wie freundliches und offenes Begegnen. Im Nachhinein guten Willen zu dokumentieren, ist zwar auch ehrenhaft, klüger ist auf jeden Fall, den Partner schon vor dessen Entscheidungsfindung für sein Anliegen zu interessieren.

Mit Bürgermeister und Gemeinderäten gute Gesprächsbasis schaffen (z. B. bei Umweltsäuberungsaktionen mitmachen), ersuchen, daß Gemeinde über Planungs-/Widmungsabsichten informiert.

Beim Gemeindeamt mit dem zuständigen Sachbearbeiter Verbindung aufnehmen.

Um Gemeindepläne (Wanderkarten ...) ersuchen, sich eventuell über Gemeindegrenze informieren.

E) Vertretung gegenüber Bauernkammer

Dem Ortsbauernobmann versichern, daß geordnetes Verhältnis mit Bauernschaft gepflegt wird.

Mit Bezirksbauernkammer-Obmann ständig Kontakt pflegen. Informieren, welcher Kammermitarbeiter für Jagdangelegenheiten zuständig ist.

Bezirksbauernkammer ist bei Bestellung des Bezirksjagdbeirates anzuhören, entsendet in der Regel mindestens ein Mitglied.

F) Vertretung gegenüber Jagdbehörde

Die Bezirksverwaltungsbehörden üben Aufsicht über die Bezirksgruppen des OÖ. Landesjagdverbandes ... aus.

Bezirksverwaltungsbehörden führen Kataster über sämtliche Eigen- und

Genossenschaftsjagden und stellen alljährlich die für die Entwicklung der Jagdwirtschaft dienlichen Daten – die die Jagdausübungsberechtigten beizubringen haben – zusammen: Jagdleiter → Behörde.

Bezirksverwaltungsbehörden haben den Jagdausübungsberechtigten Jagdgastkarten in gewünschter Anzahl auszustellen, wenn der Jagdausübungsberechtigte entsprechende Jagdhaftpflichtversicherung nachweist (§ 36).

Der Jagdausübungsberechtigte hat einen Jagdhüter (Jagdschutzorgan) zu bestellen ..., wenn Voraussetzungen erfüllt sind. Bestätigung und Angelobung durch Bezirksverwaltungsbehörde.

Abschußplanvorlage: Jagdleiter → Jagdausschuß → Bezirksverwaltungsbehörde.

In Erfahrung bringen, wer bei BH
a) zuständiger Referent (Jurist) ist,
b) zuständiger Sachbearbeiter ist.

Im Falle einer Vorsprache stets telefonisch mit Referenten oder Sachbearbeiter Termin vereinbaren. Um Unterstützung ersuchen: „... ich ersuche Sie, mir in dieser Angelegenheit zu helfen ...“ „... wann darf ich Sie aufsuchen ...“

In konkreten Aktenfällen auf Gespräch gut vorbereiten.

Bei unklarem Sachverhalt guten Willen und Klugheit zeigen: „... ich will mich in diesem Fall noch besser informieren ...“

G) Vertretung gegenüber Landesforstdienst

Forsttechnischer Dienst hat in der Regel Sitz bei Bezirkshauptmannschaft:

Abteilungsleiter (Forstakademiker) und Forstdienst (Bez.-Fö./Ofö.): Forstdienst als Beratungsstelle z. B. beim Anlegen von Hecken, beim Pflanzen von Verbißgehölzen ...

Bei der Umsetzung der Abschußplan-Verordnung im Einvernehmen mit Waldeigentümern und Jagdausübungsberechtigten (Vergleichs-/zäunung- und Weiserflächen): **Beratung durch Bezirksförster suchen!**

Seriöses Gesprächsklima fördert Zusammenarbeit.

H) Vertretung gegenüber Schule und Presse

Jagdleiter → Schule/Direktion → Lehrer: Einladung zu Pirschgang, Aktion Schule und Jagd (Nistkästchen-Aktion, Einladen zum Notzeitfüttern, gemeinsam Hecken pflanzen ...)

Begrüßenswerte Entwicklung der Bestrebungen, in unseren Landw. Fachschulen den Freigegegenstand „Jagd und Fischerei“ zu installieren.

Jäger helfen bei Kinderspielplatzeinrichtung (ÖNORM beachten), Jäger überbringen „ÖÖ. Jäger“, ...

Meinungsbildung in eigener Familie → Weidgerechtigkeit → Naturliebe

Pressemitteilungen:

Jagdleiter → Pressemitteilungen über Umweltschutz-, Naturschutz-, Waldschutzmaßnahmen. Kein Artikel in Presse ohne vorherige Kenntnisnahme durch Jagdleiter.

Jagdleiter → Pressemitteilung kurz, sachlich, korrekt, kein Eigenlob, Fotos stellen „Aktionen“ dar: Jäger bei Heckenpflanzung, Jäger beim Erklären von Pflanzen, Tieren, Pirschzeichen ...

I) Allgemeines Auftreten und Brauchtumspflege

Jagdleiter ist Leitfigur in Kleidung, Sprache und im Umgang mit Gesprächspartner ...

Jagdleiter fördert Jagdhundewesen, Jagdhornbläserwesen, Hubertusmessen ...

Jagdleiter pflegt traditionelle Jagdführung (Herbstjagden, Sommerjagd), entbietet Weidmannsgruß, weiß über das Tragen von Brüchen Bescheid („Reh rechts ...“), pflegt das jagdkameradschaftliche Zusammenleben, hält Sicherheitsbestimmungen beim Gebrauch von Waffen und Fallen ein, ist Vorbild im Bauen und Erhalten von jagdlichen Einrichtungen und gewährleistet eine ordentliche Jagdausübung und Wildbretverwertung ...

Jagdleiter bemüht sich um korrektes und dialogfähiges Verhältnis zum Jagdnachbarn (Wildfolge, jagdkulturelle Veranstaltungen ...).

J) Verbindung zur Verbandsgeschäftsstelle

4020 Linz, Humboldtstraße 49,
Tel. 0 73 2/66 34 45,
Fax 0 73 2/66 34 45-15.

Verbandsgeschäftsführer:
Helmut Sieböck.

Ein Schlüssel
zum Erfolg:

Mit einander,
nicht
über
einander
reden!



Die

ALMTALER WAFFENSTUBE GmbH. & Co. KG

LICHTENWAGNER-ALTMANN

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 Tel. 07616/8254 FAX 8883

lädt Sie ein zum

6. Ämtåler Jagaschiaßn



Freitag	4. Juni '99	8 ⁰⁰ bis 19 ⁰⁰ Nennschuß
Samstag	5. Juni '99	8 ⁰⁰ bis 19 ⁰⁰ Nennschuß
Sonntag	6. Juni '99	8 ⁰⁰ bis 12 ⁰⁰ Nennschuß

Bedingungen:

gültige Jagdkarte

Entfernung: 100 m

Bewerb: sitzend aufgelegt (auf 3spiegelige Gamsscheibe, pro Spiegel ein Schuß, Probeschuß möglich)

Nachkauf: pro Deckserie (3 Schuß) 200.–

Nenngeld 300.–

Zugelassen sind nur hauseigene Jagdwaffen mit Kal. 222 und K.K.22 l.r. auf Blattl.

Blattl: Entfernung 50 m, 1 Schuß stehend angestrichen

Nenngeld 200.–

Siegerehrung: Sonntag, 6. Juni '99, um ca. 19 Uhr im Gasthof Schaiten, Grünau

Preise im Gesamtwert von 200.000 Schilling zu gewinnen!

Bewerb:

1. Preis: Blaser Repetierer R93 „Off-Road“ (S 30.000.–)

2. Preis: Gamsabschuß (15.000.–)

3. Preis: Swarovski Fernglas 8x56 SL (13.000.–)

Blattl:

1. Preis: Steyr Repetierer (20.000.–)

2. Preis: Stihl Saug- und Blasgerät (13.000.–)

3. Preis: Sauabschuß (10.000.–)



Preise, die nicht innerhalb von 14 Tagen abgeholt werden, gelten als verfallen. Die Preise können nicht in bar eingelöst werden.

PATRONENFLOHMARKT - PATRONENFLOHMARKT

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Lichtenwagner-Altmann und wünscht ein kräftiges Weidmanns- und Schützenheil!



Quo vadis, Luchs?

Fritz Huemer, Aigen

Seit im nördlichen Bereich des Bezirkes Rohrbach, d. h. im Böhmerwald entlang der tschechischen Grenze, der Luchs in Erscheinung getreten ist, herrscht unter der dortigen Jägerschaft ein gewisses und wohl auch verständliches Unbehagen. Ich berichtete im „OÖ. Jäger“ schon mehrmals darüber. Nunmehr kann für die Jahre 1997 und 1998 Bilanz gelegt werden. Sie ergibt folgendes Bild:

gefundene Risse:

- 36 Stück Rehwild
- 1 Damschaufler (Gatterriß)

Sichtkontakte:

- 4 (hievon in zwei Fällen je 2 Luchse, insgesamt wurden daher 6 Tiere gesehen)

Die geografische Verteilung der Risse und Beobachtungen ist aus der Karte des Bezirkes Rohrbach (rund

83.000 ha groß) ersichtlich. Soweit die nüchternen Zahlen.

Nachdem der Luchs in Mitteleuropa mehr als 150 Jahre nicht vorhanden war, möchte ich die Geschichte seiner Wiedereinbürgerung nochmals in Erinnerung rufen.

Als 1969 der Nationalpark Bayerischer Wald (nördlich von Freyung und Grafenau mit ursprünglich etwa 13.000 ha, seit der Erweiterung 1997 ca. 24.000 ha) geschaffen wurde, ließen es sich Naturschützer damals nicht nehmen, eigenmächtig – d. h. illegal – einige Luchse auszusetzen. Nun besteht kein Zweifel, daß der Innere Bayerische Wald (der Nationalpark ist nur ein kleiner Teil hievon) und der Böhmerwald mit zusammen rund 2400 km² Fläche als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Mitteleuropas geradezu ideale Verhältnisse für den Räuber auf leisen Sohlen bieten. Er findet hier nämlich alles, was er braucht: Deckung und

seine Hauptnahrung Rehe. Allgemein schätzt man den täglichen Fleischbedarf eines erwachsenen Luchses auf etwa 1 bis 1,5 kg. Nachdem er als Feinschmecker nicht alles frißt, ergibt sich ein Tagesbedarf von etwa 3,6 kg Lebendgewicht. Da er ein breitgefächertes Beutespektrum (insbesondere Mäuse, Hasen, Hirschkälder, Füchse, Federwild) hat, geben Wildbiologen pro Luchs und Jahr einen Bedarf von etwa 50 bis 60 Rehen an.

Auf tschechischer Seite – direkt an den Nationalpark Bayerischer Wald angrenzend – besteht seit 1991 der Nationalpark Sumava (ca. 68.000 ha). In diesem Gebiet wurden schon früher (zwischen 1982 und 1989) mit behördlicher Bewilligung insgesamt 18 Luchse (Wildfänge aus den Karpaten) freigelassen.

Den Bestand im Jahr 1996 auf bayerischer Seite, d. h. im Nationalpark und in den angrenzenden

Staatswaldflächen mit insgesamt etwa 43.000 ha, hat man mit gezielten Abspüraktionen und auf Basis sonstiger Beobachtungen mit 8 bis 13 erwachsenen Luchsen sowie 8 bis 9 Jungtieren errechnet. Für den Nationalpark Sumava ermittelte man im gleichen Zeitraum einen Bestand von etwa 30 Luchsen. Das tatsächliche Verbreitungsgebiet des Luchses sowohl auf deutscher als auch auf tschechischer Seite reichte aber bereits damals erheblich über die ursprünglichen Kernzonen sowohl in westlicher, nördlicher als auch östlicher Richtung (weit in das Landesinnere Böhmens) hinaus, weshalb schon 1996 die Gesamtpopulation auf etwa 70 bis 80 Tiere geschätzt wurde.

Als Einzelgänger durchstreift die Waldkatze ein Gebiet von bis zu 50.000 ha, ist sie doch – um erfolgreich zu sein – immer wieder von neuem auf den Überraschungseffekt angewiesen. In der Phase des Populationsaufbaues können die Jagdgebiete, begünstigt durch die Beutedichte und -sorglosigkeit, auch wesentlich kleiner, d. h. unter 20.000 ha, sein.

Von einem etwa 1300 ha großen Revier nächst Krumau ist bekannt, daß 1998 nur mehr 40 Stück Rehwild erlegt werden konnten und die Niederwildjagd seit 5 Jahren praktisch eingestellt ist. Im übrigen sind im Großraum Krumau im vergangenen Jahr – was den Behörden offiziell bekannt ist – insgesamt 28 Luchse (!) umgekommen. Näheres war leider nicht eruierbar.

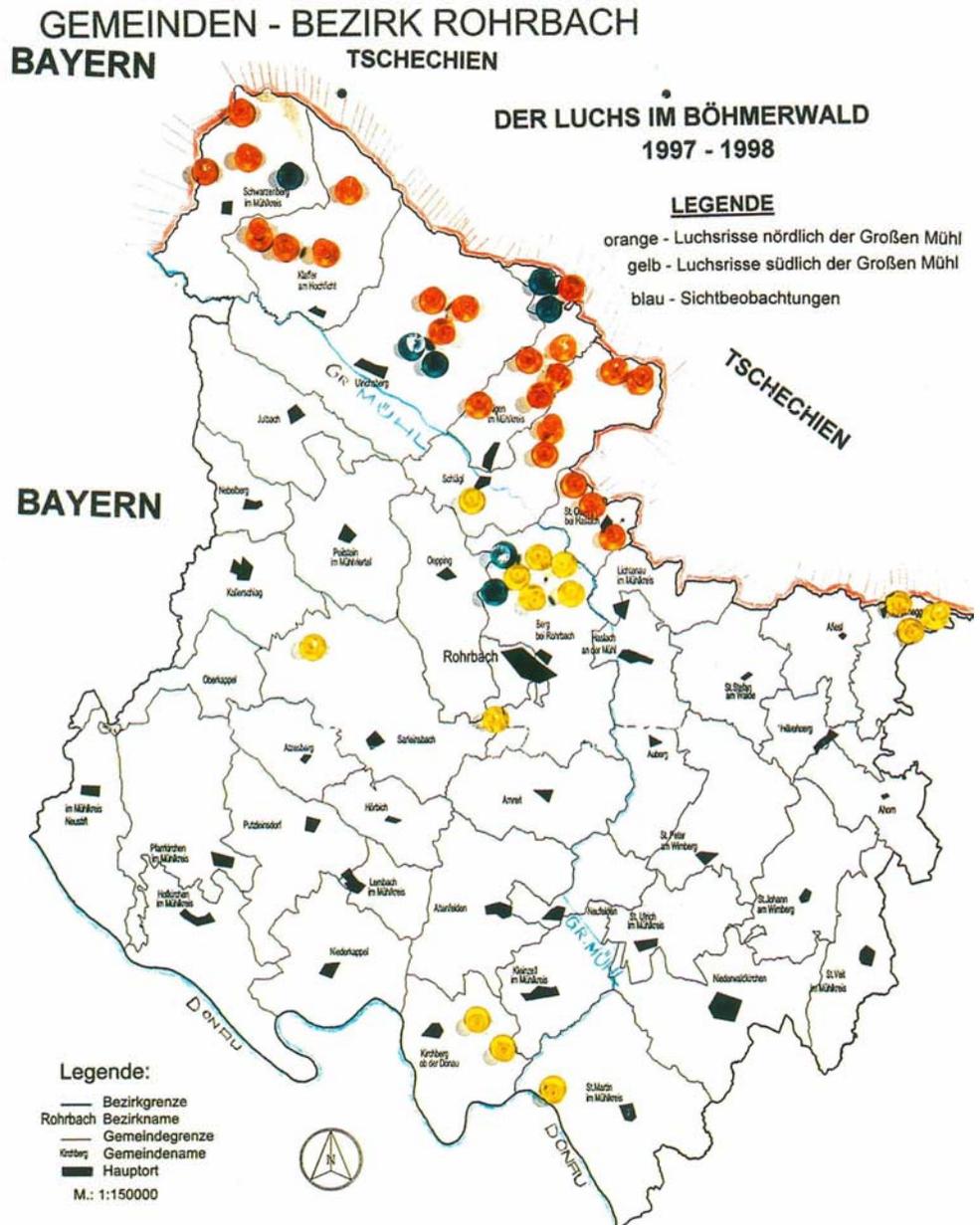
Südöstlich der ursprünglichen Aussetzungsgebiete erstreckt sich der österreichische Teil des Böhmerwaldes. Logischerweise wurde der Luchs hier ebenfalls zum Standwild, was die Risse belegen. Entlang der tschechischen Grenze liegt der etwa 6500 ha große Forst des Stiftes Schlägl. Es verwundert nicht, wenn hier im Jagdjahr 1998/99 nur mehr 1,7 Stück Rehwild pro 100 ha erlegt wurden; im nördlichsten Revier Holz-

schlag waren es sogar nur mehr 0,3 Stück/100 ha! Desgleichen sind die Abschlußzahlen benachbarter Reviere tendenziell rückläufig, was aber fairerweise nicht allein dem Luchs angelastet werden darf.

Es dürfte nur mehr eine Frage der Zeit sein, daß sich der Luchs auch in anderen als den bisher betroffenen, d. h. in den noch südlicher gelegenen Revieren des Bezirkes Rohrbach, bemerkbar macht. Ein erstes Indiz hierfür sind die Risse in der Gemeinde Kirchberg/D. (siehe Karte). Ob er künftig sogar südlich der Donau in Erscheinung treten wird, bleibt abzuwarten. Ich glaube, daß sich die Jägerschaft unseres nördlichen Landesteiles (auch im unteren Mühlviertel verzeichnet man bereits Risse) mit dem

Luchs als Teil der Schöpfung abzufinden hat bzw. haben wird. Die daraus resultierenden zusätzlichen Lasten aber ausschließlich den Jägern und/oder – über den Pachtschilling – den Landwirten aufzuerlegen, wäre weder gerecht noch der Sache dienlich. Eine ausgewogene Entschädigungsregelung für durch den Luchs verursachte Verluste wurde nach Verbandsintervention erarbeitet und in Aussicht gestellt. Als Beispiel könnte die tschechische Regelung – es wird der Marktpreis vergütet – dienen. In Bayern wird, allerdings beschränkt auf Haustiere und Gatterwild, ebenfalls Ersatz geleistet, was aber aus jagdlicher Sicht unbefriedigend ist. ■

Quellenangabe: Foto WEIDWERK/Meyers



Frühjahrs-Delegiertenkonferenz 1999

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 23. 4. 1999 zur jährlichen Frühjahrs-Delegiertenkonferenz in Salzburg, an der traditionell auch die Vertreter der Jagdfachabteilungen der Bundesländer, des Landwirtschaftsministeriums, der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern und der Österr. Bundesforste AG teilnahmen. Unter dem Vorsitz des Tiroler Landesjägermeisters, Dr. Rudolf Wieser, wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt:

- Eine koordinierte Vorgangsweise

der Landesjagdorganisationen gemeinsam mit den Vertretern der Jagdfachabteilungen der Ämter der Landesregierungen im Bereich der Sanierung des Anhanges II/Teil 2 der Vogelrichtlinie durch die Republik Österreich. Aus rein formaljuristischen Gründen wurde der schon 1993 vorliegende einheitliche Standpunkt der Bundesländer, auch die **Aaskrähe (Nebelkrähe und Rabenkrähe)**, die **Elster**, den **Eichelhäher** und die **Bläßgans** in Brüssel als „für Österreich bejagbar“ zu reklamieren, auf diplomatischer Ebene verab-

säumt. Dieses heftig diskutierte Thema, das nicht nur die heimischen Wildtiere, sondern auch die Singvögel unmittelbar betrifft, muß rasch einer Erledigung zugeführt werden;

- eine Aufbereitung der Ergebnisse der Wildtierforschung für die Praxis. Die Grundlagenforschung in Österreich hat – repräsentiert durch das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie – Weltruhm. Derzeit sind auch zahlreiche für die Praxis interessante Forschungsprojekte rund um unsere heimischen Wildarten in Bearbeitung. Neben einer wissenschaftlichen Publikation der Ergebnisse muß in der Folge auch die gezielte und umfassende Information der Jäger gewährleistet werden;

- die enge Zusammenarbeit mit jenen Abgeordneten des Europäischen Parlaments, die in der kommenden Legislaturperiode die Interessen des Jagdwesens auch im Europäischen Parlament vertreten werden und die ihre Zusammenarbeit mit den Jägern in der Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“ des EP unter Beweis stellen – bisher waren das vor allem zwei Abgeordnete: Frau Agnes Schierhuber (VP) und Herr Dr. Paul Rübige (VP);

- die künftig genaue Überwachung der Adaptierungen der einzelnen Landes-Tierschutzgesetze im Hinblick auf die Artikel 15a B-VG-Vereinbarung aller Bundesländer über bundesweit einheitliche Tierschutzstandards im außerlandwirtschaftlichen Bereich (Heimtiere);

- die Unterstützung der Bestrebungen, den Sitz des CIC (Welt-Jagdverband) von Paris nach Budapest zu verlegen.

Keine Diskriminierung!

EP-Abgeordneter Dr. Rübige steht zu Jägern und Schützen



Der Welser Schmied und Abgeordnete der Europäischen Volkspartei im Europäischen Parlament, Ing. Dr. Paul Rübige, hat schon wenige Wochen nach der Einführung des sogenannten Waffenführerscheins zum Jahresbeginn die erforderlichen Prüfungen in Theorie und Praxis abgelegt und einen solchen Schein erworben. Bei dieser Gelegenheit begrüßte er das Dokument als Ausdruck des verantwortungsvollen Umganges mit Schusswaffen. Es sei einfach nicht einzusehen, daß in der Öffentlichkeit immer wieder versucht werde, Sportschützen und Jäger zu diskriminieren. Präzision und Reaktionsfähigkeit seien Eigenschaften, die in vielen Sportarten und bei der Jagd, aber auch im sonstigen Leben erforderlich seien und daher mit Recht trainiert wurden. Wer auch im Straßenverkehr die charakterlichen Eigenschaften eines verantwortungsvollen Verhaltens an den Tag legt, kann doch dann nicht diskriminiert werden, wenn er den Schützensport und die Jagd ausübt.

Markierungsecke

Im Revier Vorderfreundorf – neben Alt-Reichenau, Kreis Freyung in Bayern, gelegen – wurde im Herbst 1998 eine Rehgeiß erlegt, die am linken Lauscher die Gelbe Marke Ob.Öst. Nr. 9087 trug.

Die Markierung erfolgte am 28. 5. 1995 im Revier Kollerschlag, Bez. Rohrbach. Der Erlegungsort liegt ca. 30 km Luftlinie vom Markierungsort in westnordwestlicher Richtung entfernt.

Browning Ultra XS Sporter:

Die Browning Ultra XS Sporter mit freischwingenden und in der Form verfeinerten Visierschienen gewährleistet eine deutlich verbesserte Zielerfassung, die auf Wunsch geporteten Läufe verringern das Anheben der Waffe und ermöglichen einen besseren zweiten Schuß. Die auswechselbaren Abzüge - breit glatt, breit geriffelt oder olympisch - sind vom Schützen individuell verstellbar. Exklusivität auch in der Optik: Ölgeschliffenes europäisches Nußbaumholz mit feingeschnittener Fisch-

Exklusivität
inklusive

haut, vergoldete Gravur mit Rankenverzierungen in altem Silberfinish und dazu ein hochwertiger, edler Alu-Koffer. Die funktionale Perfektion und der hohe handwerkliche Anspruch verleihen den traditionellen Browning Jagd- und Sportwaffen eine Exklusivität, der nur ausgewählte Fachhändler durch ihre Kompetenz und ihren Qualitätsanspruch gerecht werden.



Ihre offiziellen BROWNING - Partner:

Egghart Waffen
8720 Knittelfeld
Tel. 03512 / 82006

Enengl GmbH
3910 Zwettl
Tel. 02822 / 52388

Fuchs Waffen
6020 Innsbruck
Tel. 0512 / 587267

Kärntner Jagdstuben
9020 Klagenfurt
Tel. 0463 / 511721

Kärntner Jagdstuben
9500 Villach
Tel. 04242 / 28826

Kruschitz Waffen
1090 Wien
Tel. 01 / 3177173

Ortner Waffen
4710 Grieskirchen
Tel. 07248 / 62502

4910 Ried
Tel. 07752 / 84648

P. W. Interarms GmbH
1160 Wien
Tel. 01 / 4052296

1210 Wien
Tel. 01 / 2716212

Penzes GmbH
7210 Mattersburg
Tel. 02626 / 62218

Petronics Waffen
2410 Hainburg
Tel. 02165 / 63848

Rinnhofer Waffen
8230 Hartberg
Tel. 03332 / 62891

Rosina Waffen
4240 Freistadt
Tel. 07942 / 75445

Seidler KG
1190 Wien
Tel. 01 / 3682579

Siebert KG
8010 Graz
Tel. 0316 / 848184
2620 Neunkirchen
Tel. 02635 / 62682
7540 Güssing
Tel. 03322 / 43155

Sodia GmbH
5027 Salzburg
Tel. 0662 / 872123

Sodia GmbH
3100 St. Pölten
Tel. 02742 / 367409

Springer's Erben
1010 Wien
Tel. 01 / 5127732
1070 Wien
Tel. 01 / 5266677
1080 Wien
Tel. 01 / 4061104
1220 Wien
Tel. 01 / 2036335
2334 SCS Top 203
Tel. 01 / 6094576

Schärdinger Waffenstube
4780 Schärding
Tel. 07712 / 2595

Waffenstube
4060 Leonding
Tel. 0732 / 681848

Wasserscheid Waffen
7100 Neusiedl/See
Tel. 02167 / 8806

Weitgasser Waffen
4020 Linz
Tel. 0732 / 656566

Zimmermann Waffen
2130 Mistelbach
Tel. 02572 / 2781

WAFFENSCHRÄNKE

Wir stellen zu mit unserem LKW
zu Ihnen nach Hause

Höllner
Handelsgesellschaft m.b.H. **hat's**

4664 Oberweis bei Gmunden, Tel. 0 76 12 / 62 8 01-348
IHR SPEZIALIST IN SACHEN SICHERHEIT

Günstige PKW-Seilwinden

Tel. 0 76 12 / 47 2 19

Neues von der F.A.C.E

Zusammenschluß der Jagdschutzverbände in der EU



Neuer Leiter beim Internationalen Handelsabkommen für wildlebende Arten

Herr Willem Wijnstekers ist der neue Generalsekretär von CITES, der Konvention über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen.

Seit 1978 war er für die Gesetzgebung über den Handel von wildlebenden Arten bei der GD XI „Umwelt“ der Europäischen Kommission verantwortlich. Willem Wijnstekers verfügt über große Erfahrung bei der Ausarbeitung der Umweltgesetzgebung der EU, insbe-



sondere was die Umsetzung von CITES betrifft. Er kennt die FACE und ihre Arbeit für die Erhaltung der wildlebenden Tiere sehr gut und hat auch vor einigen Monaten, anlässlich eines speziellen CITES Workshop in der Geschäftsstelle der FACE, einen Vortrag gehalten.

Er ist auch Autor von

verschiedenen Artikeln und Veröffentlichungen über internationales Umweltrecht, so auch der weit bekannten Publikation *The Evolution of CITES*.

Schlechte Nachrichten für die Landwirtschaft: Pestizideinsatz nimmt zu ...

Der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft innerhalb der Europäischen Union hat 1996, dem letzten Jahr, für das Zahlen vorliegen, wieder zugenommen. Gemäß den kürzlich von Eurostat (Statistisches Amt der EU) veröffentlichten Zahlen hatten Belgien und die Niederlande den höchsten Verbrauch im Verhältnis zur Anbaufläche. Die belgische Landwirtschaft hat mehr als 12 kg je Hektar Anbaufläche verbraucht, die Niederlande liegen unter 10 kg, das Vereinigte Königreich lag mit knapp 6 kg weit dahinter, gefolgt von Frankreich, Portugal, Italien, Griechenland, Deutschland, Österreich, Irland, Spanien, Dänemark, Schweden und schließlich Finnland. Für Luxemburg liegen keine Angaben vor. Die 1996 am häufigsten in der EU verkauften Pestizide waren Fungizide und Herbizide, die gegen Unkraut eingesetzt werden. Beide machten jeweils rund 40 % des Gesamtumsatzes aus, auf die Insektizide entfielen 12 %. Allge-

mein dient jedes Pestizid einem ganz bestimmten Verwendungszweck, und es kann bei unsachgemäßer Verwendung gefährlich werden.

Gute Nachrichten

In den Jahren 1991 bis 1996 ging der Verkauf von Pestiziden vor allem in denjenigen EU-Ländern zurück, die konsequente Maßnahmen zur Reduzierung ihrer Verwendung verabschiedet hatten: Finnland, die Niederlande, Dänemark und Schweden. Auf europäischer Ebene umfaßt die Gemeinsame Agrarpolitik Maßnahmen zur Förderung von Anbaumethoden, bei denen Pestizide durch umweltfreundlichere Verfahren ersetzt werden.

Mehr Landwirte sollten dies tun, für die Erhaltung der Biodiversität und insbesondere der Wildtiere.

Quelle: EUROFOCUS Presseinformation, Nr. 399, S.10.



Die CITES-Konvention oder Washingtoner Artenschutzabkommen

wurde 1973 unterzeichnet, um wildlebende Arten gegen eine Übernutzung zu schützen sowie den internationalen Handel von Arten, die vom Aussterben bedroht sind, zu verhindern. Zum jetzigen Zeitpunkt sind 144 Staaten Vertragspartei der Konvention, die tätig sind, in dem sie den internationalen kommerziellen Handel für bestimmte gefährdete Arten verbieten und den Handel von anderen Arten, die möglicherweise gefährdet werden könnten, beobachten und regulieren. Mehr als 30.000 Tier- und Pflanzenarten sind in den drei Anhängen der Konvention aufgeführt. In der EU wird CITES durch die Ratsverordnung 338/97 vom 9. Dezember 1996 (ABL. L61 vom 3. 3. '97) umgesetzt. Das CITES-Sekretariat befindet sich in Genf (CH).

Standpunkt

von **Etienne de PAUL de BARCHIFONTAINE**

Präsident der Abteilung Landwirtschaft, ländliche Entwicklung und Umwelt des WSA

Unter allen Aktivitäten, die in einem bestimmten Raum einen Platz einnehmen, gehören mit Sicherheit die Jagd und die Landwirtschaft. Man könnte die Vor- und Nachteile von beiden hier aufzählen, aber das ist nicht meine Absicht.

Vielmehr sollte auf die Komplexität von Ökosystemen und die vielfältigen Aspekte der Landwirtschaft eingegangen werden, die in einem großen Teil des Landes verbreitet ist und die gleichzeitig Teil der ländlichen Bevölkerung, aber auch der Natur selbst ist, mit allen Vorteilen und Problemen.

Auch die Jagd hat einen Einfluß auf die Landwirtschaft. Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuß (WSA) vertritt die organisierte Gesellschaft, hat sich selbst zahlreiche Ziele gesetzt und ist in viele Aktivitäten miteinbezogen, wie z. B. in das Projekt von 94 für einen „Landwirtschafts- und Gesellschafts“-Vertrag. Der Begriff „Vertrag“ ist nicht im juristischen Sinn zu verwenden, sondern eher als ein Konsens zwischen den betreffenden Partnern. Das europäische, soziale Modell basiert auf gemeinsamen Aktionen

und wird überall angewandt, auch zwischen der Jagd und der Landwirtschaft.

Die Jagd kann als eine Freizeitaktivität, als eine Einnahmensquelle oder als ein Beitrag zu bestimmten Erhaltungsmaßnahmen für die Natur betrachtet werden. Was jedoch die Landwirtschaft betrifft, ist es wünschenswert, daß sich die Jagd in das ländliche Leben so integrieren kann, wie jede andere ländliche Aktivität auch.

Die Jagd war schon immer Teil der Gesellschaft. Zu Beginn ernährte die Jagd die Menschen, die von ihr abhängig waren, inzwischen hat sie sich aber weiterentwickelt und Aufgaben übernommen, die ihr einen

neuen Stellenwert mit neuem Einfluß geben. Wir müssen ein neues Gleichgewicht finden, wo jeder seine Verantwortlichkeit für seine/ihre Aktivitäten übernimmt.

Die Nähe beider Partner sollte den konstruktiven Dialog fördern. Dies ist der vorrangige Wunsch des WSA, der in der organisierten Gesellschaft die Möglichkeit für Dialoge, aber auch für Konfrontationen sieht, immer in dem Bemühen, einen gerechten Kompromiß zu finden. Der Vertrag *Landwirtschaft und Gesellschaft* sollte zu einem Vertrag zwischen der Landwirtschaft und der Jagd führen, die beide Bestandteil unserer Gesellschaft sind. Der WSA und vor allem seine Abteilung „Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung und Umwelt“ sind bereit, ihren Beitrag für die Realisierung eines solchen Ziels zu leisten, in enger Zusammenarbeit mit allen betreffenden Partnern und an erster Stelle mit der FACE.

Erhaltung von Fledermäusen in Europa

Das Abkommen über die Erhaltung von Fledermäusen in Europa-EUROBATS wurde im Rahmen der Bonner Konvention (CMS Erhaltung der wildlebenden wandernden Tierarten) 1994 abgeschlossen. Zur Zeit

sind 13 europäische Staaten Vertragspartei dieses Abkommens, welches darauf hinzielt, die europäischen Fledermausarten zu erhalten. Fledermäuse sind nachtaktive und besonders wertvolle Insektenjäger, die einen Winterschlaf halten. Der Bestand ist stark gefährdet, wobei Quartiermangel eine wesentliche Ursache dafür ist. Fledermäuse nehmen gerne Baumhöhlen an, lieben aber auch Dachböden als Winterquartiere. Deshalb sollten Eingänge zum Haus- oder Laubendach für sie offen bleiben. Auch künstliche Quartiere (Fledermauskasten) bieten eine gute Möglichkeit, praktischen Artenschutz zu leisten.

Sollten Sie an weiteren Informationen über Fledermäuse interessiert sein, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:

*Sekretariat EUROBATS,
Haus Carstanjen,
Martin-Luther-King-Straße 8,
D-53175 BONN*

Europäische Briefmarke zur Lebensraumerhaltung

Die offizielle Vorstellung der ersten nationalen Briefmarke zur Lebensraumerhaltung fand im September in der Nähe von Pisa in Italien statt, Partner für das Projekt 1998. Die Briefmarke, die vom Mailänder Künstler Michele Dubini gemalt wurde, stellt ein Paar Spießenten – *Anas acuta* – dar, die sich in der Lagune von Venedig niederlassen. Unter den zahlreichen nationalen und internationalen Persönlichkeiten und Entscheidungsträgern war auch die Europaabgeordnete Monica BALDI, des weiteren nahmen Vertreter von Jagdverbänden und internationalen NRO teil. Die FACE war durch ihren Präsidenten P. MISSELBROOK und ihren Generalsekretär LECOCQ vertreten. Der Erlös durch den Verkauf dieser Briefmarken und der limitierten Kunstdrucke wird in die Finanzierung von Erhaltungsprojekten investiert, wie z. B. für den See Massaciuccoli in Italien, ehemalige Heimat des Jägers (und Komponisten) Giacomo Puccini.



Bezirksjägermeister Hans Hofinger 60 Jahre!

Sein 60. Lebensjahr vollendete BJM Hans Hofinger am 24. Jänner dieses Jahres. Anlaß genug, den verdienstvollen Bezirksjägermeister, Jagdleiter und weidgerechten Jäger einem größeren Kreis der Jägerschaft vorzustellen.

1961, 22jährig also, legte Hofinger die Jagdprüfung ab, wurde bereits 1963 in die Jagdgesellschaft seiner Heimatgemeinde Wendling aufgenommen, 1966 zum Jagdschutzorgan bestellt und 1969, vor 30 Jahren nunmehr zum Jagdleiter. Weit über sein Heimatjagdgebiet hinaus kennt man Hofinger als umsichtigen und strengen Jagdleiter. Aufgrund seiner Festigkeit, Umsicht und Sachkenntnis, begleitet von weidgerechter Jagdausübung, wurde Hofinger 1977 in den Bezirksjagdausschuß gewählt und in die Jagdprüfungskommission entsandt. In der Funktionsperiode 1983 bis 1989 wirkte er als Bezirksjägermeister-Stellvertreter und löste mit Beginn der Funktionsperiode 1989 Komm.-Rat Ing. Peter Wild als Bezirksjägermeister ab. Seit zehn Jahren nunmehr führt Hans Hofinger den Jagdbezirk Grieskirchen wie weitem bekannt mit großem Erfolg. Nicht nur die Jagdpächter, die ganze Jägerschaft des Bezirkes vertraut dem Jagdpraktiker, der es versteht, eigene Erfahrungen und auch Erkenntnisse bzw. Ergebnisse von Wissenschaft und Forschung ins Jagdgeschehen einzubeziehen, der Jägerschaft zu vermitteln und sie dafür zu gewinnen.

Am Vorabend seines Geburtstages lud der Jubilar den Bezirksjagdausschuß, LJM ÖR Hans Reisetbauer und Landesrat a. D. ÖR Leopold Hofinger sowie einige „Weggefährten“ zu einer Geburtstagsfeier ein. LJM Reisetbauer und LR a. D. Hofinger charakterisierten ihn als starken konsequenten Vertreter der Jägerschaft. BJM-Stv. Rudolf Kepplinger äußerte sich erfreut über die unkomplizierte Zusammenarbeit im Bezirksjagdausschuß, nicht zuletzt dank der Führungsqualitäten des Bezirksjä-

germeisters und seines Verständnisses für das notwendige Zusammen-

wirken von Jagd und Land- und Forstwirtschaft. J. Kö.



BJM Hofinger mit Gattin und LJM ÖR Hans Reisetbauer

Österreichische Jägertagung 1999 in Gumpenstein/Irdning

Die Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft (BAL) Gumpenstein und das Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur veranstalten am 17. und 18. Juni 1999 in Gumpenstein die 3. österreichweite Jägertagung. Auf Wunsch der Jägerschaft wurde das Generalthema „Äsungsflächen und Forststraßenbegrünung für Rotwild im Bergrevier“ gewählt. Dr. Völk wird über die „Äsungsflächen als Wildschadensprophylaxe“ sprechen. Dipl.-Ing. Fürst beleuchtet die Äsungsflächen aus der Sicht der Wildtiere und der jagdlichen Raumordnung. Dr. Buchli aus der Schweiz behandelt die Biotophege im Patentjagdsystem – Ziele, Realisierung und Flächenwirksamkeit. Der zweite große Block bei dieser Tagung beschäftigt sich mit der Nutzung und Leistungsfähigkeit von Wildäckern und Wildwiesen (Mag. Klansek, Dr. Bohner und Dr. Sobotik, Ing. Hornich). Ein Schwerpunkt bildet die Technik und Saatgutwahl bei der Begrünung von Forststraßen (Dr. Krautzer) sowie die Exkursion zur Besichtigung von bereits angelegten Begrünungsvarianten auf Forststraßen sowie einer Demonstration der jeweiligen Arbeitstechnik.

Falls Sie Interesse für diese Tagung in Gumpenstein haben, so wenden Sie sich an die BAL Gumpenstein (Tel. 0 36 82/22 4 51-277, Fax 0 36 82/246 14 88, e-mail: bal.gump@computerhaus.at) und melden Sie sich rechtzeitig an (Anmeldeschluß: 2. Juni 1999). Die Organisation der Nächtigung, Mittagstisch, Abendprogramm und Abholung vom Bahnhof wird von der BAL Gumpenstein durchgeführt.



ALMTALER WAFFENSTUBE Ges.m.b.H. & Co. KG.

Fam. Lichtenwagner-Altman

Motorsägen – Jagdwaffen

4645 Grünau i. A. 68 • Tel. 0 76 16 / 82 54, Fax 0 76 16 / 88 83

Einmalige Sonderpreise!

Blaser Bergstutzen, Kal. 5.6x50 RM/30-06
mit Zf. Zeiss 3-12x56

statt 59.000.– nur **55.900.–**

Blaser Triumphdrilling, Kal. 22 Hor/30-06/20-76
ohne Zielfernrohr

statt 78.590.– nur **65.900.–**

Repetierer Sauer Mod. 202 Kal. 30-06
mit Zf. Zeiss 2,5-10x48

statt 38.500.– nur **29.900.–**

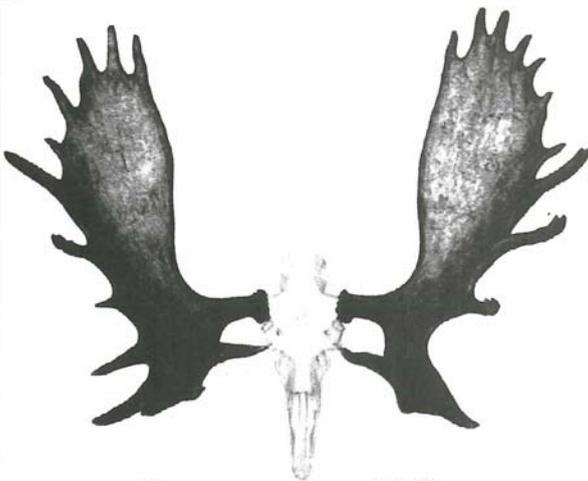
Repetierer Sako, Kal. 243 Win. mit
ZF. Helia 6x42

statt 24.400.– nur **19.000.–**

500 S

Gutschein für Jungjäger Jagdkarte nicht älter als 2 Jahre

Pro Person nur 1 Gutschein einlösbar. Barablöse nicht möglich!



Moden Rachinger

das
Hosenfachgeschäft
mit der
großen Auswahl an

JAGD- u. TRACHTENMODE

4120 Neufelden
Tel. 0 72 82 / 62 68

Jagdreisen NINAUS

Oberblumeggstraße 33, A-8502 Lannach
Tel. 0 31 36/81 7 38, Fax 0 31 36/82 6 69

- Jahresjagd in Ungarn für 2 Jäger
inkl. Abschüsse **öS 40.000.–**
- Rehbrunft: 3 Böcke, inkl. Vollpension **öS 8.500.–**
- Steinbock in Kirgisien, inkl. Flug **öS 55.000.–**
Hr. Ninaus begleitet die Gruppe
- Elch in Kanada **öS 35.000.–**, Bär **öS 13.000.–**
- Elch in Kamtschatka, ab Wien **US\$ 8.500.–**
- Sibirischer Rehbock, ab Wien **US\$ 2.500.–**
- Maral, ab Wien **US\$ 6.000.–**
- Brunft Rothirsch in Ungarn
inkl. 5 Jagdtage: 3 Beispiele: 5 kg **öS 12.000.–**
- inkl. Jagdhausbenützung 6 kg **öS 19.000.–**
- inkl. Jagdführung 7 kg **öS 27.500.–**

ab 15. Oktober – 20 Prozent!

Verlangen Sie unseren Katalog und das Riegeljagd-Prospekt. Die besten Riegeljagden werden schon jetzt vergeben!

Die Nummer 1 im Süden von Österreich

Jagdunterricht an den Landwirtschaftlichen Fachschulen

Bericht über das an der LBFS Ritzlhof am 22. 2. 1999 in Zusammenarbeit der Abteilung Bildung, Jugend und Sport des Landes Oberösterreich mit dem OÖ. Landesjagdverband veranstaltete Lehrer-Fortbildungsseminar

Ing. Josef Roitner-Schobesberger

In der Zielsetzung des Seminars stellte Landesjägermeister ÖR Reisetbauer fest, daß die Jagd in Oberösterreich sehr eng mit der Landwirtschaft verbunden ist. Dies zeigt sich auch darin, daß 70 % der Jagdleiter Bauern sind. Es ist daher sehr wichtig, der bäuerlichen Jugend die jagdlichen Erkenntnisse in den landwirtschaftlichen Fachschulen näherzubringen. Die Fachschulen sind Hoffnungsträger und Vermittler zwischen Jagd und Landwirtschaft. Die Weitergabe der Weidgerechtigkeit an die Jugend ist notwendig. Sie muß in jagdlich verantwortungsvolle Positionen eingebunden werden, um Generationskonflikte zu vermeiden.

HR Dipl.-Ing. Baldinger referierte zum Freigegegenstand Jagd aus der Sicht des OÖ. Landesjagdverbandes.

Immer weniger Jungjäger entstammen aus dem Bauernstand. Die Ursachen sind vielseitig, wie zum Bei-

spiel Entfremdung, Zeitmangel, Imagefrage usw.

Das Jagdrecht leitet sich aus dem Grundeigentum ab. Es ist daher naheliegend, daß in erster Linie Grundbesitzer, also Bauern, die Jagd ausüben. Sie kennen am besten die Zusammenhänge von Lebensraum, Land- und Waldbewirtschaftung und Wildtierwelt. Aus unmittelbarer Erfahrung verstehen sie auch die Auswirkungen der Bewirtschaftung auf Niederwild, Mikrofauna und Vegetation.

Die Jagd ist zweifellos ein Teil der Landeskultur. Die historische Entwicklung zeigt die Verbindung von Urproduktion, Jäger und Sammler sowie Ackerbauer und Viehzüchter auf. Dabei wechseln die Konfliktbereiche sehr stark, wie zum Beispiel: Raubwild, Ausrottung, Jagdfren der Feudaljagd und Wildschäden.

Die Absolventen der landwirtschaftlichen Fachschulen vertreten das bäuerliche Element in der heutigen Ge-

sellschaft. Ihre Einstellung zur Jagd und ihr Verständnis dafür ist von maßgeblicher Bedeutung für die Konfliktbewältigung und Konsensfindung zwischen allen Landnutzern.

Der „Freigegegenstand Jagdunterricht“ soll primär nicht die Jagdausbildung zum Ziel haben, sondern das Wissen um die Bedeutung und Notwendigkeit der Jagd aufzeigen, sowie die Aufgabe und Verpflichtung des Jägers und sein Handeln in der heutigen Zeit anschaulich darstellen.

Das erworbene Wissen aus dem Unterricht soll letztendlich auch zur Jagdprüfung führen. Keine einseitige Jagdorientierung, sondern eine Gesamtschau von Lebensraum und Wild ist gefragt!

Soll die Jagd im kommenden Jahrtausend überleben, ist es unerlässlich, sie der Zeit anzupassen.

Die Tendenz zur zeitgemäßen Jagd ist bereits sichtbar. Die Ergebnisse der Umsetzung der Abschußplanverordnung nach fünf Jahren beweisen das unter anderem.

Objektivität ist gefordert! Sie fehlt den eingeschworenen Jagdfeinden, manchen unzufriedenen Forstleuten, besonders aber den militanten Tierfreunden und den ideologisch besessenen Ökojägern.

Eine wesentliche Aufgabe der Lehrer an den landwirtschaftlichen Fachschulen ist es daher, den Schülern ganzheitliches Denken und verantwortungsbewußtes Handeln zu vermitteln, sowie sie in Gesprächsbereitschaft und Konfliktbewältigung zu schulen.

In seinem Referat „Die Jagd – Teil der land- und forstwirtschaftlichen

- > Nachtsichtgeräte
- > Scheinwerfer
- > Lockmittel
- > Wilduhr
- > Hörsysteme
- > Funkgeräte
- > Ferngläser
- > Kanzelmonitor
- > Auslandsjagd

Treffsicher zum Ziel



Der Kanzelmonitor

offen, oder geschlossene Kanzel
auch mit geschlossenen Fenstern



max. 150 m

DM 485,-
Funk-Vibrationsmelder
nie mehr Sauen verschlafen

Beratung aus jagdlicher Sicht
von **Jäger zu Jäger**

Katalog gratis!

Gebrauchtgerätebasar:
Ihre kostenlose Kleinanzeige
im Internet: <http://ge-ha-tec.com>



GE-HA Jagdtechnik
Hunostr.9, D-56235 Hundsdorf
Tel. 02623-80680, Fax: 80605

Besuchen Sie uns im Internet: <http://ge-ha-tec.com>

Urproduktion“ machte *LSI Dipl.-Ing. Fellingner* einen interessanten Streifzug durch die geschichtliche Entwicklung der Jagd. Erst wenn man die Geschichte kennt, bekommt man ein besseres Verständnis für die Situation, in der sich die Jagd heute befindet.

Hier ein Auszug davon:

Bei den *Kelten und Germanen* war die Jagd frei. *Karl der Große* hatte die freie Jagd aufgehoben. Sie wurde als Ausdruck der Macht und des Standes Vorrecht des Königs.

In Europa dauerte dieser Status 1000 Jahre bis 1848.

Das Tier war Gegenstand, daher jedes Vorgehen dagegen gerechtfertigt.

Die Jägerei wurde ein eigener Stand mit einem Beamtenapparat vom Oberjägermeister bis zum Förster.

Die *Babenberger* waren ein jagdfreundliches Geschlecht, aus dem aber keine Jagdpersönlichkeiten hervorgingen. Die Jagdausübung erfolgte in der *Hetz- und Beizjagd*. Das Wild wurde zum Teil sogar erschlagen.

Leidenschaftliche Jäger waren die *Habsburger*.

So zum Beispiel *Maximilian I.*: Er baute einen ungeheuren Apparat von Jagdbeamten und Angestellten auf.

Die *Bürger und Bauern* waren von der *Jagd ausgeschlossen*. Große Überhege, damit verbundene Wildschäden, sowie die beim Jagdbetrieb entstandene Flurschäden – Maximilian jagte mit der Armbrust – wurden für die Bauern unerträglich. Dies führte nach dem Tod Maximilians zu umfangreichen *Wildereraufständen*.

Rudolf II. erließ 1581 das Jagdpatent. Die Jagd wurde unterteilt in den „*Hohen Wildbann*“ und die „*Niedere Jagd*“.

Den Bauern blieben nur die Lasten. Sie zahlten Jahrhunderte lang die Zeche mit Jagdfron und unverschuldeter Armut. Je großartiger sich die Jagd der Fürsten entfaltete, desto rücksichtsloser stiegen die Forderungen der Landesherrn und die Anmaßungen der fürstlichen Jägerei. **Gesetzlichen Schutz der Bauern gab es nicht.**

Die Folge waren Bauernkriege und gewaltige Wildereraufstände (1660–1670).

Die *Barockzeit* brachte die höchste

Sportschützenpreisfest!

Bockdoppelflinten **BROWNING**

Mod. B425 Sporting ①

Das beliebteste und meistverkaufte Modell für den Jäger und für den Sportschützen. Lauflänge 81 cm. Kaliber: 12, mit Invector

20.820,-

Sondermodell Limited Edition o. Abb.

GR3 Schaftholzqualität - ausgesuchtes, sehr schön gemasertes Wurzelholz. Lauflänge 71/76 cm Kaliber: 12, mit Invector

23.900,-

Mod. Ultra Sporter «S» ②

Abnehmbare und an Ihre Hand- und Fingergröße anpassbare Abzüge: breit und geriffelt, breit und glatt und olympisch. Lauflänge 71/76/81 cm Kaliber: 12, mit Invector

26.900,-

Mod. Ultra XS Sporting ③

Mit verstellbarem Schaft zur millimetergenauen Einstellung. „Back-bored“ und Invector Plus. Schaft aus ausgewähltem europ. Nußbaumholz, ölgeschliffen. Lauflänge 71/76 cm, Kaliber: 12 Inkl. schönem Aluminiumkoffer

33.170,-

Inkl. „geporteter“ Waffenläufe, die einen schnelleren und besser justierten zweiten Schuß ermöglichen.

33.640,-



Maionchi Schrot patronen

	gr.	Stück	ab250	ab1000	ab5000
AZ20 Trap/Skeet	24	2,00	1,90	1,80	1,69
Trap Gold/Skeet Gold	24	2,20	2,00	1,95	1,80
Sporting 28	28	2,20	2,10	1,95	1,85
Sporting 32	32	2,40	2,20	2,10	1,95
Sporting 36	36	2,80	2,60	2,50	2,40
AZ20 Trap, Kal.20/70	24	2,40	2,20	2,10	2,00
M-Speed, Kal.20/70	28	2,60	2,50	2,40	2,20

Sellier & Bellot Patronen

Schrot patronen	gr.	Stück	ab250	ab1000	ab5000	ab10000
Super Trap/Skeet	24/28	2,00	1,80	1,65	1,55	1,49
Super Trap	32	2,20	1,90	1,75	1,65	1,59

Kugelpatronen	gr.	Packung	Stück	ab100
22 Hornet	2,9 TM	110,-	5,50	4,95
222 Remington	3,24 TM	130,-	6,50	5,85
223 Remington	3,6 VM	180,-	9,00	8,00
5,6x50R Mag. / 5,6x52R Sav.		210,-	10,50	9,50
243 Winchester	6,5 RM	190,-	9,50	8,60
6,5x57	8,5 TM	250,-	12,50	11,25
6,5x57R	8,5 TM	260,-	13,00	11,70
7x57	9,0 TM	195,-	9,75	8,80
7x57R / 7x64	9,0 TM	200,-	10,00	9,00

ORTNER

Waffen Ortner

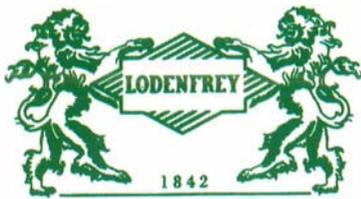
4710 Grieskirchen, Tel. 07248/62502
4910 Ried, Tel. 07752/84648

Sodia

Jagdwaffen u. BekleidungsgmbH.

Vogelweiderstraße 55
5027 Salzburg, Tel. 0662/872123

Neu
bei



Jagdbekleidung
von
Nimrod

Jeder Jäger
bekommt
bei Kauf
mit Jagdkarte
10 % Rabatt.

Der Spezialist
für
Jagd – Tracht
und Mode.

Lodenfrey

4820 Bad Ischl
Kurhausstraße 4

Tel. 06132/25441

Jagdentfaltung der Fürsten. Vorbild war der französische König Ludwig XIV. Bei der Parforcejagd wurde keine Rücksicht auf Ernte und Flur genommen. Die „Eingestellte Jagd“ verpflichtete die Bauern zu wochenlangen Robotdiensten.

Man jagte das ganze Jahr, mit Ausnahme der Fastenzeit.

Beim Tod eines Herrschers nahmen die obligaten Wildereraufstände ein Ausmaß an, daß Truppen ausrücken mußten. Besonders die Willkürakte des Jagdpersonals förderten die Aufstände. Zum Beispiel wurden für eine Treibjagd des Kaisers 3000 Bauern zur Jagdfron verpflichtet.

Mit den Wilderern verbündeten sich ganze Berufsgruppen, wie Bauern, Wirte, Wildbrethändler, Kürschner, Zöllner und sogar Exekutivbeamte.

Maria Theresia und Josef II. waren keine Jäger. – Die Zeichen der Aufklärung nahmen Einzug.

„Der Regent ist der erste Diener des Staates.“

Es kam zu einer großen Erleichterung für die Bauern!

1741 erfolgte der Erlaß zur Ausrottung des Schwarzwildes in freier Wildbahn.

Der Jagdfron der Bauern wurde eingeschränkt. Sie wurden zur Teilnahme an Wolfsjagden verpflichtet. Außerdem durften die Bauern erstmals ihre Felder einzäunen und Wildschäden wurden vergütet.

Jedoch drohten ertappten Wilderern schwere Strafen.

1786 erließ Josef II. eine neue Jagdordnung. Darin war unter anderem festgelegt, daß es einen Schutz der Felder vor unzeitgemäßem Jagdbetrieb gab. Die Vertreibung des Wildes „auf was immer für eine Art“ war erlaubt. Schwarzwild und Wolf durfte „jedermann“ erlegen. Der Jagdherr durfte die Arbeiten der Bauern nicht behindern.

1824 verlor in Österreich der Adel das Vorrecht auf die Jagd.

An seine Stelle trat nun der reiche Bürger als Jäger – noch nicht aber der Bauer. Die Wilderei wurde durch Schußzettel („Ursprungsschein“) unterbunden.

Am 5. 10. 1848 wurden das Jagdrecht auf fremden Grund und Boden sowie alle jagdlichen Pflichtleistungen aufgehoben!

Jedem steht das Jagdrecht auf

eigenem Grund und Boden zu. Grundbesitzern von mindestens 200 Joch wurde die Jagdausübung auf eigenem Boden gestattet. Die Restflächen verwalteten jagdlich die Gemeinden, Wildoasen waren die großen herrschaftlichen Reviere.

„Die Jagd ist frei!“ – Dies führte zum „48er Wildbluttausch“. Was war die Ursache?

- Die Bauern mit dem aus der Geschichte übernommenen Haß auf Wild, und Feudalherren, konnten noch kein jägerisches Format haben.

Folgende Situation stellte sich dar:

- Das Schwarzwild war ausgerottet.
- Das Rotwild aus vielen Revieren verschwunden.
- Das stark dezimierte Rehwild wurde zum „Hirsch des kleinen Mannes“ und vermehrte sich wieder langsam.
- Jägerische Vorbilder waren *Erzherzog Johann* und später *Kaiser Franz Josef*.
- Die Prognose des Adels, daß durch die Einbeziehung der Bürger und Bauern in die Jagd diese untergeht, trat nicht ein.
- Es erschienen die ersten jagdlichen Zeitschriften (1858 „Hugo'sche Jagdzeitschrift“).
- Der soziale Aspekt der Jagd kam in den Vordergrund. Dies wurde in einem Zitat aus der Hugo'schen Jagdzeitung von 1910 anlässlich zur Wiener Jagdausstellung deutlich: „... daß die Jagd nicht nur den obersten Zehntausend reserviertes Vergnügen ist, sondern Hunderttausende Verdienst und Lebensbedingungen finden“.
- In England wurden die ersten *Tierschutzvereine* gegründet. „*Das Tier ist Mitgeschöpf, nicht nur Nutzobjekt ...*“ Ihre Forderungen kamen auch auf den Kontinent: Fallenverbot, Schutz der Greifvögel, Fütterung in Notzeiten, Jägerprüfung, gewissenhafte Schußabgabe, Verbot des Schrotschusses auf das Rotwild ...

1918 ging mit dem Tod Kaiser Franz Josefs eine jahrtausendlange Tradition zu Ende, nicht aber die Jagd!

Die neue bürgerlich-bäuerliche Jägerei bestand ihre Bewährungsprobe, trotz Gesetzlosigkeit, Zusammenbruch und Wilderei.

MAXWALD

A-4694 OHLSDORF



ZUVERLÄSSIGE, ROBUSTE
UND LEISTUNGSSTARKE

► **SEILWINDEN**
FÜR JEDEN EINSATZBEREICH

► **RÜCKEZANGEN**
► **SEILBAHNEN**

NÄHERE INFORMATIONEN:
TEL. 076 12 / 47 2 19 · FAX 47 3 01

heimischen Jäger. Die Jagd wurde zur Landessache (durch den Widerstand der Russen kam es zu keinem Bundesgesetz).

1947 wurde das OÖ. Jagdgesetz, 1964 das OÖ. Landesjagdgesetz beschlossen.

1992 wurden die Fallenverordnung, 1993 die Abschlußplanverordnung (Vergleichs- und Weiserflächen) und 1994 die Wildfleischverordnung erlassen.

Zusammenfassend kam gesagt werden: *Jagen hat heute einen vernünftigen Zweck und ist verantwortungsvolle, volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe:*

- Viele wohlschmeckende Wildsorten stehen erst durch die Kulturlandschaft in nutzbarer Populationsdichte zur Verfügung.
- Das Wildbret stammt von wahrhaft „glücklichen“ im Gegensatz zu agrarindustriell produzierten Tieren.
- Auch die Reduktion einer Wildart kann einen vernünftigen Zweck verfolgen. Denken wir an den Rehwildabschuß nach der Tschernobylkatastrophe, oder die Problematik von Tollwut und Fuchspopulation. Vor allem aber kann der Wald ohne Regulierung des Schalenwildes nicht überleben.
- Die Naturschützer müssen,

um eine vielfältige Kulturlandschaft zu erhalten, den Rentabilitätsanspruch des Landnutzers respektieren. Ein glaubhafter Naturschutz durch Nutzung kann auf die Jäger nicht verzichten.

- Die Landeskultur hat Vorrang vor der Jagd (§ 2 OÖ. Landesjagdgesetz).

Ist Jagen ein Privileg? – Nein, denn in Oberösterreich sind derzeit rund 17.000 Jäger, davon sind 40 % Arbeiter, 30 % Bauern, 20 % Selbständige und 10 % Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft.

Gelegenheitskauf

Optolyth-Spektiv

30x80 Ceralin-Vergütung

Swarovski Habicht 7x42 GA

Fernglas Carl Zeiss Jena 10x50

Richard Richer

Tel. 0 664/202 98 60

1938 wurde in Österreich das Reichsjagdgesetz (1933) eingeführt. Eine straffe Organisation, Hegepläne und Jägerprüfung waren Teile davon. 1945 kam es zu einem Waffenverbot. Es jagten die Besatzer, nicht aber die



GAME FARM

MELROSE

NAMIBIA

kein Visa

keine Impfungen

keine Formalitäten

JAGDLAND No. 1

starke Trophäen

angenehmes Klima

professionelle Führung

Wir gestalten für Sie Ihre ganz persönliche Safari!

Kontaktadresse: Namibia – Tel. + Fax: 00264-61-234298 · Österreich – Tel.: 05244/63555, Fax: 05244/61205

Verwalterin: Tina Noetzel, P.O. Box 21079 Windhoek · Max Kluckner, 6200 Wiesing, Rofansiedlung 427A

Heckenprojekte im Frühjahr 1999 im Bezirk Wels-Land



Jagdgesellschaft Sattledt: Jagdleiter Ackerl mit Schülern der Hauptschule Sattledt.



Jagdgesellschaft Neukirchen bei Lambach: Grundbesitzer und Jäger Herbert Gruber.

Wie schon im Vorjahr konnten in 5 Gemeinden wieder gemeinsam mit der Jägerschaft und den Schulen unter der fachlichen Betreuung der Bezirksforstinspektion Wels-Land Heckenprojekte verwirklicht werden. Vor allem die Jägerschaft hat die allgemeinen Vorteile dieser Aktion erkannt.

Durch diese Heckenaufforstungen sollte den Schülern praxisnah das richtige Verhalten in freier Natur und ihr Verständnis für die Jagd und ihre Verantwortung für die Erhaltung eines artenreichen Wildstandes in einem intakten Lebensraum nähergebracht werden.

Vorteile der Hecke:

- Deckungsmöglichkeit, insbesondere nach der Ernte und im Winter;
- zusätzliche und abwechslungsreiche Äsung von Blättern, Blüten und Samen nachfolgender Sträucher und Bäume: Wildrose, Schlehe, Eberesche, Traubenkirsche, Weißdorn, Holzbirne, Holzapfel, Eiche und Buchen;
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten während der Feldarbeit;
- Brut- und Setzmöglichkeit;
- Schutz gegen extreme Witterungssituationen Sichtschutz gegen natürliche Feinde;
- Minderung von Verbißschäden;
- bessere Tarnung der Hochstände in der Hecke bessere Regulierbarkeit des Wildstandes;
- Wertsteigerung für die Reviere.

Gemeinde Gunkskirchen:

An einem regnerischen Nachmittag trafen sich 10 Jäger unter der Leitung des Jagdleiters und Bezirksjägermeister-Stellvertreters Alexander Bieringer und 12 Schüler der Hauptschule Gunkskirchen mit Herrn FL Waldhör beim Grundbesitzer und Jäger Helmut Steinhuber zur Aufforstung einer 200 lfm langen Hecke.

Gemeinde Sattledt:

Wieder an einem regnerischen Vormittag trafen sich 27 Schüler der HS Sattledt mit Herrn FL Adolf Kiebek bei den Grundbesitzern und Jägern Franz Obermayr und Josef Seckelhuber unter der Leitung des Jagdleiters Johann Ackerl und weiteren 12 Jägern zu einer Aufforstung einer 600 m langen, 3reihigen Hecke.

In der **Gemeinde Neukirchen b. Lambach** wurde beim Grundbesitzer und Jäger Herbert Gruber unter der Leitung von Jagdleiter Herbert Schiller mit Jagdkollegen eine 100 lfm lange Hecke bepflanzt.

In der **Gemeinde Eberstalzell** bepflanzte Jagdleiter Josef Krumphuber mit seinen Jagdkollegen auf seinem Grund eine ökologische Insel mit 300 Heckenpflanzen.

In der **Gemeinde Steinerkirchen/Tr.** wurde vom Jäger und Grundbesitzer Johann Hubinger eine ökologische Insel mit 400 Heckensträuchern bepflanzt.

In Summe wurden im Bezirk Wels-Land im heurigen Frühjahr 4000 Stück Heckenpflanzen aufgeforstet.



Jägerschaft Gunkskirchen: Schüler der Hauptschule Gunkskirchen mit Fachlehrer Waldhör.

Schule und Jagd in Bad Wimsbach



Hans „Stöffl“ Heitzinger mit Schülern, Lehrerin und einer Mutter beim „Laaholz“.

Ein äußerst engagierter Mitarbeiter an der Aktion „Schule und Jagd des OÖLJV ist Weidkamerad Hans „Stöffl“ Heitzinger aus Bad Wimsbach. Nicht nur als ausgezeichnete Jagdhornbläser bei den „Bad Wimsbachern“ und als Mitarbeiter bei der Landesjagdausstellung in Wels, sondern auch als gern gesehener Gast in der Volksschule Bad Wimsbach hat er sich einen guten Namen gemacht.

So auch am 11. 2. 1999, als die Klassenlehrerin der 4. Klasse, Frau VL Christine Salfinger, einen Experten zum Thema „Jagd“ für ihre 24 Schüler suchte. Die Aktion konnte zu einem früheren Termin aus „Schneemangel“ leider nicht durchgeführt werden, da sie unter dem Titel „Tier Spuren im Winter“ lief. Der Revierteil „Laaholz“, der zugleich auch Naturschutzgebiet ist, war als Exkursionsziel ausgewählt worden.

Zu Beginn wurden den Schülern grundlegende Fakten über die Jagd dargeboten. Daraufhin wurden die vielen Fragen der Kinder beantwortet. Es hat sich auch hier wiederum bestätigt, daß viele Aussagen von den Schülern ihren Hintergrund in der negativen Jagdeinstellung von Eltern, Medien etc. haben. Darum ist gerade dieser Punkt für uns Jäger so wichtig, hier in sachlicher und fachlicher Art aufklärend zu wirken. Die üblichen Themen, wie Wildfütterung, Raubwildbejagung, Aufbau eines gesunden Waldes, Windwurf, wilde Hunde und Katzen ... wurden ebenso intensiv behandelt. Beim Rundgang waren dann noch ein Dachsbau und mehrere Vogelnistkästen und Stellen mit Ameisenhaufen das Ziel des Rundganges.

Die Begeisterung bei den Kindern war so enorm, daß man weit mehr als die vorgesehene Zeit benötigte, um alles zu behandeln. In der Schule wurde in den darauffolgenden Tagen dieser Lehrausgang in den verschiedenen Gegenständen aufgearbeitet. Dem Weidkameraden Hans „Stöffl“ Heitzinger sei bei dieser Gelegenheit ein kräftiges „Weidmannsdank“ ausgesprochen und allen oö. Jägern soll diese Informationsarbeit ein Ansporn sein, sich an der Aktion „Schule und Jagd“ zu beteiligen.

Jagdmärchenpark Hirschalm

EIN MÄRCHENHAFTES NATURERLEBNIS

Josef Aglas, Wirt am Platz in Königswiesen und passionierter Jäger, wird zum „Märchenonkel“: Er errichtet auf der Mühlviertler Alm in Unterweißenbach Europas derzeit ersten und einzigartigen Jagdmärchenpark, der schon im Juni 1999 eröffnet werden soll.

Die Besonderheit des Märchenparks ist seine Einbindung in die Landschaft; die wenigen elektronischen Einbauten beschränken sich auf Musik-, Sprach- und Lichteffekte und sind mit der Mechanisierung ähnlicher Parks nicht zu vergleichen.

Das Märchen der Hirschalm hat die Suche nach dem magischen Kristall des Hirschkönigs Farok zum Inhalt. Alle, die auf der Hirschalm leben – märchenhaft geheimnisvolle, sichtbare und unsichtbare, deren Stimmen man nur hören kann, geisterhafte und ganz normal wirkliche Wesen – alle wollen den großen Kristall des Hirschkönigs finden.

Den pädagogischen Hintergrund des Parks bildet das aktive Erforschen dieser Märchenwelt. Alle Stationen sind begehr- und erlebbar, keine dient dem ausschließlichen Betrachten. Dabei werden Kindern und Erwachsenen unaufdringlich Anliegen des Naturschutzes und der Jagd nahe gebracht und biologische Kenntnisse vermittelt. Besonders wichtiges Anliegen des Märchenparks ist es, Familien die Möglichkeit gemeinsamen Naturerlebens zu bieten.

Der OÖ. Landesjagdverband begrüßt das interessante und pädagogisch wertvolle Projekt im Rahmen seiner Aktion „Schule und Jagd“ und wird es durch jagdinformative Gestaltung einer Teilfläche von rund 180 m² unterstützen.



HOL Jörg Hoflehner

Alfons von Wunschheim 95

Er war viele Jahre Vizepräsident der Oberösterreichischen Industriellenvereinigung und so maßgeblich an der Gründung der Linzer Johannes-Kepler-Universität beteiligt, daß diese ihn zu ihrem Ehrenbürger machte. Aber der leidenschaftliche Jäger hinterließ seine unauslöschlichen Spuren vor allem in zwei jagdlichen Institutionen: Im Jagdmuseum Schloß Hohenbrunn bei St. Florian und im Internationalen Jagdrat. Unter seiner Ägide entstand 1967 das großartige oberösterreichische Jagdmuseum, dem er mit seinem Kunstverstand, Spürsinn und Geschick seinen Stempel aufdrückte. Für diese kulturelle Großtat erhielt er von der Republik das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse und vom Oberösterreichischen Landesjagdverband das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Jagd. Seinen diplomatischen Fähigkeiten verdankte er seine Wahl zum Vorsitzenden der österreichischen CIC-Delegation, die er von 1969 bis 1984 mit souveräner Übersicht und Energie leitete. Seiner klugen Voraussicht ist die Einbeziehung der österreichischen Jagdverbände, deren jeweilige Landesjägermeister kraft Amtes



Titularmitglieder sind, in die Weltjagdorganisation zu verdanken. Zum „Membre honoraire“ ernannt, hatte er die Ehre, von 1981 bis 1984 die Funktion des Ersten Vizepräsidenten des Internationalen Jagdrates zu bekleiden und als erster Österreicher zur „Personnalité de l'année“, Sparte Jagd und Umwelt, gewählt zu werden. Es versteht sich von selbst, daß die österreichische Delegation ihren verehrten Vorsitzenden zum Ehrenmitglied wählte. Der am 28. Juni 1904 in Innsbruck geborene Dr. Alfons Reichsritter von Wunschheim ist seit 72 Jahren Weidmann. Was er in dieser langen Zeit in den heimischen Revieren und auf seinen Jagdfahrten im

Ausland erlebt hat, hat der literarisch hochbegabte Jurist in vier Büchern, die im Leopold Stocker Verlag und bei Paul Parey erschienen sind, für eine interessierte Leserschaft festgehalten. Sie trugen ihm 1992 den Literaturpreis des CIC ein. Danach hat er noch viele Jahre gejagt und durfte sich, hoch betagt, noch im Vorjahr über eine kapitale Gamstrophäe freuen. Alle seine Freunde und Verehrer wünschen dem Grandseigneur der Jagd, dem Österreichs Weidwerk so viel verdankt, weiterhin körperliche und geistige Gesundheit und einen ruhigen Lebensabend.

Gerhard Anderluh

Bezirksjägertage 1999

Samstag, 9. Oktober
Urfahr

14.00 Uhr, Gallneukirchen, Gusenhalle

Sonntag, 17. Oktober
Freistadt

14.00 Uhr, Turnhalle

Verkaufe

Suhler Drilling, Mod. Extra-Leicht,
neuwertig,
keinerlei Gebrauchsspuren,
Kal. 7x65, 20/76 El. Hornet,
Zf. Schmidt u. Bender 3-12x50

Tel. 0 72 49 / 42 4 34

TOYOTA

Landcruiser LJ 70
Jagdwagen, Bj. 1987

0 73 2 / 67 35 30
VB 87.000.–

**THALHAMMER
WILDFUTER**

Ab 600 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt



6020 INNSBRUCK
BRUXNERSTRASSE 4

TEL 0512/575154
584191

FAX 0512/585489 •



Abwurfstange, abgeworfen am 25. Dezember 1998. Stange: Höhe 21 cm, Rosenumfang: 28 cm, Gewicht einer Stange 310 Gramm.

Die Stärke und Güte der jeweiligen Geweihbildung und der Ausprägung des Wildkörpers wird wesentlich von der Ernährung beeinflusst.

Der strenge Winter 1998/99 ist der Beweis: Selektion, ausreichende artgerechte Fütterung und kapitale Rehböcke sind keine Seltenheit.

DIE LEUTE KENNEN MEHR AUTOMARKEN ALS TIERARTEN ...

BJM LAbg. Sepp BRANDMAYR

Der in der Spalte „aus meiner sicht“ in der „Landwirtschaftszeitung“ vom 19. März 1999 erschienene Artikel des engagierten Vöcklabrucker Bezirksjägermeisters wird als ganz wichtige Aussage nachstehend (nur im ersten Satz im Hinblick auf den Erscheinungstermin des vorliegenden „OÖ. JÄGER“ zeitlich aktualisiert) im Wortlaut wiedergegeben.

In den vergangenen Monaten fanden in den Bezirken unseres Landes die Bezirksjägertage statt, und wurde in Brüssel die Agenda 2000 verhandelt und beschlossen. Es heißt so oft, wir müssen uns der Zeit anpassen. Der Kreis jener Personen, die in der Landwirtschaft und in der Jagd mitreden, wird immer größer. Viele Menschen kennen heute mehr Autotypen als Baum-, Tier- oder Pflanzenarten, nur wenn es um die Land- und Forstwirtschaft, die Jagd oder um den Tierschutz geht, sind oft gerade diese Personen die „neuen“ Fachleute.

Bauern, Forstleute und Jäger sind Verwalter unserer Schöpfung und tragen Verantwortung für die Tier- und Pflanzenwelt. Wir Jäger dürfen bei der Ausübung der Jagd nicht nur das Wild sehen, sondern müssen auch die Entwicklung des Waldes und der Natur berücksichtigen. Auch so mancher Grundbesitzer täte gut daran, über Grundgrenzen hinauszuschauen und nachzudenken, daß eine gute Nachbarschaft, ein funktionierendes Vereinsleben und ein gutes Klima sowie der Frieden in der Gemeinde mehr Wert sind als einige tausend Schilling mehr Jagdpacht. Durch so manches Fehlverhalten der vielen Landnutzer, die ihre Freizeit mit Joggen, Langlaufen, Mountainbiken oder Reiten in der Natur verbringen, wird das Wild in seinem Lebensraum beunruhigt, und es entstehen dadurch oft unnötige Wildschäden. Über dieses Fehlverhalten so mancher Landesbürger redet kaum jemand, sondern nur der Jagd wird die Schuld zugewiesen und das Wild zum Waldschädling Nummer eins erklärt. Persönlich bin ich der festen Überzeugung, daß wir in Oberösterreich ein sehr gutes Jagdgesetz mit einer modernen und zeitgemäßen Abschlußplanverordnung haben. Deshalb brauchen wir auch kein neues Jagdgesetz und auch keine Ökobauernjagd.

Was wir aber dringend brauchen, ist mehr Verständnis, mehr Herz füreinander, weniger Neid untereinander und den festen Vorsatz, in Zukunft weniger übereinander, sondern miteinander zu reden.

Aus LWZ vom 19. März 1999



WAFFEN WIESER

Ges.m.b.H.

Grünmarkt 9 • 4400 Steyr

Tel. + Fax 0 72 52 / 53 0 59

Sofort-Reparatur
beim Büchsenmachermeister

Neu:

Steyr 96 im „Long Range“ Kaliber 7 mm STW
prompt lieferbar!

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugesen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



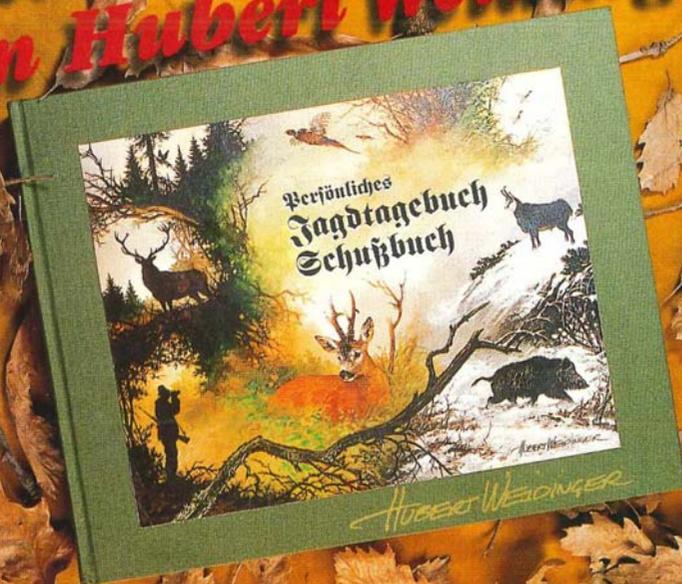
Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.
Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.
Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste
für Abzugesen.

Ansprechpartner Herr Felix Hosner, Krenglbach
Telefon 0 72 49 / 46 4 17

Das neue Buch von Hubert Weidinger



Ihr persönliches Jagdtagebuch
jede Menge Platz für Ihre persönlichen Jagdnotizen

Ihr persönliches Schußbuch
Abschußtabellen erinnern Sie noch nach Jahren an Ihre persönliche Jagdstrecke

Platz für 93 Fotos

Bewertungsformel nach CIC
von folgenden Wildarten:
Rehwild, Rotwild, Sau, Mufflon,
Damwild, Sikawild, Gams und
Steinwild

**Umrahmt mit den klassischen
Motiven von Hubert Weidinger**

**218 Seiten, 120 Zeichnungen,
36 Farbseiten**

Mehr als nur ein Buch, das Sie durch
die Jagdjahre begleitet.

Von einem Jäger und Künstler für
den Jäger entworfen und erdacht!

**Für Sie, für Ihren Jagd-
freund und als Geschenk
für den
Jungjäger! 1490.-**

Die auf Generationen zurück-
gehende Erfahrung im Waffenbau,
es gibt noch verlässliche Werte
das ständige Streben nach tech-
nischem Fortschritt und die Liebe
zum Detail, haben die
Mannlicher zu
einem Begriff für
Kenner und Liebhaber von Jagd-
und Sportwaffen gemacht. Die
Waffenreihen Steyr 96, Mannlicher
96 und Steyr-Mannlicher Luxus
werden in Standard- und Sonder-
kalibern angeboten.

Mannlicher

Steyr Mannlicher AG & Co KG, Postfach 1000 • Mannlicherstraße 1 • A-4400 Steyr

<http://steyr-mannlicher.com>

Achtung, Jagdleiter!

Wildunfälle an Bundes- und Landesstraßen

Die Abteilung Straßenbau, UA Straßenverwaltung, an der oö. Landesbaudirektion teilt dem Landesjagdverband mit:

Gemäß einschlägigen ministeriellen Richtlinien für den Straßenbau über künstliche Wildschutzmaßnahmen, ist die **Notwendigkeit von Wildschutzeinrichtungen** unter Zugrundelegung der bei der Exekutive gemeldeten Zahl von Unfällen mit Sach- und Personenschaden, zu beurteilen.

Da aber seit dem 1. Jänner 1995 vom Österreichischen Statistischen Zentralamt Sachschäden nicht mehr ausgewertet werden, stehen für die Entscheidungsfindung hinsichtlich geeigneter Wildschutzeinrichtung an der Straße keine objektiven Daten mehr zur Verfügung.

Es ist daher notwendig daß Jagdschußberechtigte, die einen Antrag zur Errichtung von Wildschutzeinrichtungen für einen bestimmten Straßenabschnitt gestellt haben, 2 Jahre lang jeden Verkehrsunfall mit Wild innerhalb von 48 Stunden der zuständigen Straßenmeisterei unter Angabe der Straßennummer, des genauen Straßenkilometers, der Uhrzeit und der Art des Wildes melden, sodaß ein sinnvoller Bezug zur Fall-

wildstatistik der Jägerschaft hergestellt werden kann und in der Folge

eine objektive Beurteilung nach zweijähriger Beobachtung möglich erscheint.

Dies ist Voraussetzung dafür, daß von der Straßenverwaltung rechtzeitig geeignete Wildschutzmaßnahmen gesetzt werden können.

Forstfachschule Waidhofen jubilierte

Zum Jubiläum 50 Jahre Forstausbildung und 25 Jahre Forstwartausbildung in Waidhofen a. d. Ybbs fand am 20. Mai 1999 ein Tag der offenen Tür statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung konnte man Informationen über die Ausbildung zum Forstwart erhalten. Gezeigt wurden praktische Übungen und theoretische Inhalte im Unterricht.

Aufgabe dieser Schule ist es, während eines Unterrichtsjahres Forstwarte auszubilden und den Schülern Kenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, im forstlichen Betriebsdienst zu wirken und den Forstschutzdienst zu versehen:

Die jagdliche Ausbildung vervollständigt die Einsatzmöglichkeiten der Absolventen. In Betrieben unter 500 ha steht den Forstwarten die selbständige Betriebsführung offen, was für den bäuerlichen und sonstigen Kleinwaldbesitz von Bedeutung ist.

Anmeldungen für das Schuljahr 1999/2000 werden sogleich entgegengenommen. Die notwendigen Anmeldeformulare können schriftlich unter der Adresse Forstfachschule Waidhofen, Schloßweg 2, 3340 Waidhofen a. d. Ybbs, oder telefonisch unter der Nummer 0 74 42 / 52 2 23 angefordert werden.

Anmeldevoraussetzungen: sind die körperliche und geistige Eignung, die Erfüllung der Schulpflicht und die Erreichung des 16. Lebensjahres zum Schulbeginn.

Keine Altersobergrenze.

Mit der Aufnahme in die Schule ist auch die Unterbringung männlicher Aufnahmewerber im angeschlossenen Schülerheim gesichert.

Eine eventuell notwendige Aufnahmeprüfung wird am 30. Juni 1999 stattfinden.

Kochen auf Herdplatten wie zu Omas Zeiten

Ein besonderes „Schmankerl“ bietet die Ohlsdorfer Firma Maxwald seit nunmehr rund einem Jahr an: **Sonnenglut-Herdplatten, wie sie bereits vor Generationen verwendet wurden. Die Firma setzt auf die Vorteile dieser Herdplatten und stößt bei ihren Kunden auf großes Interesse.**

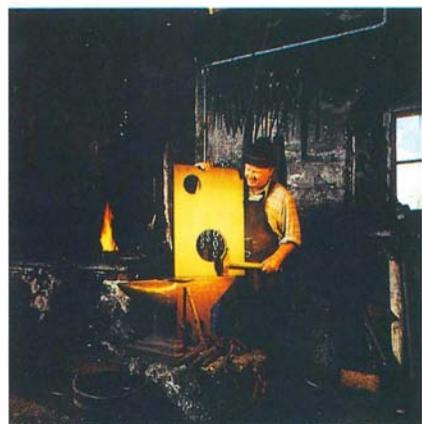
Daß solche Herdplatten erfolgreich produziert und abgesetzt werden können, hatte Maxwald richtig erkannt, als er die zugehörigen Markenrechte im April 1996 erwarb.

Nachfrage kommt vor allem von Ga-

stronomiebetrieben und Ofensetzern, aber auch von Privatpersonen.

Jährlich werden einige hundert Herdplatten gefertigt. Die ganze Produktion geschieht in Handarbeit. Jedes Produkt ist ein Einzelstück und wird millimetergenau nach den Wünschen des Kunden aus Stahl geschmiedet.

Entscheidende Vorteile dieser Herdplatten sieht Maxwald in Widerstandsfähigkeit, langer Lebensdauer, leichter Pflege und langanhaltender Oberflächenwärme.



Maxwald Maschinen

Ges.m.b.H. & Co. KG

4694 Ohlsdorf

Tel. 0 76 12/47 2 19-0, Fax 0 76 12/47 2 19-9

Exklusive Uhren-Collection

in limitierter
Auflage
von
Hubert
Weidinger

Jede Uhr im
geschmackvollen
Geschenketui.
Limitierte Auflage
je 2999 Stück,
einzeln nummeriert
mit Zertifikat!
2 Jahre Garantie!

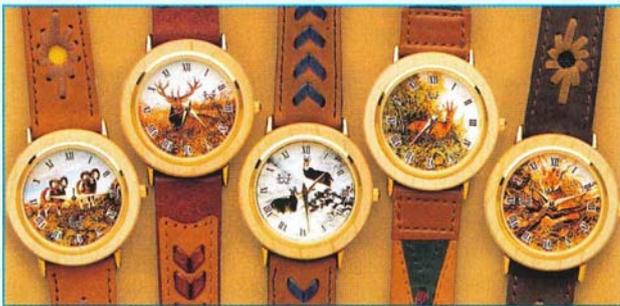
„THE BIG FIVE“



Ansitzuhr mit Kalender

Markenquartzwerk, hochwertiges allergiefreies Titangehäuse, verschraubter Gehäuseboden, 50 m wasserdicht, kratzfestes Mineralglas, Lederband. Auf Knopfdruck wird das Ziffernblatt ganzflächig mit grünem Licht beleuchtet. Diese Uhr kann auch als Beleuchtungshilfe in der Dunkelheit wertvolle Dienste leisten.

S 1950.–



Europäische Haarwild-Serie

Armbanduhr, Markenquartzwerk, hochwertig vergoldetes Gehäuse mit Edelholzlünette, kratzfestes Mineralglas, Lederband.

S 1000.–



Europäische Vogel-Serie

Quartz-Armbanduhr, hochwertig vergoldetes Gehäuse mit Edelholzlünette, kratzfestes Mineralglas, Lederband.

S 1000.–



Europäische Wild-Serie

Quartz-Armbanduhr, hochwertig vergoldetes Gehäuse mit geschützter Krone, wasserdicht bis 30 m, kratzfestes Mineralglas, Lederband.

S 1360.–



Quartz-Ansitzuhr mit Kalender, mattes Edelstahlgehäuse, verschraubter Gehäuseboden, 100 m wasserdicht, kratzfestes Mineralglas. Auf

Knopfdruck wird das Ziffernblatt ganzflächig mit grünem Licht beleuchtet. Diese Uhr kann auch als Beleuchtungshilfe in der Dunkelheit wertvolle Dienste leisten. Mit Leder- oder Edelstahlband lieferbar.

S 1420.–

Alle Uhren sind beim OÖ. Landesjagdverband erhältlich. Tel. 0 73 2 / 66 34 45 oder 66 77 05



DER OBERÖSTERREICHISCHE JÄGER UND SEIN HUND

Mf. G. Pömer

AUSZUG AUS DEM ÖJGV-FALTER RASSESPEZIALVEREINE



ERDHUNDE

Österreichischer Dachshundeclub (ÖDHK)

Renate Schick, Krottenbachstraße 149,
1190 Wien, 01/470 61 64
Welpenvermittlung und Zuchtberatung:
Renate Schick (Tel. wie oben) und
Waltraud Warschitz, Siedlerstraße 14,
2486 Pottendorf, 0 26 23/72 1 31

Österreichischer Foxterrierklub

Geschäftsstelle: Hedwig Gaube,
Pfarrwiesenstraße 2, 1140 Wien,
01/979 44 40
Zuchtwart: ident mit Geschäftsstelle

Österreichischer Klub zur Züchtung Deutscher Jagdterrier

Geschäftsstelle: Josef Maurer,
Kroisbach 22, 8241 Dechantskirchen,
0 33 38/27 76
Zuchtwart: Franz Gruber, 8230 Hartberg,
0 33 32/62 1 63, 0 664/308 25 71

Österreichischer Welsh-Terrier- Klub (ÖWTK)

Geschäftsstelle: Irene Gassner,
Breitenau 9, 4591 Molln, 0 75 84/30 04
Zuchtwart: Walter Wagner,
Obergrünburg 341, 4592 Leonstein,
0 75 84/26 06

Spezialklub für Jack Russell-Terrier

Geschäftsstelle: Josef Max, Sobieski-
gasse 33, 1090 Wien, 01/319 46 98
Zuchtwart: ident mit Geschäftsstelle
Jagdreferat: Rudolf Freudenthaler,
Untere Südhangstraße 15, 4293 Gutau,
0 79 46/67 33, 0 663/926 44 50

Walter Krumpolz, Getreidestraße 6,
8940 Liezen, 0 36 12/232 15,
0 663/963 70 45

Zuchtwart für Steir. Rauhaarbracken:
Gerald Ottinger, Osterwitz 7,
8530 Deutschlandsberg, 0 34 69/528

Klub Tirolerbracke

Geschäftsstelle: Obmann Hans Heinz
Machalitzky, Hörmannstraße 9,
6020 Innsbruck, priv. 0 512/36 23 89
Zuchtwart: Felix Haslwanter, 6103 Reith
bei Seefeld 18, 0 52 12/35 44

Österreichischer Basset- und Laufhunde-Club

Geschäftsstelle: Gottfried Dratva,
Wattmannngasse 13, 1130 Wien,
01/876 43 52, 01/877 37 35
Zuchtwart: Karin Zohmann, Karl-Morre-
straße 108, 8020 Graz, 0 316/58 45 37

Klub für Schweizer Laufhunde (KSL)

Geschäftsstelle: Gerhard Stelzl,
Favoritenstraße 50/3, 1040 Wien,
01/504 26 67, Fax 01/505 08 238
Zuchtwart: Dr. Nicole Herout,
Markl 1, 3841 Windigsteig,
0 28 49/25 88, 0 664/132 13 59

Austrian Beagle Club (ABC)

Geschäftsstelle: Wolfgang Lopan,
Reininghausstraße 49, 8020 Graz,
0 316/58 32 08/11 Dw,
Fax: 0 316/58 32 08-80
Zuchtwart: Ing. Helene Kodelic,
Höflichweg 11, 8044 Weinitzen,
0 31 32/39 13



SCHWEISSHUNDE

Österreichischer Schweißhundeverein

Geschäftsstelle: Mf. Ofö. Daniel Schnee-
weiss, Waldbadstraße 18,
3804 Allentsteig, 0 28 24/26 38
Zuchtwart für HS: Fritz Paar,
Hochweg 3a, 8684 Spital/Semmering,
0 38 53/251
Zuchtwart für BGS: FV Wolfgang
Retschitzegger, Kefergasse 541,
4645 Grünau im Almtal, 0 76 16/82 20

Klub Dachsbracke

Geschäftsstelle: OFM Dipl.-Ing. Josef
Mihaljevic, Eisenplatz 6/1,
9330 Althofen, 0 42 62/28 09
Zuchtwart: Alois Mattersberger, Bichl 27,
9971 Matrei, 0 48 75/67 38



STÖBER- UND APPORTIERHUNDE

Österreichischer Verein für Deutsche Wachtelhunde

Geschäftsstelle: Wolfgang Leithner,
3580 Mödring 105, 0 29 82/35 9 32
Zuchtwart: LJM-Stv. Mf. ÖR Kurt Puck,
9063 Raggasaal 1,
0 42 23/20 75, 0 664/442 56 47
Zuchtbuchführer: Kurt Fluch, Reitsam 56,
5452 Pfarwerfen, 0 64 68/56 66

Österreichischer Jagdspaniel- Klub (ÖJSpK)

Geschäftsstelle: Dr. Karl F. Leutgeb,
Singerstraße 4, 1010 Wien,
01/512 23 61, Fax 01/513 95 18
Prüfungsreferat: Friederike Ackermann,
Tullnerbachstraße 18, 3002 Purkersdorf,
0 22 31/66 1 20
Zuchtwart: Sigrid Jarmer, Wiener Str. 11,
2201 Seyring, 0 22 46/80 2 10

Österreichischer Retriever-Club (ÖRC)

Geschäftsstelle: Monika Milota, Rosen-
talgasse 15/11, 1140 Wien, 01/911 67 43
Jagdreferat: Dr. Robert Kaserer,
Außerfeld 1a, 6112 Wattens,
0 52 24/53 1 77, 0 52 24/52 2 16
Zuchtwart für Golden Retriever: Martina
Klose-Hugh, Josefsgasse 19/1,
2340 Mödling, 0 22 36/23 8 62
Zuchtwart für Labrador: Andreas
Pözlberger, Schalchham NB,
4844 Regau, 0 76 72/74 8 43
Zuchtwart für Flatcoated u. a.:
Elfriede Wilfinger, Hameustraße 3-5,
1190 Wien, 01/440 31 34, 01/440 17 64



BRACKEN und LAUFHUNDE

Österreichischer Brackenverein (ÖBV)

Geschäftsstelle: Dir. Gottfried Kernecker,
Griesbach 83, 3920 Groß Gerungs,
0 28 13/480 (84 80), 0 663/928 05 59
Zuchtwart für Brandlbracken:



VORSTEHUNDE

Österreichischer Kurzhaarklub (ÖKK)

Geschäftsstelle: Franz Weik, Windisch
Baumgarten 48, 2225 Zistersdorf,
0 25 32/29 50, Büro: 0 25 38/80 2 49,
0 664/423 28 41
Zuchtwart: Johann Ecker, 3470 Mitter-
stockstall 25, 0 22 79/24 40

Österreichischer Verein für rauhaarige Vorstehhunde

Geschäftsstelle: Fritz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, 0 77 12/47 71, 0 664/160 63 55
Zuchtart: Mf. Mag. Friedrich Schönberger, Achleiten 6, 4532 Kematen, 0 72 58/26 95, 0 664/336 80 70

Österreichischer Deutsch-Langhaarklub (ÖDLK)

Geschäftsstelle: Ofö. Richard Blochberger, Hofgartensiedlung 35, 3484 Grafenwörth, 0 27 38/81 32, 0 663/951 71 63
Zuchtart: Mf. August Plank, Poppenforst 6, 8542 St. Peter/Sulmtal, 0 34 67/84 50

Österreichischer Verein für Große und Kleine Münsterländer (ÖVMü)

Geschäftsstelle: Wilhelm Niederwimmer, Au 43, 4062 Thening, 0 72 21/63 6 52
Zuchtart: Edith Dzugan, Roseggerstraße 18, 4320 Perg, 0 72 62/58 3 22, 0 26 74/77 82

Pudelpointerklub (PPK)

Geschäftsstelle: Ing. Franz Kirchberger, Obermühlau 27, 4901 Ottnang, 0 76 76/79 46
Zuchtart: Franz Hinterdorfer, Perger Straße 5, 4283 Bad Zell, 0 72 63/63 40

Österreichischer Weimaraner Verein (ÖWV)

Geschäftsstelle: Mf. Anton Görgl, Jubiläumsstr. 9, 3701 Großweikersdorf, 0 29 55/73 62, 0 28 26/428 (84 28) + Fax
Zuchtart: Mf. Winfried Seidl, Hauptstr. 2, 2333 Leopoldsdorf, 0 22 35/42 3 78

Österreichischer Klub für Englische Vorstehhunde (ÖKEV)

Geschäftsstelle und Generalsekretariat: Leopold Ziehaus, 2721 Bad Fischau, Feldgasse 14, 0 26 39/27 36
Zuchtart: Mf. Josef Dam, 3435 Neusiedl, Feldgasse 4, 0 22 72/76 13

Klub zur Züchtung ungarischer Vorstehhunde (MVC)

Geschäftsstelle: Dr. Michael Kreiner,

Klausengasse 24/5, 2331 Vösendorf, 01/699 56 96
Zuchtart: Ilse-Maria Kettner, Döblinger Hauptstraße 33, 1190 Wien, 01/368 24 84

Österreichischer Klub für drahthaarige ungarische Vorstehhunde (ÖKDÜV)

Geschäftsstelle: Arch. Mag. Rudolf Broneder, Franz Asenbauergasse 36 a, 1238 Wien, 01/888 32 38, 01/804 39 67, 0 663/133 59, 0 29 85/84 45
Zuchtart: Ing. Christian Seidler, Bahnstraße 4, 2522 Oberwaltersdorf, 0 22 53/601 Dw. 10 (Büro) bzw. Dw. 24

Österreichischer Club für Bretonische Vorstehhunde (ÖCBV)

Geschäftsstelle: Adolf Schranz, Waldweg 4, 7431 Bad Tatzmannsdorf, 0 33 53/87 37
Zuchtart: Günther Schadauer, Hauptstraße 105, 7302 Nikitsch, 0 26 14/84 45

Stand: 11/98

In Zusammenarbeit mit der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

A L L G E M E I N E P R Ü F U N G S V E R E I N E

Burgenländischer Jagdhunde-Prüfungsverein

Geschäftsstelle: Raimund Lindner, Neubaugasse 12, 2425 Nickelsdorf, 0 21 46/26 52

Jagdhundeprüfungsverein Mistelbach

Geschäftsstelle: Johann Heindl, Verdigasse 2, 2170 Poysdorf, 0 25 52/35 45

Tullner Jagdklub und Umgebung

Geschäftsstelle: Franz Lederer, Mariengasse 84, 3464 Hausleiten, 0 22 65/74 24

Jagdhundeprüfungsverein Linz

Geschäftsstelle: Ing. Günther Schmir, Fasangasse 30, 4053 Haid, 0 72 29/87 5 90 + Fax

Jagdhundeclub Kremstal

(kein Prüfungsverein)

Geschäftsstelle: Mf. Helge Pachner, p. A. Jagawirt, Bahnhofstraße 48, 4950 Kremsmünster, 0 75 83/52 17

Innviertler Jagdgebrauchshunde-Klub

Geschäftsstelle: Thomas Polland, Siegerting 14, 5233 Pischelsdorf, 0 77 42/71 49, Fax: 0 77 42/73 15

Sauwälder Jagdhundeclub

Geschäftsstelle: Josef Koller, Groß Wiesenhart, 4774 St. Marienkirchen, 0 77 11/28 59, 0 77 12/23 06

Welser Jagdhundeprüfungsverein

Geschäftsstelle: Gerhard Kraft, 4650 Lambach, 0 72 45/21 4 30, 28 9 95

Jagdgebrauchshundeclub Salzburg

Geschäftsstelle: Johann Friedrich, Kellerwaldgasse 5, 5111 Bürmoos, 0 62 74/48 90

Steirischer Jagdhundeprüfungsverein

Geschäftsstelle: Dr. Horst Lohr, Schulstraße 16, 8111 Judendorf, 0 31 24/51 6 70

Jagdgebrauchshundeclub Obersteiermark

Geschäftsstelle: Mf. August Szabo, Am Höllhamer 4, 8605 Kapfenberg, 0 38 62/53 8 53

Kärntner Jagdhundeprüfungsverein

Geschäftsstelle: Carmen Piessnegger, Föhrenweg 2, 9313 St. Georgen, 0 42 13/32 82



Folgende Leistungsrichter für Jagdhunde wurden durch die Generalversammlung des ÖJGV am 20. 3. 1999 ernannt:

Deutsche Jagdterrier:

HOCHHAUSER Anton, 4560 Micheldorf, Weinzierl 80

Welshterrier:

VEITS Bernd, 4563 Micheldorf, Atzelsdorf 3

Vorstehhunde:

ANZENGRUBER Rudolf, 4922 St. Marienkirchen 60, MVC

EGLSEER Gerald, 4810 Gmunden, Brunnenweg 1, WJHPV-Erweiterung

GÖTZENBERGER Franz, 4631 Krengelbach 48, WJHPV

HOCHMAYR Andreas, 4600 Wels, Eibenstraße 38, WJHPV

HARTL Herbert, 4173 St. Veit/Mühlkreis 48, MVC

MINICHMAIR Franz, 4551 Ried/Trk., Grossendorf 85, MVC

KIRCHBERGER Franz, Ing., 4901 Ottnang, Obermühlau 27, ÖPPK

Entwicklung der Leistungsrichter und Leistungsrichter-Anwärter des ÖJGV von 1989 bis 1998:

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Leistungsrichter	816	850	877	889	947	942	955	1021	1039	1051
Leistungsrichter-Anwärter	234	224	225	211	212	218	212	196	214	205

Stand 20. März 1999

Ausschreibung der

19. Schweißprüfung des ÖJGV

in Lockenhaus/Piringsdorf am 24. Oktober 1999

Die diesjährige Schweißprüfung des ÖJGV für Jagdgebrauchshunde wird im Bundesland Burgenland, und zwar in Lockenhaus/Piringsdorf, am Sonntag, dem 24. Oktober 1999, in Zusammenarbeit mit dem Burgenländischen Landesjagdverband, der heuer sein 50jähriges Jubiläum feiert, dem Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier in Österreich, LG Burgenland, und dem Burgenländischen Jagdhundeprüfungsverein veranstaltet.

Standquartier: Burghotel Lockenhaus, 7442 Lockenhaus, Tel. 0 26 16/ 23 4 94, Fax 0 26 16/27 66; Burg-Taverne 0 26 16/23 21, Fax 0 26 16/20 95.

Nennschluß: 6. August 1999, Nennungen an Generalsekretärin Brigitte Fröschl, 4280 Königswiesen, Schlag 6 (Tel./Fax 0 79 5/63 95).

Nennungen sind ausschließlich über Rassehunde-Vereine möglich!

Jede Rasse kann einen Teilnehmer entsenden!

Die Fährten haben eine Stehzeit von mindestens 20 Stunden, sind 1200 Schritte lang und werden mit ¼ Liter Rehwildschweiß gespritzt.

Das Prüfungsgelände ist Mischwald mit hohem Laubholzanteil.

Der Führer muß Inhaber einer gültigen Jagdkarte sein. Geprüft wird nach der PO des ÖJGV für Schweiß-Sonderprüfung vom 1. 9. 1998 (u. a. Mindestalter 18 Monate).

DL-Hündin Bessy v. Ahnherrn

OÖ. Verbandsschweißprüfung,
Silberner Fährtenbruch,
Feld- und Wasserprüfung,
Brauchbarkeit,
Welpen abzugeben

Tel. 0 72 77 / 72 83

DL-Hündin „Asta vom Wsserplatz“

Prüfungen:
VGP, Feld-Wasser, Brauchbarkeit,
Wurfdatum: 5. 5. 1999
Welpen abzugeben

Telefon 0 72 49 / 47 0 86



Vadászati és Kereskedelmi Kft.

Mit unserer vieljährigen
Erfahrung erfüllen wir
besondere Ansprüche.

Österreich-Information:
Tel. + Fax: 0 74 35 / 52 8 93

JAGEN

IN UNGARN UND RUMÄNIEN

Ungarn: Rehbock
Rothirsch
Sautreibjagd
Fasanentreibjagd wie in alten
Zeiten mit professioneller
Organisation

Rumänien: karpatischer Rothirsch
kapitale Gemsen
Bär
Auerwild



30 Jahre Welser Jagdhundeprüfungsverein

Der WJPV wurde im Jahr 1969 gegründet. Josef Sageder aus Gmunden wirkte als Obmann von 1969 bis 1985, als Stellvertreter in dieser Zeit Ing. Wilfried Merta aus Lambach. Clublokal war der Gasthof „Wirt am Berg“ in Gunskirchen.

1974 wurde von Mf. Franz Müllner und Mf. Hans Kraft der Jagdhundführerkurs ins Leben gerufen. Seit diesem Zeitpunkt werden diese Kurse jährlich abgehalten.

Von 1985 bis 1992 leitete der jetzige Bezirkshundereferent von Wels, Franz Linsboth, als Obmann den Verein.

1992 übernahm Mf. Helmut Riedler dieses Amt. Anfang 1999 gab Helmut Riedler aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt als Obmann bekannt. Er übergab dem neuen Vorstand einen mustergültig geführten Verein mit 240 Mitgliedern.

Seit 1999 setzt sich der Vorstand folgend zusammen:

Obmann:

Gerhard Kraft, 4650 Lambach;

Obmann-Stv.:

Josef Bernhardt, 4600 Wels;

Kassier:

Egmond Bonigut, 4614 Marchtrenk;

Kassier-Stv.:

Gerhard Huemer, 4692 Niederthalheim;

Schriftführer:

Andreas Hochmayr, 4600 Wels;

Schriftführer-Stv.:

Mf. Helmut Riedler, 4623 Gunskirchen;

Leiter des Hundeführerkurses:

Mf. Hans Kraft, 4651 Stadl-Paura;

Ehrenmitglied mit Sitz und Stimme:

Mf. Franz Müllner, 4650 Lambach, und weitere 12 Ausschußmitglieder.

Herzlichen Dank an alle ausgeschiedenen Vorstands- und Ausschußmitglieder für die geleistete Arbeit!

Der WJPV hat sich der Ausbildung von Vorstehhunden und der Pflege jagdlichen Brauchtums verschrieben. Es werden jährlich je eine Bringtreue, eine Anlagen-, eine Feld-Wasser- und eine Vollgebrauchsprüfung abgehalten.

Beginn des Kurses für AP-, E- und W und Brauchbarkeitsprüfung war am 6. 3. 1999. Es werden nur Hunde mit

gültigen ÖJGV-Papieren angenommen. Genauere Auskünfte darüber erteilt Gerhard Kraft, Tel. 0 72 45/ 21 4 30 oder 28 9 95.

Weidmannsdank allen Revierinhabern, die für diese Kurse und Prüfungen immer wieder ihre Reviere zur Verfügung stellen.

Im heurigen Jubiläumsjahr finden einige interessante Veranstaltungen statt, bei denen wertvolle und interessante Preise auf die Teilnehmer warten.

Jeden 1. Donnerstag im Monat findet im Gasthof Scheinecker in Steinerkirchen/Tr. ein Clubabend statt (Beginn

20 Uhr). Hundeführer und Jagdfreunde, die Interesse an einem Vereinsbeitritt haben, wenden sich bitte an Gerhard Kraft, 4650 Lambach, Baumgartnerstraße 18, oder besuchen einen Clubabend.

Prüfungstermine des WJPV 1999: Feld-Wasser: 11. September 1999, Prüfungsleiter: Gerhard Huemer, Tel. 0 76 73/70 19; Cacit-VGP: 1./2./3. Oktober 1999.

Der WJPV dankt allen seinen Mitgliedern und Gönnern für ihre Unterstützung und für die langjährige Treue.

Gerhard Kraft



Mf. Helmut † Riedler und Mf. Hans Kraft als Leistungsrichter beim Wasser. Nach Redaktionsschluß: Mf. Helmut Riedler ist kürzlich verstorben. Der ÖÖ. Jäger wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Hundekursteilnehmer des WJVP beim Schilfwasser.

Umstrukturierung

In einer erweiterten Vorstandssitzung wurde beschlossen, die Informationsschrift „Falkenblick“ auch weiterhin zu produzieren. „Der Falkner“ soll nach Möglichkeit erscheinen. Die Schriftleitung wurde in die Hände von Werner Ch. Leitner aus Wildon bei Graz gelegt.

Der ÖFB stellt seinen Mitgliedern geschlossene Zuchtringe zur Verfügung. Diese Ringe werden vom Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten in die Papiere eingetragen und sollen eine Erleichterung im Grenzverkehr bringen. Dies betrifft vor allem jene Staaten, denen der derzeit verwendete Ring als nicht aussagekräftig genug erscheint (z. B. Ungarn). Als zusätzliche Servicelei-

stung ermöglichen diese Ringe im Falle eines Verlustes die rasche Ermittlung des Eigentümers eines Vogels aufgrund der vom ÖFB geführten Kartei.

Die British Falconers and Raptor Fair fand heuer am 30. und 31. Mai in Offchurch Park, Warwickshire, England, statt. Es präsentierten sich viele Klubs aus England sowie die NAFA, die North American Falconers Association. Außerdem wurde alles, was das Falknerherz begehrt, in der reichhaltigen Auswahl englischer und internationaler Ausrüster geboten. Im Rahmenprogramm gab es Flugvorführungen u. a. von Bryan Patterson/Terry Large und der South East Falconry Group, die auch das Training mit Ballon bzw. Drachen demonstrierte.

Hirtenberger Cup 1999

Am 11. 4. 1999 fand auf der renovierten Wurftaubenanlage, dem „Shooting-Park-Hirtenberg“ (A2 Südauto-bahn, Ausfahrt Leobersdorf, Enzesfeld/Lindabrunn), das erste Ranglisten-Schießen der Jagdpacours-Schützen statt. Überdies zählte das Schießen zum Hirtenberger-Cup 1999.

Geschossen wurde von 60 (!) Schützen aus ganz Österreich auf 100 Ziele Jagdpacours. Von allen Teilnehmern wurde großes Lob über die Umgestaltung der Anlage (ehemals „Schießstadion am Lindenberg“) und über die selektiven Wurftauben sowie die gute Abwicklung gezollt.

Als Sieger ging der Wr. Neustädter Routinier Johann Hadler hervor, der 90 der 100 Tauben traf. **Zweiter wurde der junge Oberösterreicher Christian Hubinger mit 88 Treffern** vor dem starken Kärntner Rudolf Wirtisch, der es auf 86 Tauben brachte. Etwas überraschend das gute Ergebnis von Renate Kopper, welche einerseits die Damenwertung gewann, andererseits mit ebenfalls 84 Tauben Platz 6 im Gesamtklassement belegte. Der regierende Staatsmeister

Ing. Wolfgang Lagler belegte mit 84 Treffern Platz 7.

Jagdpacours-Schießen auf verschiedenen Pacours wird mit Wettkämpfen für Sportschützen, aber auch für Jäger, eine permanente Einrichtung auf dem „Shooting-Park-Hirtenberg“ werden.

Ergebnisse:

Int. Wertung: 1. Johann Hadler, NÖ., 90; 2. Christian Hubinger, OÖ., 88; 3. Rudolf Wirtisch, Kärnten, 86.

Damenwertung: 1. Renate Kopper, Bgld., 84; 2. Brigitte Huber, Wien, 66; 3. Sylvia Wiederhofer, 65.

Juniorenwertung: 1. Christian Hadler, NÖ., 78; 2. Christian Hummer, OÖ., 64; 3. Christian Mayr, OÖ., 60.

Superveteranen: 1. Heinz Singer, Stmk., 74; 2. Alois Mitterhuber, W, 69; 3. Franz Wimmer, OÖ., 56.

Veteranenwertung: 1. Josef Braun, OÖ., 82; 2. Gerhard Payerhuber, OÖ., 78; 3. Franz Kroiß, OÖ., 58.

Mannschaftswertung: 1. Wr. Neustadt 1 (Johann Hadler, Ing. Wolfgang Lagler, Christian Hadler) 252 Total; 2. Beretta 1 (Rudolf Thum, Hermann Traussnig, Rudolf Appel) 239 Total.

NAGY HÜTE

Kühlen Kopf bewahren!

Original Hendljaga-Hut

Gerade jetzt, wenn die Tage immer heißer werden, trägt sich der **Original Hendljaga-Hut** des Hut-Spezialisten Leo Nagy jun. besonders angenehm.

Diese luftig-leichten Hüte sind erhältlich in den zwei Varianten:



Modell „Esterhazy“ (reines Stroh mit Kordelgarnitur; Krempe hinten aufgebogen) und



Modell „Marchfeld“ (reines Stroh mit Jägerleinenband; Krempe abgebogen), Preis jeweils S 490.-.

Für Liebhaber der ebenso leichten Dreispitz-Hüte gibt es das **Modell „Lobau“** mit Kordelgarnitur zum Preis von S 375.-.



Auch der heißeste Sommer wird erträglich mit einem luftig-leichten und dennoch feschen Jägerhut von Nagy!

Nagy-Hüte sind im bequemen Direktversand erhältlich:

Tel. 01/405 66 29-0

Fax 01/405 66 29-12

Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den
Bezirkshundereferenten

Beilagen:

Ahnentafel (nur bei Todesfall)
Abdeckerbescheinigung
Prüfungszeugnis
Tierarztrechnung
Gendarmeriebestätigung
Impfzeugnis

Eigentümer des Hundes: _____

Anschrift mit Postleitzahl: _____

_____ Tel.: _____

Gültige Jagdkarte – Ord.-Nr. (LJV): _____

ausgestellt am: _____ bei BH: _____

Revierpächter ja/nein _____ Ausgangsberechtigter ja/nein _____ Revierloser Jäger ja/nein _____

Geldinstitut: _____ eigene Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis: _____ Rasse: _____

geworfen am: _____ ÖHZB-Nr.: _____ Tät.-Nr.: _____

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift:

A) Verlustmeldung: Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

B) Krankheits-Unfallmeldung: Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen? ja nein nicht möglich

Tierarztkosten: S _____ Datum: _____

Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

_____, am _____

Unterschrift des Eigentümers

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

Unterschrift des Jagdleiters

Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk: _____

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres _____
_____ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr _____

Sonstige Mitteilung:

Datum: _____

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung _____

Auszuzahlender Betrag: _____ Entschädigung bei Verlust: S _____

Tierarztkosten: _____ S _____

überwiesen am: _____

Beleg-Nr.: _____

Datum

Unterschrift des Landeshundereferenten

Anschriften der 16 Bezirkshundereferenten:

Braunau: Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/23 72

Eferding: Herbert Hartl, Schaumburgerstraße 144, 4070 Eferding, Telefon 0 72 72/47 13

Freistadt: Gerhard M. Pömer, 4240 Waldburg 49, Telefon 0 79 42/82 18

Gmunden: Gerald Eglseer, Brunnenweg 1, 4810 Gmunden, Telefon 0 76 12/58 81

Bezirk Grieskirchen: Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Telefon 0 77 36/62 54

Kirchdorf: Max Schmidthaler, Bahnhofstraße 48, 4550 Kremsmünster, Telefon 0 75 83/217

Linz: Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71

Perg: Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 74 18/72 10

Ried: Ferdinand Schrattecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Telefon 0 77 54/27 80

Rohrbach: Emmerich Ecker, Bahnhofstraße 64, 4150 Rohrbach, Telefon 0 72 89/67 56

Schärding: Franz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Telefon 0 77 12/47 71

Steyr I: Josef Blasl, 4463 Großraming, Reingrub 3, Telefon 0 72 54/88 4 45

Steyr II: Karl Zehetner, Obere Höllstraße 10, 4451 Garsten, Telefon 0 72 52/26 4 28

Urfahr: Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Telefon 0 72 35/64 4 27

Vöcklabruck: Rudolf Sonntag, Kaiserredt 31, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58

Wels: Franz Linsboth, Zauset 20, 4652 Fischlham, Telefon 0 72 41/24 30

H. RAITH

WIEN
LINZ

PRÄPARATOR
JAGDBOUTIQUE

ERÖFFNUNG ERST
IM JULI 1999

HARRUCKERSTR. 22
4020 LINZ

DENN WIR WOLLTEN DAS BESTE
FÜR SIE

DOCH DAS ERFORDERT ZEIT



TROTZDEM

TROPHÄENANNAHME UNTER

TEL: 0676 5380500

HR. SIEBÖCK

NÄHERE AUSKUNFT BEI SPEZ. ANLIEGEN

H. RAITH 01/544 29 16

**Blaser CDP-Munition:
Nach der Weiter-
entwicklung
ruft Blaser zum
Test auf**

Die von Blaser und dem schweizerischen Hersteller SM entwickelte CDP-Munition wurde nach einem Jahr Marktbewährung technisch weiter optimiert, das Kaliberangebot erweitert. Das Programm umfaßt jetzt die Kaliber 7x64, 7x65 R, .308 Win., 9,3x62, .30-06, .30 R Blaser und .300 Win. Mag. Weitere Kaliber sind in Vorbereitung.

Bei seiner Vorstellung Anfang des Jahres 1998 machte das CDP Geschoß vor allem durch sein konstruktiv gesteuertes Aufrollverhalten von sich reden (CDP = Controlled Deformation Process). Angepaßt an den jeweiligen Widerstand pilzt sich der Geschoßmantel beim Eintritt in den Wildkörper symmetrisch in vier Fahnen auf, die für eine tiefenwirksame Energieabgabe sorgen. Der harte Heckkern fördert die Durchschlagsleistung und bewirkt, daß ein nahezu maximales Geschoßrestgewicht von etwa 95 % erhalten bleibt. Die zielballistische Wirkung ist optimal bei vergleichsweise leichtem

DIE GUTE
JAGDBEKLEIDUNG



JAGDHUND

ERHÄLTlich IM FACHHANDEL

TIERPRÄPARATE



- Topqualität ● preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei

Trophäenversand:
● Postexpres: tiefgekühlt, in Zeitungspapier einwickeln

Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4662 Steyermühl, Ehrenfeld
Tel. 07613/3411
Geschäftszeiten:
Mo - Fr 7-12 Uhr,
13-17 Uhr



Geschoßgewicht, wobei sich die Wildpretzerstörung deutlich in Grenzen hält.

Nach der nun abgeschlossenen Optimierungsphase, in der Praxiserfahrungen und Anregungen aus Jäger- und Expertenkreisen gewinnbringend

umgesetzt werden konnten, ist Blaser jetzt erneut an der Meinung der Jägerinnen und Jäger zur weiterentwickelten CDP-Munition interessiert.

Wer bei Interesse einen CDP-Prospekt bei Blaser anfordert, erhält automatisch auch einen Testbogen. In den Testbogen kann jeder, der die Munition auf der Jagd eingesetzt hat, seine Erfahrungen und Testergebnisse eintragen. Alle Jägerinnen und Jäger, die ihren Testbogen bis Ende August zurücksenden, nehmen an der Verlosung von 3 Blaser-Rucksäcken im Wert von je 296 DM teil.

Prospekt und Testbogen können angefordert werden bei:

Blaser Jagdwaffen,
D-88316 Isny im Allgäu,

e-mail:
blaser.jagdwaffen@t-online.de

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49,
Telefon (0 73 2) 66 34 45, 66 77 05, Fax (0 73 2) 66 34 45-15, 66 77 05-15.

Redaktionsausschuß: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Dipl.-Ing. Dr. Stefan FELLINGER, Wildbiologe, 5020 Salzburg; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4553 Schlierbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4059 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Alt-BJM FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUMMÜLLER, 4203 Altenberg.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber und Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4020 Linz.

Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYR GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.

Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Der „OÖ. JÄGER“ dient der Bildung und Information der oberösterreichischen Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

IMPRESSUM

Rehschlegel in Rahmsauce



Zutaten (4 Portionen):

80 dag Rehschlegel,
6 dag Selchspeck,
Salz, Pfeffer, Kräuter
der Provence oder
Pastetengewürz,
10 dag Wurzelwerk,
1 kl. Zwiebel,
5 dag Butterschmalz,
1 kl. Apfel,
3 Pfefferkörner,
1 Lorbeerblatt,
Thymian,
etwas geriebene
Zitronen- und
Orangenschale,
1/8 1 Rotwein,
Zitronensaft,
1 KL Senf,
1 EL Preiselbeer-
kompott,
1/2 1 Rindsuppe
oder Wildfond,
1/8 1 Sauerrahm,
etwas Mehl,
1 KL Kapern.

Zubereitung:

Rehschlegel salzen, pfeffern, mit den Gewürzen einreiben und in heißem Butterschmalz braun anbraten. Dann nacheinander würfelig geschnittenen Speck und Wurzelwerk mitrösten, zuletzt die grob geschnittene Zwiebel Farbe nehmen lassen. Den geschälten, blättrig geschnittenen Apfel begeben und mit Rindsuppe oder Wildfond aufgießen. Sämtliche Gewürze, Senf und Preiselbeerkompott beimengen und alles langsam weichdünsten. Sobald das Fleisch gar ist, herausnehmen und warmstellen. Den Saft durch ein Sieb streichen, mit Rotwein aufgießen, Zitronensaft dazugeben und mit Rahm und Mehl, glattgerührt, binden. Alles kurz aufkochen lassen und zum Schluß die gehackten Kapern begeben. Den Rehschlegel tranchieren, mit der Sauce umkränzen und servieren.

Beilagen: Serviettenknödel, Nudeln, Krokette, Blaukraut, Preiselbeeren etc.

Guten Appetit!

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler



KULTURGUT JAGD

vom 17. bis 19. 9. 1999 auf Schloß Neuburg am Inn (bei Passau)

Veranstalter: Begegnungszentrum Schloß Neuburg GmbH
Landesjagdverband Bayern/Bezirksgruppe Niederbayern, Kreisgruppen
Freyung/Wolfstein, Passau, Vilshofen
Oberösterreichischer Landesjagdverband/Bezirksgruppe Schärching

Freitag, 17. 9. 1999

19.30 Uhr **Eröffnung** / Festvortrag Dr. Mangold – Festliches Jagdhornbläserkonzert mit Bläsergruppen aus Österreich und Bayern

Samstag, 18. 9. 1999

10.00 Uhr **Jägerstammtisch** mit einem Kurzvortrag zum Thema „Jagdgeschichtliches aus dem Nachbarland“, Referent: ÖR Hans Reisetbauer, Landesjägermeister von Oberösterreich
19.00 Uhr **Jagdliche Volksmusik** mit Fürstenzeller Viergesang, Bayerwald Tanzmusi, Schärddinger Volksmusik, Pilstl Dirndl. Durch den Abend führt der Ponzauer Wigg

Sonntag, 19. 9. 1999

8.30 Uhr **Hubertusmesse**, zelebriert von Prälat Mag. Martin Felhofer, Abt von Stift Schlägl (Oberösterreich), mit den Parforcehornbläsern aus Niederbayern, Barockkirche Vornbach
11.00 Uhr **Matinee** mit dem Akademischen Orchester Passau.
Programm: Mozart Hornkonzert, klassische Jagdmusik

Samstag, 18. 9., und Sonntag, 19. 9. 1999

Ausstellung des Jagd- und Fischereimuseums Wolfstein (Freyung), Ausstellung des Jagdmalers Dr. Jörg Mangold, Vorführung der Falknerei, Vorstellung verschiedener Jagdhunderassen, Ausstellung von heimischen Tierpräparaten
Bläsergruppen blasen Jagdsignale (Erklärung der Signale)

Bergschuhe – Büchsenmacherei und Jagdgravuren – Gamsbartbinder – Geweihmöbel – Geweihschilderschnitzer – Hornschmuck – Jagdkleidung – jagdliche Glaskunst – alte und neue Jagdliteratur – Jagdmesser – Jagdscheibenmalerei – Jagdschmuck – Loden- und Filzherstellung – Tierpräparate – Rucksäcke – Wildspezialitäten

Vorträge:

„Geschichte des Neuburger Waldes und von Schloß Neuburg“
„Die Passauer Fürstbischöfe und die Jagd“, Kreisheimatpfleger Dr. Wilfried Hartleb

Gastronomie:

Im Schloßhof: Wildgulasch am offenen Feuer - Wildspezialitäten in den Gasthöfen

Kartenvorverkauf in Bayern bei den örtlichen Sparkassen und in Oberösterreich bei den örtlichen Raiffeisenbanken



Höhere Landwirtschaftliche Bundeslehranstalt St. Florian

Biologische Landwirtschaft ist neuer Pflichtgegenstand im Schuljahr 1999/2000

Ab dem Schuljahr 1999/2000 wird an der HBLA St. Florian der Unterrichtsgegenstand **BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT** erstmalig im 3. Jahrgang unterrichtet. Die HBLA St. Florian ist damit die einzige höhere Schule in Österreich, an der in einem eigenen Pflichtgegenstand Wissen über biologische Landwirtschaft vermittelt wird.

Der Schulgemeinschaftsausschuß hat sich im Zuge einer schulautonomen Lehrplanerstellung für die Einführung des Pflichtgegenstandes **BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT** im Wochenstundenmaß von 2 Stunden entschieden und damit der steigenden Bedeutung dieser Wirtschaftsweise auch in der Ausbildung Rechnung getragen.

Die SchülerInnen erwerben in diesem Fach Wissen über die Besonderheiten organisch biologischer und biologisch dynamischer Wirtschaftsweisen. Sie setzen sich mit den Produktionsrichtlinien für pflanzliche und tierische Erzeugnisse auseinander und erhalten Einblick in die rechtlichen Rahmenbedingungen der biologischen Wirtschaftsweisen in Österreich und der Europäischen Union.

Wichtige Unterrichtsthemen sind weiters die Umstellungsplanung, die Betriebsanerkennung und das Kontrollwesen, sowie die Verarbeitung, Vermarktung und Kennzeichnung biologischer Erzeugnisse. In engem Kontakt mit biologisch wirtschaftenden Betrieben, aber auch mit Verarbeitungs- und Vermarktungsorganisationen wird der Unterricht vor allem projekt- und praxisbezogen ablaufen.

NEU

Jagdprüfungsbehef

13., europareife Auflage

13., neubearbeitete Auflage 1996. 570 Seiten, an die 500 Farbfotos, 220 Zeichnungen und Tabellen, gebunden. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, Wien

Wenn die Anforderungen der Zeit sich ändern, dann müssen sich auch die Bücher ändern. Deshalb gibt es den „Jagdprüfungsbehef“ jetzt in einer komplett überarbeiteten Neuauflage. Mit neuer Anleitung zum Aufbrechen und zur Wildbretversorgung. Und mit eigenem EU-Kapitel. Und sonst? Da gibt es wie schon bisher umfangreiche und kompetente Fachinformation zu folgenden Themen:



S 590.-

- Wildökologie ● Wald- und Forstwirtschaft ● Jagd und Naturschutz ● Wildkunde: Schalenwild – Hasenartige – Nagetiere – Haarraubwild – Bodenvogel – Wassergeflügel – Baumvögel ● Wildkrankheiten ● Jagdpraxis ● Jagdliches Brauchtum ● Jagdwaffen ● Munition ● Optik ● Jagdhund

Für den Jungjäger: Sicher durch die Jagdprüfung – mit diesem Buch fällt Lernen leicht!

Für den erfahrenen Jäger: Antworten auf alle Fragen der jagdlichen Praxis in klarer und übersichtlicher Darstellung!

Jede Wildart mit aussagekräftigen Farbfotos!

Senden Sie mir bitte den neuen, europareifen Jagdprüfungsbehef (..... Stück)

Name:

Adresse:



Schnell-Bestell-Service:

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburgg. 3, Tel. (0 222) 405 16 36/25, Fax: (0 222) 405 16 36/36.

WEIDWERK

die auflagenstärkste
Jagdzeitschrift Österreichs

Irgendwann
landen
Sie ja doch
bei uns!

Warum nicht gleich mit
einem Puma-Messer
im Wert von **S 715.-?**



Werden Sie Abonnent vom **WEIDWERK**. Sie erhalten als Super-Werbepäsent ein wertvolles Puma-Messer im Wert von S 715.-.

Bitte genau ausfüllen, abtrennen und frankiert einsenden an WEIDWERK, Wickenburggasse 3, A-1080 Wien Tel. (01) 405 16 36/25, Fax (01) 405 16 36/36



Ja, ich bestelle das **WEIDWERK** für mindestens 2 Jahre. Ich erkläre, in den letzten 5 Jahren nicht WEIDWERK-Abonnent gewesen zu sein, und bitte um Übersendung des Super-Werbepresents.

Name

Straße

PLZ Ort

12 Ausgaben im Jahresabo S 642.- inkl. Postversand (Preisbasis 1999 – Änderungen vorbehalten)

Datum Unterschrift

Folgende laut Büchsenmacher im Top-Zustand befindlichen Jagdausrüstungsgegenstände zu verkaufen:

Spektiv Optolyth 22x70
S 5500.-

Fernglas Swarovski 7x42 GA
S 5000.-

Sauer FN 7x64 + 6fachem Swarovski-Zielfernrohr
S 18.000.-

Zoli-Bockbüchsfinte 6,5x57 + 6fachem Swarovski-Zielfernrohr
S 27.000.-

Doppelschrot Beretta
S 12.000.-

Mauser 6,5x57 mit 4fachem Glas (Support für Seitenverstellung)
S 8000.-

Kleinkalibergewehr ohne Glas
S 800.-

**Tel. 0 75 62 / 60 04 oder
0 663 / 977 41 47**

HINWEIS!

Durch Umstellung im EDV-Bereich wurden verschiedene Daten bezüglich Adressenänderung nicht erfasst. Bei falscher Anschrift bitten wir Sie, uns nochmals dies mitzuteilen!

An den
OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49
4020 Linz

Bitte in Blockschrift ausfüllen

Meldung über Adressenänderung

Familienname: _____ Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____ Titel: _____

Geb.-Datum: _____ Beruf: _____

alte Adresse: _____

neue Adresse: _____

Unterschrift

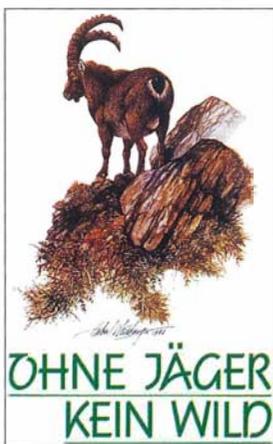
Ohne Jäger kein Wild

Die Jagd ist in den letzten Jahren verstärkt in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Veränderte Umweltbedingungen haben dazu geführt, daß das Wild und die Jagd unter geänderten Vorzeichen zu betrachten sind.

Hege, Arterhaltung und gezielte Bestandeskontrolle sind untrennbar miteinander verbunden.

Dieser Film von Heribert Sendlhofer versucht, eine möglichst objektive Darstellung aus der Sicht des Jägers und Naturliebhabers zu geben.

Dieser Film ist bestens für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit geeignet und trägt dazu bei, Vorurteile bei den verschiedenen Interessensgruppen abzubauen und die Bereitschaft zur Selbstkritik wachzuhalten. Nur so werden wir uns auch in Zukunft über unser Wild in einer halbwegs intakten Umwelt freuen können.



Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

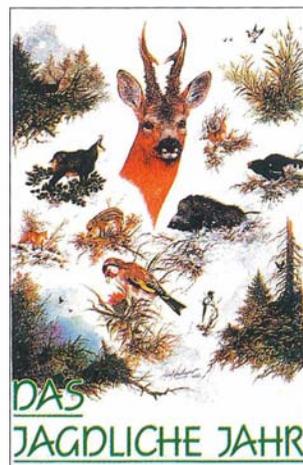
OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

S 540.-

Das jagdliche Jahr

Ein Film von Heribert Sendlhofer, der eindrucksvoll vermittelt, was die Jagd von April bis März bietet: interessante Wildarten, romantisch-bizarre Landschaftskulissen. Eindrucksvoll wird gezeigt, welche große Verantwortung der Mensch als Jäger übernimmt!

Dieser Film bietet Spannung und packende Szenen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen: Weidwerken auf Gams, Hirsch, Rehbock, auf Auerhahn und Birkhahn.



Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

deutsch **S 620.-**
englisch **S 682.-**



Einladung

zur

Mühlviertler Jagd- ausstellung

in Freistadt
vom

11. bis 15. August '99
im Rahmen der
Mühlviertler Messe

Die vier Mühlviertler Bezirke
stellen sich vor:

Jagd
Wildhege
Naturschutz
Umweltschutz
Hubertuskapellen des Mühlviertels
Diorama
Lebensraumgestaltung
Die Hecke als Lebensraum
Jagdhundevorstellung
Jagdhornbläservorführungen
Kultur und Brauchtum

Das Jagdbuch des Jahres



Ein repräsentatives Geschenk für
Ihre Jagdfreunde

HUBERT WEIDINGER
JAGD + KUNST

Großformat in gediegener
Ausstattung, 160 Seiten, großteils
farbig, Leineneinband, farbiger
Schutzumschlag, Exlibris

Jetzt bestellen:
OÖ. Landesjagdverband
Telefon 0 73 2 / 66 34 45

S 850.-

**Zeilen
zum
Nachdenken**
AUSGESUCHT VON
PETER KRAUSHOFER

*Weidgerecht! Dieses große Wort
wird oft gelassen ausgesprochen,
aber welche eine Ansammlung von
Pflichten damit verküpft erscheinen,
darüber sind sich nur die wenigsten
im klaren.*

HEGENDORF, 1932



*Das Wild ist nicht mehr um des
Jägers willen – sondern der
liegende Jäger ist um des Wildes
willen da: dieses ist Erkenntnis,
das scheidet und – entscheidet.*

F. V. GAGERN, 1932

*Jenseits des Strebens nach der
Beute, abseits von Kimme und
Korn, warten auf jeden, der da
jagen, nicht nur erlegen will,
Kostbarkeiten, Erfahrungen
und Erkenntnisse, die kein
anderes Tun zu schenken
vermag.*

WALTER NIEDL, 1932

Bürozeiten beim OÖ. Landesjagdverband

Montag bis Donnerstag:
7.30 bis 12.00 Uhr und 12.45 bis 17.00 Uhr

Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr



Er ist auch im Alter von 83 Jahren noch aktiver Gamsjäger: Rudolf Aigner aus Klam.



Wenig Sorgen mit dem Raubwild haben Autobenutzer und Bauern in Lochen. Keine Marderschäden an Fahrzeugen und hohe Legeerfolge bei freilaufenden Hühnern sind der Lohn vieler Ansitze, die Richard Kehrer im vergangenen Winter unternahm.



Wk und Gemeindeforstwart Karl Starlinger (Aigen i. M.) erlegte am 3. August 1998 anlässlich der Vollendung seines 80 Lebensjahres im genossenschaftlichen Jagdrevier Altenfelden diesen guten 5jährigen Sechser.



2mal „Gold“ für Josef Huber. Anlässlich des Bezirksjägertages beim Friedl-Wirt in St. Roman wurde der langjährige Jagdleiter von St. Marienkirchen und Mitbegründer sowie ehemalige Obmann der „Pramtaler Jagdhornbläser“, Josef Huber aus Stocket 4, mit dem „Goldenen Bruch“ für 50 Jahre Jagdausübung ausgezeichnet. Außerdem erhielt er für die beste Rehbocktrophäe im Bezirk Schärading die Goldmedaille.

Bezirksjägertag Grieskirchen

Waffen- und Tierschutzgesetz sowie das Gemeinsame und die enge Verbundenheit mit der Landwirtschaft waren Schwerpunkte des Bezirksjägertages in Grieskirchen am 6. März 1999.

Bezirksjägermeister Hans Hofinger eröffnete den Bezirksjägertag im Veranstaltungszentrum „Manglbürg“ in Grieskirchen und konnte ca. 450 Teilnehmer aus der Jägerschaft sowie die Ehrengäste, Abgeordneter zum Nationalrat Bgm. Wolfgang Grossruck, Landesjägermeister Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Merl, Jagdreferent Dr. Erich Hemmers, Bezirksbauernkammer-Obmann Bgm. Friedrich Schlager, Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer von der Bezirksforstinspektion, Bezirksoberförster Karl Ulbrich, Amtstierarzt RegOVetRat Dr. Ernst Ozlberger, von der Bezirksbauernkammer Grieskirchen Sekr. Dipl.-Ing. Helmut Feizlmayr und Dipl.-Ing. Josef Hintermair, den Obmann des bäuerlichen Waldbesitzerverbandes Franz Schablinger, Walding, Jagdsachbearbeiter Gerhard Humer, Bezirksjägermeister von Ried, Josef Strasser, Bezirksjägermeister von Schärding, Johann Wieshammer, Bezirksjägermeister von Wels, Josef Wiesmayr, Abgeordneter zum Nationalrat a. D. Hermann Kraft, Bezirksjägermeister-Stellvertreter Mag. Ladenbauer, Perg, Fachlehrer Ing. Hubert Lehner, Waizenkirchen, Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes, Helmut Sieböck, und NR Anneliese Aumayr begrüßen. Weiters konnte der Bezirksjägermeister auch Obmänner der Jagdausschüsse und der Ortsbauernschaft sowie Damen und Herren der Presse und des Trattnachtal-Fernsehens begrüßen. Die musikalische Umrahmung gestaltete die Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“ unter der Leitung von Hornmeister Fritz Eigelsberger.

Totengedenken:

Seit dem letzten Bezirksjägertag am 7. März 1998 sind folgende Weidkameraden verstorben: Josef Wagner, Bruck-Waasen (96); Alfred Maurer, Heiligenberg (78); Dr. August Mayr,

Hofkirchen a. d. Trattnach (55); Anton Brunnmair, Michaelnbach (88); Hubert Haberfellner, Michaelnbach (78); Gottfried Kandlbinder, Natternbach (72); Walter Haböck, Pötting (58); Walter Weinbergmair, Pollham (47); Franz Schamberger, Pram (70); Rudolf Duchacek, St. Agatha (70); Volkmar Ebermann, St. Georgen (65); Franz Berndorfer, Waizenkirchen (85); Karl Niederhuber, Wendling, (69); Manfred Hagn, Grieskirchen (60).

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters:

Bezirksjägermeister Hans Hofinger stellte in seinem Tätigkeitsbericht fest, daß der für das Jagdjahr 1998/99 festgesetzte Rehwildabschuß nahezu zur Gänze (93 %) erfüllt wurde. Erfreulich war auch, daß sich die Verbißsituation im Verwaltungsbezirk Grieskirchen, der sich als Rehwildbiotop darstellt, zusehends verbessert. Dies ist der Lebensraumverbesserung, um die sich die Jäger und die Grundeigentümer gemeinsam besonders bemühen, zuzuschreiben. Als weiterer Lohn der Hege konnte der Bezirksjägermeister auch die ansehnliche Niederwildstrecke erwähnen.

Weiters ermahnte der Bezirksjägermeister, daß bei der Ausübung der Fallenjagd die gesetzlichen Bestimmungen der Fallenverordnung auf Punkt und Beistrich genau einzuhalten sind.

Die Kontaktaufnahme mit den Grundeigentümern vor der Benützung von nicht öffentlichen Wegen mit Kfz im Jagdrevier ist ein weiteres Anliegen des Bezirksjägermeisters an die Jägerschaft.

Der Verwaltungsbezirk Grieskirchen umfaßt 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Ausmaß von 56.700 ha und drei Eigenjagdgebiete im Ausmaß von 1100 ha, zusammen 57.800 ha. Im Jagdjahr 1998/99 sind 816 Weidkameraden im Besitz einer gültigen Jagdkarte. Der Jagdschutz wird von 166 Jagdschutzorganen ausgeübt.

Jagdprüfung:

Zu der im Frühjahr abgehaltenen

Jagdprüfung sind 13 Kandidaten angetreten. Neun Kandidaten haben die Prüfung bestanden.

Zu der im Herbst abgehaltenen Jagdprüfung sind drei Kandidaten angetreten – alle drei Kandidaten haben die Prüfung bestanden.

Jagdverpachtungen:

Für die Jagdperiode 1998 bis 2004 wurden keine Jagdgebiete neu verpachtet oder festgestellt. Für die Jagdperiode 1999 bis 2005 sind 11 Jagdgebiete neu zu verpachten. Auch hier ist die erfreuliche Feststellung zu treffen, daß bei der Vergabe der Jagdgebiete ruhig und mit Bedacht vorgegangen wird.

Pachtschilling:

Der durchschnittliche Pachtschilling der 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Ausmaß von ca. 56.700 ha beträgt S 40.71/ha (S 47.72).

Die aus 214 Personen bestehenden Jagdpächter des Verwaltungsbezirkes haben einen Pachtschilling von 2.308.464 Schilling aufzubringen. Dieser Pachtschilling ist mit ca. 50.184 kg Rehwildbret wertgesichert. 99 Pächter sind selbständig erwerbstätig = 46,3 %, 115 Pächter sind unselbständig = 53,7 %. 99 Pächter sind Landwirte oder Landwirte i. R. = 46,3 %.

Erfreulicherweise muß hier festgestellt werden, daß die bäuerliche Seite stark vertreten ist.

Abschußzahlen:

Rehwild: 4022 (4381); Fallwild: 2044 (2455); erlegt und Fallwild: 6066 (6836); Muffelwild: 1 (3); Schwarzwild: 11 (2); Feldhasen: 11.980 (8338); Dachse: 64 (60); Füchse: 191 (187); Edelmarder: 116 (76); Steinmarder: 169 (150); Wiesel: 136 (155); Iltisse: 69 (68); Waldschnepfen: 99 (59); Fasane: 8843 (6017); Rebhühner: 187 (165); Wildtauben: 1227 (965); Wildenten: 1430 (1636).

Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,5 (3,5) Jahre. Das Durchschnittsgewicht der Trophäen beträgt 299 (286) Gramm.

Bericht des Jagdhundreferenten:

Hundreferent Peter Hangweier hält das OÖ. Tierschutzgesetz für gut und ist der Ansicht, daß die Jäger mit diesem Gesetz hinsichtlich der Hundehaltung und -führung keine Probleme hätten. In diesem Zusammen-

hang galt sein besonderer Dank Amtstierarzt RegOVetRat Dr. Ernst Ozlberger, der sich immer als Initiator von Tierschutzbelangen einsetzt.

Weiters dankte der Hundereferent auch Jagdleiter Rößlhumer aus Gaspolthofen für die Revierbereitstellung zu der im Oktober 1998 abgehaltenen Brauchbarkeitsprüfung, bei der von den 13 angetretenen Hunden neun die Prüfung bestanden haben.

Vom Jagdhundefonds wurden ca. 25.800 Schilling an Vergütung für unsere treuen Freunde ausbezahlt.

Zum Abschluß zitiert Peter Hangweier, daß für Jäger, die einen guten Hund führen, die Jagd erst zum Weidwerk wird.

Bezirksjägermeister Hans Hofinger dankte dem Hundereferenten für seinen besonderen Einsatz im Zusammenhang mit den Aufgaben der Jagdhundehaltung.

Bericht des Vertreters der Jagdbehörde, Dr. Erich Hemmers:

Der Referent der Jagdbehörde, Dr. Erich Hemmers, begrüßt die Jägerschaft und teilte mit, daß die für die Jagdperiode 1999 bis 2005 zur Verpachtung anstehenden Jagdreviere zum Teil bereits abgeschlossen sind. Die Hälfte der Pächter sind Landwirte oder Landwirte i. R.

Zur Ausbildung der Jungjäger bemerkte Dr. Hemmers, daß hier gute Arbeit geleistet wird.

Zum Rehwildabschuß stellte der Jagdreferent fest, daß die neue Abschlußplanverordnung sichtlich Wirkung zeigt, da bei der Waldzustandsüberprüfung durch den forsttechnischen Dienst 27 Reviere der Stufe I und neun Reviere der Stufe II zugeordnet werden konnten; wobei etliche Reviere den Abschlußplan nicht zur Gänze erfüllt hatten. Dies sei aber unbedeutend, weil gesamt gesehen das angestrebte Ziel nahezu erreicht wurde. Jene Revierinhaber, bei denen Waldflächen noch der Stufe III zugeordnet wurden, haben noch entsprechende Überlegungen anzustellen, um das gewünschte Ziel zu erreichen.

Im Verwaltungsbezirk gibt es Wildgehege im Gesamtausmaß von ca. 115 ha.

Zum Waffengesetz betonte Dr. Hemmers die Wichtigkeit der Verwahrung und Meldung genehmigungspflichti-

ger Waffen. Der sogenannte Waffenführerschein sei als Nachweis für Umgang und Handhabung von Faustfeuerwaffen bzw. genehmigungspflichtigen Waffen anzusehen und dieser sogenannte Befähigungsnachweis dürfe nicht älter als sechs Monate, gerechnet vom Zeitpunkt der bevorstehenden Überprüfung durch die Sicherheitsbehörde, sein.

Ansprache des Herrn Abg. z. NR Bgm. Wolfgang Grossruck in Vertretung des Landeshauptmannes:

Bürgermeister Wolfgang Grossruck überbrachte die Grüße des Herrn Landeshauptmannes an den Bezirksjägertag und begrüßte ebenso recht herzlich die anwesende Jägerschaft. Der bereits vorangegangene traditionelle Osterbockanstich und die am Bezirksjägertag ausgestellten Trophäen ließen beim Bürgermeister das Gefühl der „Woche des Bockes“ aufkommen. NR Bgm. Grossruck hält das derzeitige Waffengesetz für gut und ist der Ansicht, daß man vielmehr den illegalen Waffenbesitz bekämpfen müsse. Das Anstreben einer eventuellen Waffensteuer würde er ebenfalls vehement verneinen.

Weiters vertrat der Bürgermeister die Ansicht, daß das Tierschutzgesetz bei den Ländern bestens aufgehoben ist und nicht auf Bundesebene einheitlich geregelt werden soll.

Ein von den Grünen angestrebtes gänzlich Fallverbot sei in Anbetracht einer eventuellen Tollwutgefahr unvorstellbar und man sollte hier die Kirche im Dorf lassen.

Mit gutem Anblick und Weidmannsheil für das bevorstehende Jagdjahr schloß der Bürgermeister seine Ausführungen.

Referat des Herrn Landesjägermeisters:

Landesjägermeister Hans Reisetbauer begrüßte die Jägerschaft und den Bezirksjägertag recht herzlich.

Der Landesjägermeister hielt es für bedenklich, daß in jüngster Zeit die Jagd auch für Katastrophenfälle verantwortlich gemacht wird und das Medium Jagd für alles herhalten müsse. Für erfreulich hielt er aber, daß die Jägerschaft des Verwaltungsbezirkes Grieskirchen bestrebt sei, mit den Grundeigentümern gemeinsame Lösungen zu finden. Auch

könne man mit Genugtuung feststellen, daß in Oberösterreich 95 % der gesamten Jagdfläche von oö. Jägern bejagt werden und diese mit der oö. Land- und Forstwirtschaft eng verbunden sind. Für immens wichtig hält der Landesjägermeister auch, daß Jagdangelegenheiten Landessache bleiben.

Ebenso sollte die Zaunsituation (Entfernung) miteinander – Waldbesitzer und Jäger – bewerkstelligt werden. Weiters vertrat der Landesjägermeister die Meinung, daß man über die Jagdmethoden nachdenken sollte. Zur Öko-Jagd vertrat er die Ansicht, daß diese eine gesellschaftspolitische Änderung herbeiführen würde. Zum Vorwurf des Trophäenkults vertrat der Landesjägermeister die Ansicht, daß die Freude an guten Trophäen noch lange keinen Kult darstelle.

Das Schloß Hohenbrunn soll einer Sanierung durch Land, Bund und Landesjagdverband zugeführt werden. Die Geschäftsstelle des OÖ. Landesjagdverbandes wird im Schloß untergebracht.

Zum Abschluß gratuliert der Landesjägermeister für die ansehnliche Jagdstrecke im Verwaltungsbezirk und bezeichnet dies als Lohn der Hege.

Bericht des Leiters der Bezirksforstinspektion:

Dipl.-Ing. Haferlbauer stellte in seinen Ausführungen fest, daß man beim Vollzug der Abschlußplanverordnung bereits auf dem richtigen Weg, aber noch nicht am Ziel sei. Die Kontinuität am Rehwildabgang sollte eingehalten werden. Der Verbiß im Wald könne nur durch Abschüsse, geeignetes Äsungsangebot (Wildäcker – Hecken) und artgerechte Fütterung gering gehalten werden. Ebenso sollte mit dem Abschluß rechtzeitig begonnen werden. Der Forstmann wünscht einen guten Anblick.

Amtstierarzt Dr. Ozlberger nahm seine bevorstehende Pensionierung zum Anlaß einer letzten Wortmeldung. Dr. Özlberger bedankte sich für die langjährige gute Zusammenarbeit, insbesondere anlässlich der Immunisierung der Füchse, da sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Volksgesundheit darstelle.

Ansprache des Bezirksbauernkammerobmannes Friedrich Schlager:

Bgm. Friedrich Schlager war Ansicht, daß sich die Jagd in einer positiven Entwicklung befände und dankte in diesem Zusammenhang der Forstbehörde. Weiters riet der Bürgermeister zum Maßhalten bei der Errichtung von Zäunen; wenn möglich, sollte man diese entfernen, sofern sie entbehrlich sind. Ebenso sollte dies bei Jagdeinrichtungen gehalten werden. Die Abschlußpläne sollten auch weiterhin eingehalten und erfüllt werden. Der Bezirksjägermeister bedankte sich beim Bezirksbauernobmann für die stets gute Zusammenarbeit.

Auszeichnungen:

Landesjägermeister Reisetbauer überreichte Bezirksjägermeister Hans Hofinger in Würdigung seiner Verdienste um die Jagd das **Silberne Ehrenzeichen** des OÖ. Landesjagdverbandes.

Der **Goldene Bruch** für 50jährige Jagdausübung wurde verliehen an: Josef Berger, Thalham 4, Geboltskirchen; Mathias Märzendorfer, Holzackern 3, Meggenhofen; Franz Spanlang, Pomesberg 1, Rottenbach; Josef Humer, Obererleinsbach 11, Steegen; Johann Voglmayr, Steegen 5, Steegen; Josef Zöbl, Schwarzgurb 11, Weibern; Ludwig Kumpfmüller, Märzendorf 1, Wendling.

Die **Ehrenurkunde** des OÖ. Landesjagdverbandes wurde verliehen an: Otto Rößlhuber (langjähriger Jagdleiter von Gaspoltshofen), Altenhof/H. 13, Altenhof/H.; Peter Hangweier (Bezirkshundereferent), Pram 111, Pram.

Die **Biotopurkunde** erhielt:

August Mayrhuber (innerhalb von 3 Jahren wurden ca. 15.000 Sträucher gepflanzt), Oberndorf 1, Bruck-Waasen.

Die **Raubwildnadel** erhielten:

Josef Baldinger, Gröming 25, Altenhof/H., und Martin Scheuringer, Oberndorf 3, Bruck-Waasen.

Jagdhornbläserabzeichen erhielten:

Von der Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“ für 30jährige Mitglied-



Goldene Brüche



Medaillenböcke

schaft: Herbert Grabmayr; für 20jährige Mitgliedschaft: Leopold Arthofer; Für 10jährige Mitgliedschaft: Alois Obermayer.

Von der Jagdhornbläsergruppe „Geboltskirchen“ für 10jährige Mitgliedschaft: Siegfried Hoffmann.

Rehbockmedaillen erhielten:

Gold: Jagdrevier Tollet (Franz Hangweier), 136,9 Punkte; **Silber:** Jagdrevier Wallern/Tr. (Fritz Dallinger), 135,55 Punkte, und **Bronze:** Jagdrevier Taufkirchen/Tr. (Rudolf Wiesinger), 132,82 Punkte.

Zum Tagesordnungspunkt „Allfälliges“ bemerkte der Landwirt Adolf Haberfellner, daß die EU-Richtlinie, Brachflächen schon im Mai zu schlä-

geln, keinesfalls tierschutzfreundlich sei, aber bei Nichteinhaltung dieser Vorschrift die Entschädigung zurückgezahlt werden müsse.

Derartige Richtlinien sind für einen Jäger sehr hart und schmerzhaft, wenn man mit ansehen muß, wie Jungwild geopfert werden muß.

In seinem Schlußwort dankte Bezirksjägermeister Hans Hofinger den Vertretern der Behörde und der Landwirtschaft sowie der Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“, seinen Mitarbeitern, der gesamten Jägerschaft, insbesondere Grieskirchen und Schlüßlberg für die Saaldekoration und Umrahmung des Bezirksjägartages.

Brunnbauer

Bezirksjägertag Kirchdorf

Es ist schon Tradition, daß der Bezirksjägertag der Bezirksgruppe Kirchdorf des OÖLJV mit einem feierlichen Dankgottesdienst eröffnet wird. Erstmals wurde dieses Erntedankfest jedoch von vier Priestern (Pfarrer Hubert Schmidbauer, OStR Dr. P. Leonhard Klinglmayr, HR Prof. Dr. P. Ludwig Kepplinger und Dr. P. Erich Tischler) zelebriert. Die Jagdhornbläsergruppe „Kremstal“ und der „Jägerchor Inzersdorf“ sorgten für feierliche musikalische Umrahmung.

Die Vollversammlung der Jägerschaft im Gasthaus Manzenreiter stand am 20. 3. 1999 unter dem Leitspruch: „Jagd hat Zukunft mit Augenmaß und Erfahrung“. Als besondere Ehrengäste begrüßte Bezirksjägermeister Robert Tragler Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter, BBKO Präs. Hannes Herndl, LJM ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz und HR Dipl.-Ing. Hans Stieglbauer sowie die Nachbarbezirksjägermeister Bgm. Johann Wieshammer, Alois Mittendorfer, LABg. Josef Brandmayr, Ing. Gerhard Reumann und Walter Wöhrer.

Der Bezirksjägermeister bat zum Gedenken an die im vergangenen Jagdjahr verstorbenen Weidkameraden: Fritz Aitzetmüller (56), Wartberg; ObMedRat Dr. Egon Gaisbauer (79), Kirchdorf; Erich Grenzfurter (80), St. Pankraz; Heinz Hinterberger (76), Kirchdorf; Karl Hubner (51) Micheldorf; Franz Klinser (75), Spital am Pyhrn; Franz Kogler (88), Molln; Friedrich Mayr (57), Kremsmünster; Johann Prandner (70), Kremsmünster; Ernst Rebhandl (44), Spital am Pyhrn; Max Starlinger (71), Wels; Engelbert Steiner (74), Molln; Gustav Sturmlehner (66), Molln; Roman Sturmlehner (71), Molln.

Abschußstatistik (in Klammern die Vorjahreszahlen):

236 (223) Hirsche, 295 (320) Tiere, 326 (301) Kälber, 276 (284) Gamsböcke, 201 (280) Gamsgeißen, 119 (140) Gamskitze, 1677 (1734) Rehböcke, 2052 (1983) Rehgeißen, 2053

(1909) Rehkitze, 9 (22) Stück Muffelwild, 7 (4) Stück Schwarzwild, 11 Birkhahnen, 1444 (1010) Fasane, 496 (533) Enten, 182 (147) Tauben, 39 (35) Schnepfen, 1762 (1471) Hasen, 450 (397) Füchse, 324 (292) Marder, 143 (122) Dachse, 28 (32) Iltisse.

Medaillen (Punkte, Revier, Erleger):
Goldmedaillen: Hirsche: 193,1, Bärenreit, Dir. Erwin Stadler; Gamsböcke: 102,2, Hinterberg Württemberg, S. D. Fürst zu Wied; Gamsgeißen: 96,9, Hinterstein-Burgstall, HR Mag. Kurt Rußmann; Rehböcke WG I: 116,6, Gen. Wartberg an der Kreams, Josef Mayr; Rehböcke WG II: 109,4, Gen. Inzersdorf, Franz Schedlberger.

Silbermedaillen: Hirsche: 189,6, Hasel Hungerau, Wilhelm Skadarasy; Gamsböcke: 101,1, Gr. Priel Württemberg, Carl Herzog von Württemberg; Gamsgeißen: 94,8, Pürgis, Helmut Gegenleitner; Rehböcke WG I: 114,9, Gen. Wartberg an der Kreams, Heinz Kranzl; Rehböcke WG II: 103,2, Gen. Micheldorf I, Bernd Veits.
Bronzemedaillen: Hirsche: 183,8, Schaumburg-Lippe Regie, S. D. Fürst Isenburg; Gamsböcke: 100,0, Gr. Priel Württemberg, Carl Herzog von Württemberg; Gamsgeißen: 93,4, Breitenau, Anton Habichler; Rehböcke WG I: 112,5, Gen. Ried im Traunkreis, Gerhard Kraft; Rehböcke WG II: 100,9, Gen. Micheldorf II, Anton Hochhauser.

Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz war überzeugt, daß die Jagd im Bezirk Kirchdorf im wesentlichen funktioniert. Die Jägerschaft habe einen großen Beitrag zur Verbesserung der Waldsituation geleistet und wenn die Behörde aufgerufen wurde, da und dort einzugreifen, bedeute das für ihn noch lange keine Krise. Er sehe als Ziel die nachhaltige Entwicklung des Lebensraumes in der Region und es wäre völlig sinnlos, dieses anerkannte Ziel unterlaufen zu wollen. Das Motto im Bezirk laute nach wie vor „Zusammenarbeit“. Und die paar Ermahnungen oder die eingeleiteten Strafverfahren – die später wieder eingestellt wurden – wären für ihn eigentlich nur ein Ausdruck der



Ehrenurkunde für ÖR Ferdinand Stockreiter

Suche nach der Erreichung dieses Zieles.

BBKO Hannes Herndl stellte fest, daß es im Bezirk Kirchdorf traditionell trotz unterschiedlicher Interessen ein gutes Verhältnis zwischen Grundbesitzern und Jägern gibt. Die Jagdleiter sind aber trotzdem in keiner Hinsicht zu beneiden. Erst kürzlich war ein Jagdleiter mit seinen Sorgen zu ihm gekommen, weil der Abschußplan trotz großer Bemühungen einfach nicht mehr zu erfüllen war und er ist der Meinung, daß in diesem besonderen Fall, wenn der Jagdleiter vernünftige Erklärungen für diesen Umstand vorbringen kann und auch der Jagdausschuß als Vertreter der Grundbesitzer mit den Wildstandszahlen zufrieden ist, die Behörde keine Strafverfahren einleiten soll. Man muß allerdings auch für die Behörde Verständnis aufbringen, wenn Abschußpläne bewußt nicht erfüllt und Verbißschäden in Kauf genommen werden.

Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter wird sich dafür einsetzen, daß die gegenseitigen Vorhaltungen zwischen Jägern und Forstdienst aufhören. Im Waldbau ist in den letzten Jahren sehr viel geschehen. So wurden z. B. vor 20 Jahren bei den Kulturen im Wald 6 % Mischbaumpflanzen verwendet – heute sind es 42 % und mehr. Außerdem wurden in den letzten 10 Jahren 3200 km Hecken gepflanzt und Wald-

randgestaltungen durchgeführt. Diese Arbeit wurde zwar vom Land Oberösterreich gefördert, aber überwiegend von den Jägern geleistet. Die öö. Abschlußplanverordnung ist ein sehr sensibles Instrument, sie zeigt aber auch, daß die Verbißsituation in einem Drittel der Jagden besser geworden ist. Man sollte sich an diesem Drittel orientieren. Er war kürzlich mit BJM Tragler im Bezirk Kirchdorf im Wald unterwegs und hat dort Buchen- und Tannenverjüngungen gesehen, wo er sie eigentlich nicht erwartet hat. Für ihn gibt es keinen Widerspruch zwischen Forst und Jagd, wenn man nicht die Stückzahl des Wildes, sondern dessen Wohlbefinden im Auge behält.

BJM Tragler wies in seinem Referat auf den von ihm gesetzten Leitgedanken dieses Bezirksjägartages hin: **„Jagd hat Zukunft mit Augenmaß und Erfahrung“**. Auch die ÖBF zeigen durch Bildung von Hegegemeinschaften bereits einen Schritt in diese Richtung. Als nächstes ist geplant, den „Hegering Steyrling“ neu zu beleben. Es geht aber hier sicher nicht um zahlenmäßige Anhebung des Rotwildstandes, sondern um Verbesserung der Lebensgrundlage des Wildes durch Aufbau einer richtigen Altersstruktur und man erwartet dadurch natürlich auch mehr kapitale Trophäen. Die Jäger des Bezirkes Kirchdorf wollen sicher bei der Abschlußerfüllung nicht die Schlechtesten sein, dies geht aber nur gemeinsam und er appelliert daher an die Verantwortlichen, endlich auch im Bezirk Kirchdorf **erfüllbare** Abschlußpläne zu erstellen.

Bezirkshundereferent Max Schmidthaler gab u. a. die Anzahl der erfolgreichen Nachsuchen der Schweißhundestationen bekannt: *Schweißhundestation Windischgarsten*: 11 Stück Rotwild, 4 Stück Gamswild, 9 Stück Rehwild; *Schweißhundestation Stoder*: 13 Stück Rotwild, 9 Stück Gamswild, 7 Stück Rehwild; *Schweißhundestation Molln*: 15 Stück Rotwild, 33 Stück Rehwild und 6 Stück Gamswild, 3 Füchse und 4 Dachse. 18 erfolgreiche Nachsuchen wurden davon von BJMStv. JL Herbert Sieghartsleiter geleistet. Außerdem ist besonders die Leistung des Jagdleiters

des Reviers Breitenau, Sepp Eder zu erwähnen. Ihm wurde auf Grund eines Jagdunfalles vor Jahren ein Oberschenkel amputiert und er führte trotz dieser Behinderung mit seiner Hannoveranerhündin auf 4 Stück Rotwild, 9 Rehe und 2 Gams erfolgreiche Nachsuchen durch.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer hielt die Vorschläge der Jagdgegner wie Öko-Bauernjagd usw. für unvernünftig, weil Oberösterreich dazu eine viel zu kleinstrukturierte Landwirtschaft besitzt. Er wird sich dafür einsetzen, daß sowohl Tierschutz als auch Jagd Landessache bleiben. Für die Probleme im Bezirk Kirchdorf – erfüllbare Abschlußpläne – hatte er einen sehr guten Vorschlag: *„Der Stieglbauer (Forsttechniker) macht rechtzeitig einen realisierbaren Vorschlag für die Abschlußplanverordnung, der Spelitz (Bezirkshauptmann) macht ihn noch realisierbarer und die Jäger fangen früher zum Schießen an, dann werden alle drei gemeinsam Erfolg haben und das Wild hat auch in der Notzeit mehr Ruhe“*

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer stellte fest, daß auch im Bezirk Kirchdorf wieder mehr miteinander geredet wird. Er erwarte aber von HR Dipl.-Ing. Stieglbauer, daß auch er das Miteinander sucht, die Meinung der Jäger und Grundbesitzer voll akzeptiert und zu erfüllbaren Abschlußplänen steht. Er verurteilte die üble Sitte des Ankirrens, weil dies nur zu erhöhten Wildschäden und im

Endeffekt wiederum zu Zwangsabschüssen führe.

Ehrungen

Für seine besonderen Verdienste um die heimische Jagd erhielt der Jagdausschußobmann der Gemeinde Spital am Pyhrn, ÖR Ferdinand Stockreiter, eine Ehrenurkunde.

Mit dem **„Goldenen Bruch“** wurden ausgezeichnet: Franz Breitenbaumer (Edlbach), Johann Dickinger (Nußbach), Wilhelm Grassegger (Molln), Jgdt. Franz Hebesberger (Micheldorf), Josef Hornhuber (Nußbach), Alois Huemer (Nußbach), Jgdt. Herbert Kniwasser (Hinterstoder), Dir. Hans Krennmayr (Molln), Josef Lederhilger (Kremsmünster), Simon Mayr-Kern (Pettenbach), Georg Mayrhofer (Wartberg), Karl Straßmaier (Nußbach) und Johann Christof Wolczik (Ohlsdorf).

Jagdhornbläserverdienstabzeichen: *30 Jahre:* Dipl.-Ing. Wolfgang Ortner (Kirchdorf), Hornmeister Josef Tretter (Inzersdorf), Peter Schellnast (Leonstein), Adolf Scheuer (Schlierbach), Josef Schildberger (Steyrling), Johann Weinmann (Kremsmünster). *20 Jahre:* Franz Gebeshuber (Schlierbach), Karl Haslinger (Inzersdorf), HM Karl Steiner (Leonstein). *10 Jahre:* Heinz Auinger (Pettenbach), Maj. Alfred Piberhofer (Schlierbach), Sepp Straßer (Molln).

Raubwildnadel: August Baumgartner (Schlierbach), Alois Edtbauer (Molln), Jürgen Gösweiner (Spital/P.), Josef Humpl (Roßbleithen).

Franz Schwarzmüller



Goldene Brüche

Bezirksjägertag Braunau

Im Jagdjahr 1998/99 wurden beim Hasen um 69 % und beim Fasan um 73 % höhere Strecken als im Vorjahr erzielt. Eine freiwillige, ganzjährige Schonung der Fasanhennen wurde vorgeschlagen.

Wie in den Vorjahren, wurde auch heuer wieder der Bezirksjägertag im jagdlich geschmückten großen Saal des Veranstaltungszentrums Danzer in Aspach abgehalten. Die musikalische Umrahmung gestaltete die JHBG „Adenberg“ unter Hornmeister Rahm.

Der Bezirksjägermeister konnte am 27. März gut 750 Weidmänner und Weidfrauen begrüßen, darunter folgende Ehrengäste: LABg. Klubobmann Dr. Josef Stockinger, LJM ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann WHR Dr. Bernhard Wolfram, NRAbg. Karl Freund, NRAbg. a. D. Hermann Kraft, Bezirks-Gendarmieriekommandant Oberst Karl Freilinger, ROFR HR Dipl.-Ing. Johann Greunz, Bezirkstierarzt Dr. Stöger, BBK-Obmann Ferdinand Schmitzberger, Bezirksbäuerin Rosa Streif, LABg. Bgm. Karl Weinberger, Bgm. Dr. Karl Mandl, den Obmann des Innviertler Gebrauchshundeklubs, Altbgm. Rudolf Wimmer, BJM Straßer mit BJMStv. Wagner aus Ried, BJM Wieshammer aus Schärding, BJM Hofinger aus Eferding, den Geschäftsführer des OÖLJV, Helmut Sieböck, sowie mehrere Jagdausschußobmänner und Weidkameraden aus Nachbarbundesländern. Auch die Vertreter, der Castell-Castell'schen Forstverwaltung und der ÖBF-AG, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und des Bezirksjagdbeirates, die Presse und die JHBG „Adenberg“ wurden herzlich begrüßt.

Im letzten Jagdjahr sind folgende Weidkameraden verstorben: Franz Kreuzeder, Feldkirchen (75); Gregor Felnstainer, Lochen (65); Fritz Gradinger, Mining (70); Alfred Huber, Palting (69); Karl Rieß, Jeging (72); Konrad Wageneder, Maria Schmolln (56); August Hintermaier, Franking (69) Johann Maislinger, Lochen (65); Gottfried Neumaier, Handenberg

(68); Josef Mehlhart, Franking (69).

In seinem Tätigkeitsbericht dankte **BJM Georg Reichinger** allen Grundbesitzern und Jagdausschüssen für die gedeihliche Zusammenarbeit, für ihre Vernunft und den Weitblick bei der Jagdvergabe. Er ersuchte um eine sorgfältige, realistische Erstellung des neuen Abschlußplanes im Einvernehmen mit den Jagdausschüssen und der Forstbehörde.

Die Abschlußzahlen 1998/99 (in Klammer die Strecken des Vorjahres): Rotwild 38 (31), Damwild 6 (15), Schwarzwild 41 (44), Rehwild 4713 (4478) und Fallwild 1584 (1633). Mit dem Fallwild wurde der Abschluß zu 100 % erfüllt. Hasen 5065 (2995), Fasan 3644 (2107), Schnepfen 112 (121), Rebhühner 3 (15), Wildtauben 620 (693), Enten 4611 (3365), Gänse 7 (2), Füchse 692 (864), Dachse 135 (156), Baumrarder 97 (148), Steinrarder 490 (591), Iltisse 76 (60), gr. Wiesel 389 (212).

Im letzten Jagdjahr kamen 18 Böcke mit einem Trophäengewicht von 400 g aufwärts zur Strecke. Als beste Trophäen wurden bewertet:

Gold: JG Aspach, Karl Hasibeter, 146,6 P.; JG Polling, Unfall, 141 P.

Silber: JG Weng, Wilhelm Stadler, 135,1 P.; JG Altheim, Unfall, 132,5 P.; JG Schalchen, Waltr. Kugler, 131,1 P. Bronze: JG Hönhart, Josef Steinberger, 126,1 P.; JG Mining, JL Karl Seeburger, 124,2 P.

Der BJM appellierte an die Jäger des Bezirkes, freiwillig auf den Abschluß von Fasanhennen zu verzichten. Einen Dank sprach er allen aus, die sich um die Anlage von Bioflächen und Hecken bemühen.

Viel Beifall fanden auch heuer wieder die Begrüßungsworte vom Bgm. von Aspach, **Dr. Mandl**.

Aus Grußworten der Ehrengäste war zu entnehmen, daß im Bezirk Braunau eine harmonische Zusammenarbeit mit allen Beteiligten entwickelt hat, und daß, entgegen anderslautender Aussagen, ein Störungsversuch von außen nahezu einhellig abgelehnt wird.

LJM ÖR Hans Reisetbauer gratulierte der Jägerschaft des Bezirkes zu den vielen Spitzentrophäen. Beifall fand seine Aussage, daß „wir sehr viele Naturnützer haben, der Jäger aber der einzige ist, der dafür regelmäßig bezahlt“. Sehr wichtig wäre, wenn wieder mehr junge Bauern Jäger werden würden, wobei es schon in den Landwirtschaftsschulen einen Freigegegenstand „Jagd und Wild“ geben sollte. Der LJM appel-



Von links: BJMStv. Ofö. i. P. Egger, LJM ÖR Reisetbauer, Bezirks-Hundereferent Altbgm. Wimmer, LABg. Klubobmann Dr. Stockinger, BJM Altbgm. Reichinger.

lierte an die Jäger, die Fasanhenne ganzjährig zu schonen. Vorsicht bei den Füchsen: 6% der erlegten Tiere sind vom Fuchsbandwurm befallen. Gut bewährt hätten sich die Biobrachten, sie dürften nur nicht zu früh gehäckselt werden.

LAbg. Dr. Stockinger betonte, daß Jagd auch in Zukunft Landessache bleiben müsse. Er gratulierte den Jägern des Bezirkes zur deutlichen Verbesserung hinsichtlich der Verbißsituation, wobei sich die neue Abschußplanverordnung immer mehr als richtig herausstellt. Die Schrotpatrone bleibt, wie sie ist, d. h. die Einführung von Stahl- oder Plastikschrotten ist nicht vorgesehen.

Bezirkshauptmann HR Dr. Wolfram fand es nicht außergewöhnlich, daß bei der Umwandlung von der Natur in die Kulturlandschaft Konflikte entstanden, die heute durch Gesetze geregelt werden müssen.

ROFR HR Dipl.-Ing. Greunz hob hervor, daß sich die Verbißsituation bei den Vergleichsflächen seit 1994 wesentlich gebessert hat. So fand sich bei den heurigen Begehungen noch keine III-er Fläche. Der Abbau überflüssiger Waldschutzzäune sei wünschenswert.

Allgemeinen Anklang fand Bezirks-hundereferent und Obmann des IJGHK **Altbgm. Wimmer** mit folgendem kurzen Spruch: Willst du aus tiefstem Herzensgrund am Weidwerk dich erfreuen, dann teil' mit deinem Hund, dem Treuesten der Treuen.

Nach Aussage von **NR Karl Freund** kommt keine neuerliche Verschärfung des Waffengesetzes.

Die Feststellung von **BKK Obmann Schmitzberger**, daß die Bauern nicht nur Wald, Wiese und Feldfrüchte wachsen, sondern auch Wild auf ihren Feldern und ihren Wäldern stehen sehen möchten, stieß auf großen Beifall.

NR a. D. **Hermann Kraft** betonte, daß man schon bei der Jugend mit der jagdlichen Aufklärung beginnen müsse. Es fehle vielfach die Verbindung zur Natur. Aussagen, wie „Raubwild vor Nutzwild“ sind unqualifiziert und gefährlich.

Vor den Ehrungen und Auszeichnun-

gen dankte **BJMStv. Ofö. Egger** den JG Neukirchen, Burgkirchen, Helpfau-Uttendorf, Gilgenberg und dem Präparator Führer für die große Unterstützung bei der sehr erfolgreichen Jagd Ausstellung anlässlich der Bezirksmesse. Es wurde vielfach bestätigt, daß gute Öffentlichkeitsarbeit geleistet wurde.

Goldener Bruch: Franz Allmannsperger, Braunau; Josef Berer, Maria Schmolln; Johann Bodenhofer, Pischelsdorf; Raimund Draschl, Schalchen; Heinrich Eckinger, St. Rade-gund; Gottfried Kaliauer, Altheim; Franz Maier, Ostermiething; Karl Maier, Munderfing; Erich Sommavilla, Braunau; Johann Stegbuchner, Gertsberg; Alois Winkler, Maria Schmolln.

Bei der **Raubwildnadel** wurden ausgezeichnet: Hubert Esterbauer, Hochburg-Ach; Franz Schimku, Hochburg-Ach; Josef Mehlhart, Fran-

king; Heinz Pfandlbauer, Schalchen.

Jagdhornbläser-treueabzeichen: 20 Jahre: Erwin Gessl, JHBG Über-ackern; 25 Jahre: Anton Holzner, Rudolf Pöttinger und Franz Raab, alle JHBG Weilhart.

Johann Voggenberger aus Lochen, wurde für seine langjährige Tätigkeit als erfolgreicher Jagdleiter Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Dank und Anerkennung galt auch **Rudolf Wimmer**, Bgm. und LAbg. a. D. für sein fachmännisches und erfolgreiches Wirken um das Jagdhundewesen im Bezirk. Er ist 30 Jahre Bezirkshundereferent, 30 Jahre Leistungsrichter und 46 Jahre Jagdhundeführer.

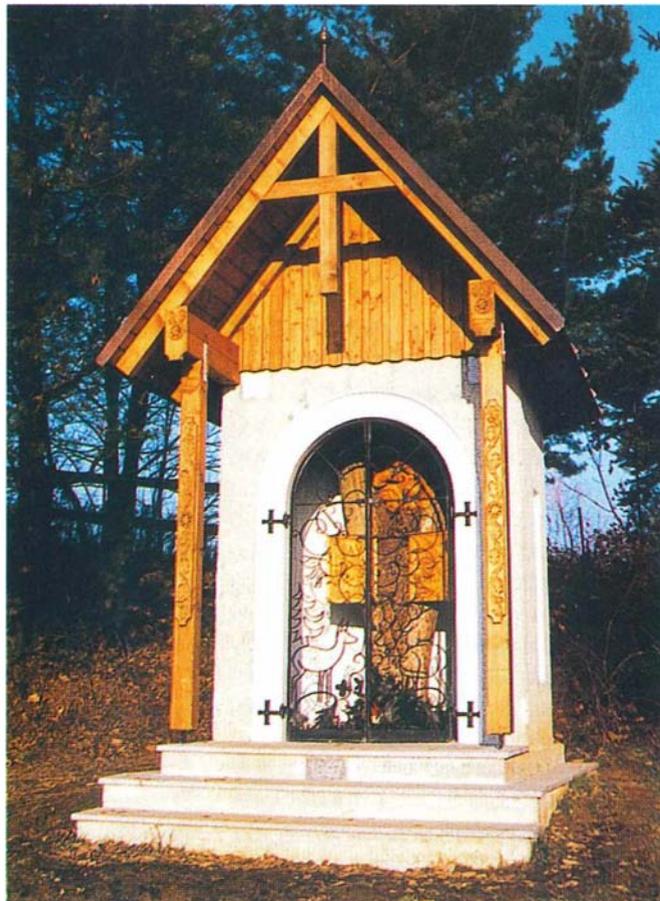
Der **JG Neukirchen** wurde eine Ehrenurkunde als Dank für vorbildliche Anlage von Deckung für Niederwild, hauptsächlich in Form von Hecken, überreicht.

Bruno Egger, BJMStv.

Waldkapelle Kürnberg

An einem der belebtesten Erholungswaldparkplätze unseres Landes errichtete die Jägerschaft Leonding in den Jahren 1997/98 diese Kapelle.

Franz Köck aus Leonding hat die Holzschnitzarbeiten für die Darstellung vom Schöpfer, St. Hubertus und Hl. Josef als „Dreieinigkeit“ von Umwelt, Jagd, Holz- und Arbeitswelt im Kürnbergwald erstellt. Die Kapelle wurde von Hegemeister Baumeister Kraushofer geplant. Zahlreiche Helfer und „Unterstützer“ ermöglichten den Bau.



Bezirksjägertag Eferding

Die exakte Durchführung der Abschußplanverordnung im Bezirk wirkt sich positiv aus. Einigung über Höhe des Abschusses konnte überall erzielt werden. Erfreulicher Niederwildtrend auch heuer zu verzeichnen.

Mit dem traditionsreichen Jägergruß „Weidmannsheil“ konnte BJM Dr. Dieter Gaheis am 7. März 1999 den diesjährigen Bezirksjägertag in Eferding eröffnen. Neben den zahlreichen Jägern aus dem Bezirk konnte Dr. Gaheis Landesrat Dr. Walter Aichinger, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Hofrat Dr. Josef Holzinger in Vertretung des Bezirkshauptmannes, Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer, Bezirksbauernkammerobmann Ludwig Schurm, Bezirksgendarmeriekommandant Gerald Aichinger, die Bürgermeister der Gemeinden Aschach, Eferding, Hartkirchen, Hinzenbach, Popping, Prambachkirchen und Scharthen, Bezirksjägermeister aus Linz-Land, Perg, Wels, Kirchdorf, Urfahr sowie Ehrenbezirksjägermeister Dr. Traunmüller, die Obmänner der Jagdausschüsse, Bezirksoberförster Ing. Othmar Hartl, Ing. Rudolf Heftberger von der Bezirksbauernkammer sowie die Vertreter der Presse begrüßen.

Der BJM bat zum Gedenken der im letzten Jahr verstorbenen Weidkameraden: Franz Haberfellner, Alkoven-Süd (48), Fritz Brückl, Alkoven-Süd (54), Ehrenbezirksjägermeister Karl Hofinger, Prambachkirchen (75), Franz Wagner, Prambachkirchen (77), Ing. Helmut Grasel, Eferding (80), Wilhelm Klinger, Hinzenbach (56).

In seinem Bericht gab BJM Dr. Gaheis die Streckenergebnisse bekannt und konnte feststellen, daß Gottseidank wieder ein leichter Aufwärtstrend beim Hasen und Fasan zu verzeichnen ist. Die Streckenergebnisse bewegen sich nun wieder auf jenen Höhen, wo sie vor vier bis fünf Jahren waren. Er bat diejenigen Weidkameraden, die mit ihren Ergebnissen nicht ganz zufrieden waren, die Hegemaßnahmen in Richtung Le-

bensraumverbesserung, Raubwild- und Raubzeugbejagung sowie artgerechte Fütterung noch zu verstärken! Der Gesamtabschuß beim Rehwild betrug per 2. 2. 1999 2123 Stück oder 72 %, der Fallwildanteil 825 Stück oder 28 %. Schwarzwild 17 (16), Feldhasen 5955 (4553), Fasane 8023 (5639), Wildtauben 521 (500), Waldschnepfen 53 (73), Wildenten 2006 (1777), Füchse 101 (119), Dachse 24 (38), Steinmarder und Edelmarder 158 (191), Iltisse 57 (55), Große Wiesel 70 (50).

Der BJM dankte der Jägerschaft für das weidgerechte Jagen: „Für uns Weidkameraden stehen hinter den nüchternen Zahlen schöne Jagderlebnisse und jagdliche Freuden.“

Weiters vermeldete Dr. Gaheis die Aktivitäten der Bezirksgruppe: 3 Jagdleiterbesprechungen, 3 Bezirksjagdausschußsitzungen, eine Jagdprüfung, bei der alle 7 Kandidaten, 2 davon beim Herbsttermin, die Prüfung erfolgreich bestanden haben.

Als besonders erfreulich bezeichnete BJM Dr. Gaheis, daß bei den Begehungen der Weiserflächen mit der Forstbehörde und dem Jagdausschuß an Ort und Stelle Einigung über die Höhe der Abschußpläne erzielt werden konnte. Dies beweise daß die Abschußplanverordnung durchaus funktionieren kann, wozu die objektive, sachliche Haltung der Forstbehörde wesentlich beiträgt. Wenn man das Jahr 1995 mit 1999 vergleicht, hat die Auswertung der Weiser- und Vergleichsflächen folgende Verbesserungen ergeben: Stufe I: 1995 (45 %) 1998 (65 %); Stufe II: 1995 (48 %) 1998 (33 %); Stufe III: 1995 (7 %) 1998 (2 %). In Problemzonen haben sich Schwerpunktabschüsse als zielführend erwiesen.

Dr. Gaheis bedankte sich auch bei der Bewertungskommission für die objektive und korrekte Bewertung. Er vermeldete 67 rote und 5 rot/grüne Punkte bei einem Abschuß von 870 Böcken. Der BJM bedauerte, daß der Abschuß in der Mittelklasse nach wie vor zu hoch sei. Er appellierte an die Jägerschaft, die Böcke wieder alt

werden zu lassen, auch, wenn die Trophäengüte zunimmt und schon in der jüngeren Altersklasse kapitale Böcke heranwachsen. Das Bezirksdurchschnittsgewicht hat heuer mit 308 Gramm den besten Wert, der jemals erreicht wurde. Der BJM dankte den Jägern, daß die Vorlage mit dem Oberkiefer in der Klasse I und II so lückenlos erfolgte.

Auch die großflächige Entwurmung des Rehwildes im Spätwinter wurde von allen Jagden durchgeführt. Für die Durchführung und Planung dieser Aktion dankte Dr. Gaheis Tierarzt Mag. Josef Aigner sehr herzlich.

Die Bezirksmeisterschaft im Tontaubenschießen konnte heuer erstmals wieder im eigenen Bezirk, nämlich in Alkoven, abgehalten werden. BJM Dr. Gaheis bedankte sich für die tatkräftige Initiative der Alkovner Jägerschaft, einen eigenen Tontaubenstand zu errichten.

Ergebnisse:

Mannschaftswertung: 1. Hinzenbach, 2. Scharthen, 3. Prambachkirchen.

Allgemeine Klasse: 1. Rolf Hufnagl, 2. Fritz Haberfellner, 3. Hermann Krennmaier.

Senioren: 1. Johann Edtmayr, 2. Herbert Jäger, 3. Hubert Auinger sen.

Im Ausblick auf das kommende Jagdjahr forderte der BJM, bei der Handhabung und Verwahrung der Waffen größte Sorgfalt walten zu lassen. Je weniger Angriffsfläche die Jägerschaft bietet, desto besser wäre es.

Im Besonderen bat er Landesrat Dr. Walter Aichinger, die Bejagbarkeit der Rabenvögel zu unterstützen, da durch das Versäumnis oder die Schlamperei bei den Beitrittsverhandlungen zur EU diese Bejagung in Gefahr ist. Ein Kurzhalten der Rabenvögel sei aber in einem Niederwildrevier unbedingt notwendig.

Besonders liegt dem BJM am Herzen, mit den Grundbesitzern auch im neuen Jagdjahr wieder zu einer echten Partnerschaft zu kommen und sich vor Augen zu führen, „daß wir Jäger auf dem Grund und Boden der Landwirte jagen: Jäger müssen Verbündete der Bauern sein“.

In seinem Referat betonte **LJM ÖR Reisetbauer**, daß nur das Miteinander, gerade in schwierigen Gemüsebaubezirken, wie z. B. in Eferding, einheimische Jagd garantiere und



Übergabe der Urkunde für vorbildliche Lebensraumgestaltung an die beiden nichtjagenden Landwirte Robert Greinecker, Stroheim, und Johann Dannhofer, Puppung. V. l. n. r.: LR Dr. Walter Aichinger, Johann Dannhofer, Robert Greinecker, LJM Reisetbauer, BJM Dr. Gaheis.



Verleihung der Goldmedaille für die beste Rehbocktrophäe an Komm.-Rat Rudolf Eschlböck, Prambachkirchen, durch Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer.

bat um rege Öffentlichkeitsarbeit, denn nur so könne Verständnis für die Jagd geweckt werden. Er bedauerte, daß Medien oft zu wenig recherchieren und ungenaue und tendenziöse Berichte bachten. Jäger können mit Bär, Luchs und Wolf leben, er bezweifle aber, ob dies die Bevölkerung könne.

ÖR Reisetbauer hofft, auch eine Lösung mit der Landesregierung finden zu können, um die von der EU verlangten Schlägelung der Öko-Flächen in der Setzzeit zu verhindern. Der LJM betonte, daß Jagd Landessache bleiben müsse, weil ein Bundesgesetz zuwenig auf regionale Gegebenheiten eingehe. Mittlerweile sei auch klar, daß die Betreiber der Öko-Bauernjagd ein gesellschaftspolitisches Ziel verfolgen, das die Zerschlagung der Jagd bedeuten würde.

Bezirksbauernkammerobmann Ludwig Schurm und **Regierungs- oberforstrat Dipl.-Ing. Lummerstorfer** bescheinigten der Jägerschaft ein gutes Verhältnis zur Landwirtschaft und zum Forst und Dipl.-Ing. Lummerstorfer zog eine erfreuliche Abschlußbilanz. Die positive Beurteilung der Verbißsituation zeige, daß die Jäger die Abschlußpläne ernst genommen hätten. Er wünschte dem Wald gute Naturverjüngung und den Jägern ein kräftiges Weidmannsheil fürs neue Jagdjahr.

Hofrat Dr. Holzinger erinnerte an die richtige Verwahrung von Waffen, um

keinen Anlaß zur Verschärfung der Situation zu geben.

Landesrat Dr. Walter Aichinger meinte, Aufgabe eines Landespolitikers sei es, bei einem Bezirksjäger- tag zuzuhören, um zu bemerken, wo Handlungsbedarf für ihn bestehe. Die Abschlußplanverordnung sei eine vernünftige Sache. Er sei der Überzeugung, daß die Jagd bei infrastrukturellen Veränderungen gehört werden müsse. Die Aktionen der Öko-Bauernjagd seien unsinnig, da Genossenschaftsjagden der Garant seien, daß die gesamte Bevölkerung den jagdlichen Jahreslauf mit Interesse verfolge.

Bezirkshundereferent Herbert Hartl berichtete über die Brauchbarkeitsprüfung, die am 11. Oktober 1998 stattfand.

Von 73 Jagdhunden im Bezirk sind 58 geprüft und 15 in Ausbildung. Weiters ging der Bezirkshundereferent auf die Notwendigkeit der Schweißarbeit ein und betonte die Wichtigkeit der Stehzeit der Schweißfährte in der Ausbildung. Denn nur so sei es der Hund gewohnt, eine Fährte zu arbeiten, die ca. 10 Stunden alt sei. Mißerfolge könnten durch diese Maßnahme verringert werden.

Ein weiterer Höhepunkt des Bezirksjägertages waren die Ehrungen und Verleihungen von Auszeichnungen: Die Biotop-Urkunde erhielten Johann Dannhofer, Puppung, und Robert Greinecker, Stroheim für ihre bei-

spielgebende Einstellung als nichtjagende Landwirte zu Umwelt und Wild.

Die Ehrenurkunde wurde an Peter Eschlböck, Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Fraham, sowie Ernst Mathä, Eferding, überreicht.

Die Raubwildnadel erhielt Johann Watzenböck, Prambachkirchen.

Die Rebhuhnnadel wurde Karl Hofinger jun., Prambachkirchen, angesteckt.

Die Medaillen für die besten Rehbocktrophäen erhielten: Gold: Komm.-Rat Rudolf Eschlböck, Prambachkirchen, 136,8 Pkt. Silber: Rudolf Baumgartner, St. Marienkirchen/P., 133,6 Pkt. Bronze: Rudolf Steininger, Prambachkirchen, 130,1 Pkt. und Helmut Strasser, Scharthen, 129,5 Pkt.

In seinem Schlußwort dankte BJM Dr. Gaheis der Bezirksverwaltungsbehörde, der Bezirksforstinspektion, den Vertretern der Landwirtschaft, der Jagdhornbläsergruppe Schaumburg unter Hornmeister Josef Hofinger für die Umrahmung des Bezirksjägertages und der Jägermesse am Vorabend des Bezirksjägertages, dankte allen Jägern, bat das positive jagdliche Handeln darzustellen, in der Öffentlichkeit geschlossen und selbstbewußt aufzutreten und wünschte für das kommende Jagdjahr einen guten Anblick und Weidmannsheil unter dem Leitsatz „Weidwerk verpflichtet! Pfaffenbichler

Bezirksjägartag Steyr

Der Bezirksjägartag, verbunden mit einer Trophäenschau, fand am 29. 3. 1999 in Wolfern, Gasthaus Faderl, statt.

Bezirksjägermeister OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner konnte unter den 620 Weidkameraden eine Reihe von Ehrengästen begrüßen: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, NRAbg. Walter Murauer, Bürgermeister Franz Schillhuber, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Hans Zeller, Landesforstdirektor Hofrat Dipl.-Ing. Roland Weilharter, BBK-Obmann Franz Bräuer, AR Ewald Lechner und Forstinspektor Dipl.-Ing. Adolf Reitter von der BH Steyr, Bezirks-Gendameriekommandant Oberst Wageneder, die Bezirksjägermeister Josef Wiesmayr, Wels, und Franz Krawinkler, Linz, den Sekretär des OÖLJV, Helmut Sieböck, die beiden Hundereferenten Karl Zehetner und Josef Blasl, die JHBG Ternberg sowie Gäste aus den benachbarten Bezirken und Bundesländern.

Den festlichen Rahmen des Bezirksjägartages gab die JHBG Ternberg. Ein Totengedenken galt den Weidkameraden, die im letzten Jagdjahr verstorben sind: Florian Rauchenschwandtner, Aschach/St. (78), Goldener Bruch; Josef Mayr, Bad Hall (38); Josef Maier-Vielhaber, Gaflenz (68); David Hagauer, Großraming (89); Stefan Scharnreitner, Großraming (89), Goldener Bruch; Otto Weingrill, Losenstein (92), Goldener Bruch; Andreas Hörmann, Maria Neustift (25); Karl Brandecker, Reichraming (79); Johann Wickgruber, Reichraming (63); Margaretha Eder, Sierning (61); Walter Außermayr, Ternberg (68); Christine Hoffer, Waldneukirchen (75); Alfred Pichler, Waldneukirchen (54); Hubert Fuxjäger, Weyer (66); Franz Donabauer, Weyer (78), Goldener Bruch; Alois Grafeneder, Weyer (90), Goldener Bruch; Karl Seiler, Weyer (46); Josef Zischek, Weyer (76), Goldener Bruch); Rupert Pühringer, Wolfern (68), Goldener Bruch.

In seinem Tätigkeitsbericht stellte **BJM Dipl.-Ing Feichtner** fest, daß im

letzten Jagdjahr von den bisherigen Jagdflächen des Jagdbezirk Steyr rund 6000 ha an die Verwaltung des Nationalparkes Kalkalpen abgetreten wurden.

Die Abschlußergebnisse im letzten Jagdjahr 1998/99 waren bei zwei Schalenwildarten (Gams, Rotwild) sehr schlecht.

Die Abschlußerfüllung betrug im letzten Jagdjahr demnach bei Rotwild 77 %, bei Gamswild 62 % und bei Rehwild 91%.

Gegenüber den festgesetzten Abschlußzahlen wurden um 1027 Stück Schalenwild weniger erlegt. Dies zeige, daß die von der Behörde festgelegten Abschlußzahlen trotz der vorgebrachten Bedenken der Jägerschaft, daß der Wildstand nicht mehr vorhanden ist, nicht mehr erfüllbar sind.

Besonders bei Rotwild und Gamswild sind starke Rückgänge zu verzeichnen.

Vorgeschriebene Abschüsse bei Rotwild: 796 Stück, erfüllt: 613 Stück. Vorgeschriebene Abschüsse bei Gamswild: 488 Stück, erfüllt: 306 Stück.

Abschlußergebnisse nach Wildarten getrennt (die in Klammer angeführten Zahlen sind die vorjährigen

Abschüsse: Rotwild: Hirsche 152 (147); Kahlwild 461 (502); Damwild 2 (3); Gamswild: Gamsböcke 128 (170); Gamsgeißen und Kitze 178 (246); Rehwild: Rehböcke 2266 (2293); Rehgeißen und Kitze 4198 (4131); Mufflon: 8 (2); Schwarzwild: 2 (2); Hasen: 2700 (2025); Fasane: 3835 (2528); Birkhahne: 2 (0); Dachse: 188 (225); Füchse: 395; Marder: 312 (318), Wildente: 985 (835); Fallwildstrecke: 1605 Rehwild, 8 Rotwild, 21 Gamswild.

Im Rahmen des Bezirksjägartages wurden auch die besten Hirsch-, Gams- und Rehbocktrophäen des Jagdjahres 1998/99 ausgestellt. *Hirsche*: Goldmedaille: 176 Int. Pkt., Erleger Günther Reisinger, ÖBF Steyr.

Gamsböcke: Goldmedaille: 96,0 Pkt., Erleger Oberförster Max Moro, F. V. Dreher.

Gamsgeißen: Goldmedaille: 92 Pkt., Erleger: Johann Zöttl, ÖBF Steyr.

Rehböcke: Wuchsgebiet I: Goldmedaille: 153,7 Pkt., Erleger Willi Gruber, EJ Stadtgut Steyr.

Rehböcke: Wuchsgebiet II: Goldmedaille: 101,3 Pkt., Erleger Ludwig Lumplecker, GJ Maria Neustift.

Abnorme Rehböcke: Goldmedaille: 139,1 Pkt., Erleger Hermann Zehetner, GJ Dietach.

Einer der Höhepunkte der bestens besuchten Bezirksjägartagung war die Verleihung der „Goldenen Brüche“: Karl Baumgartner, Wald-



16 Goldene-Bruch-Träger und ein mit der Ehrenurkunde ausgezeichnete Jagdleiter, gemeinsam mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, m LJM ÖR Hans Reisetbauer und BJM Dipl.-Ing. Feichtner.

neukirchen; Wilhelm Daucher, Reichraming; Oberförster Gerhard Erber, Kleinreifling; Johann Fösleitner, Weyer; Hubert Hofstadler, Rohr/Kr.; Hermann Hundegger, Großreifling; Hermann Kittinger, Reichraming; Dr. Alexander Kronsteiner, Steyr; Oberförster Max Moro, Weyer; Ernst Pengelstorfer, Ternberg; Johann Pengelstorfer, Aschach/St.; Franz Schallauer, Bad Hall; Helmut Schreil, Weyer; Karl Zehetner, Garsten; Michael Stangl, Großbraming.

Die Ehrenurkunde für besondere Verdienste auf dem Gebiete des Jagdwesens erhielt Josef Gschnaidtner, Laussa.

Die Raubwildnadel erhielten: Manfred Stadler, Losenstein; Franz Dutzler, St. Ulrich/St.

Das Kurzreferat von **Nationalratsabgeordneten Walter Muraier** zeigte auf, daß eine Verschärfung des Waffengesetzes vehement abzulehnen ist.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer betonte in seiner Rede, daß der Jäger der erste Natur- und Umweltschützer ist. Für eine zufriedenstellende Zusammenarbeit von Grundbesitzern und Jägern ist es notwendig, daß auch die Fachleute des Forstes ein angemessenes Verständnis für das Wild aufbringen.

BBK-Obmann Franz Bräuer ging in seinen Grußworten auf die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft derzeit zu kämpfen hat, ein. Dennoch wird es der bäuerlichen Bevölkerung auch künftig ein Anliegen sein, die Naturlandschaft zu erhalten.

LJM ÖR Hans Reisetbauer lehnte das Verbot von Bleischrot ab, schließlich habe Stahlschrot eine weitaus höhere Durchschlagskraft und damit eine geringere Schockwirkung.

Eine bedenkliche Entwicklung zeigt, daß immer weniger Jungjäger vom bäuerlichen Berufsstand kommen.

Starke Worte gab es beim Bezirksjägertag wegen der von der Bezirkshauptmannschaft in vier Fällen verfügte Zwangsabschüsse.

Die abschließenden Dankesworte des Bezirksjägermeisters galten allen Referenten, Ehrengästen, der JHBG Ternberg sowie allen anwesenden Weidkameradinnen und Weidkameraden. Dipl.-Ing. Feichtner, BJM

Wechsel im Hegering VII, Bezirk Vöcklabruck



Ottgangs jagdliches Urgestein, „da Koanz z'Wiesing“, gab seine letzte leitende Funktion, nämlich die des Hegemeisters im Hegering VII des Bezirkes Vöcklabruck, ab. Neben der langjährigen Jagdleitung der JG Ottgang hatte er auch die Hegeringleitung 25 Jahre lang inne. Der Hegering umfaßt die JG Atzbach, Manning, Niederthalheim, Ottgang, Rutzenham und Wolfsegg sowie die Eigenjagden Simmering und Wolfsegg. HM Steinbichler verstand es immer, unter Einsatz seines diplomatischen Geschicks (Bauernschläue) seine Ideen einzubringen und umzusetzen. So wurden unter seiner Ära z. B. in allen Gemeindejagden die

biotopverbessernden Maßnahmen forciert bzw. intensiviert.

Besonders erwähnenswert ist auch der alljährliche Austausch und die Absprache der Abschlußpläne der verschiedenen Jagdgenossenschaften. Nicht zuletzt zeichneten den „Koanzn Gust“ seine Spontanität und seine hintergründige Ironie aus. Trotz fortgeschrittenen Alters beweist er auch jetzt noch manchem Jungen seine größere Ausdauer bei diversen Festivitäten. BJM LAbg. Sepp Brandmayr übergab gemeinsam mit Ing. Kirchberger bei einer Feier Herrn Steinbichler ein Präsent.

Zum neuen Hegemeister wurde Ing. Franz Kirchberger, Ottgang, bestellt.

Eine Bitte des Redaktionsausschusses:

*Beiträge wollen in deutlich
leserlicher Handschrift oder in Maschineschrift
abgefaßt werden!*

Danke für die Mitarbeit!

Bezirksjägertag Vöcklabruck

Der BJT Vöcklabruck fand am 6. 3. 1999 im Saal des Bahnhofrestaurants Gasthof Fellner in Vöcklamarkt statt. Traditionsgemäß wurde der Jägertag mit einer Hubertusmesse eingeleitet, die von Weidkamerad Diakon Alois Mairinger gestaltet und von der Jagdhornbläsergruppe Attnang-Puchheim musikalisch umrahmt wurde. Im abgelaufenen Jahr wurde folgender verstorbener Weidkameraden gedacht:

Ampflwang: Alois Leeb, 71. Lj.; Attnang-Puchheim: Karl Roman, 71. Lj.; Aurach a. H.: Herbert Schneidinger, 69. Lj.; Fornach: Josef Größwang, 75. Lj.; Frankenburg: Johann Baumann, 67. Lj.; Innerschwand: Karl Freller, 75. Lj.; Manning: Karl Radlinger, 57. Lj.; Nußdorf: Ing. Rudolf Wiesinger, 73. Lj.; Oberaschau: Johann Innerlohinger, 85. Lj.; Ottnang: Heinrich Penettsdorfer, 75. Lj.; Pfaffing: Otto Großpointner, 67. Lj.; Redlham: Franz Dieß, 78. Lj.; Regau: Inge Stögmüller, 73. Lj.; Schörfling: Gottfried Engelbrecht, 60. Lj.; Karl Engelbrecht, 86. Lj.; St. Lorenz: Michael Wistauder, 71. Lj.; Steinbach a. A.: Ferdinand Leitner, 79. Lj.; Straß i. A.: Josef Frena, 71. Lj.; Tiefgraben: Hermann Traxler, 63. Lj.; Weyregg a. A.: Johann Rothauer, 59. Lj.; Zell a. Moos: Franz Prem, 60. Lj.; Zell a. Pettenfirst: Ing. Walter Thalhammer, 58. Lj.; Agrargem. Frankenmarkt: Michael Schimpl, 68. Lj.; Schulschwester Vöcklabruck: Franz Wienerroither, 71. Lj.

Anschließend eröffnete **Bezirksjägermeister LABg. Bgm. Sepp Brandmayr** unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Attergau den Bezirksjägertag 1999. Der Bezirksjägermeister begrüßte neben der zahlreich erschienenen Jägerschaft und vielen Ehrengästen im besonderen **Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer**, **Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer**, dem er bei dieser Gelegenheit zu seiner 25jährigen Tätigkeit an der Spitze der öö. Jägerschaft gratulierte, sowie **HR Dr. Peter Salinger** als den zuständigen Bezirkshauptmann, **Landesforstdirek-**

tor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter und **OFR. Dipl.-Ing. Leopold Hofinger** von der BFI Vöcklabruck.

Grußworte richteten an den Bezirksjägertag: Bürgermeister Anton Durchner von der Marktgemeinde Vöcklamarkt, der einen guten Verlauf des Bezirksjägertages wünschte, weiters BBK-Obmann BR Leo Steinbichler. Letzterer wies insbesondere auf die derzeit schwierige Situation in der Landwirtschaft hin, die finanzielle Unterstützungen wie Ausgleichszahlungen wären zu gering. In jagdlichen Belangen gäbe es aber ein gutes Einvernehmen in den Gemeinden.

OFR Dipl.-Ing. Hofinger:

Er gab in seiner Kurzinformation bekannt, daß heuer keine gravierenden Schneedruckschäden gemeldet wurden. Zwei Waldwirtschaftsgemeinschaften wurden gegründet: Attergau und Mondseeland. 1998 gab es zahlreiche Begehungen zur Abschlußplanverordnung: 50 Jagden, 33 davon Stufe I, 16 Stufe II, 1 Stufe III. Der Forstdirektor weist auf die Bedeutung der Schutzwälder, insbesondere aus dem Blickwinkel der letzten Lawinenkatastrophe hin. Das System der Weiser- und Vergleichsflächen erweist sich als richtig für eine ökologisch ausgerichtete Bejagung der Reviere.

Bezirkshauptmann HR Dr. Peter Salinger:

Jäger waren und sind die ersten Naturschützer. Der Bezirkshauptmann

dankte für das wachsame Auge, das die Jäger auf Waldzustand und Natur werfen. Zur Änderung der Fallwildmeldungen bemerkt BH Dr. Salinger, daß sie eine wesentliche Verwaltungsvereinfachung darstellt.

Bericht des Bezirksjägermeisters:

„Der Bezirksjägertag ist für die Jäger das Erntedankfest des Jahres, schon aus diesem Grund begehnen wir ihn eingangs mit einem Gottesdienst. Die Trophäe soll der Lohn für die Hege eines ganzen Jahres sein. Jagd heißt auch für uns, Verantwortung gegenüber der Schöpfung zu tragen“.

1998/99 war ein zufriedenstellendes Jagdjahr. Die Abschüsse des Rehwildes wurden fast zu 100 % erfüllt. Einmal mehr erging der Appell an die Jägerschaft, die gut veranlagten Böcke der Mittelklasse zu schonen, auch trotz hohen Abschlußdruckes.

Sein Dank erging an Hundereferent MF. Rudolf Sonntag und an alle Hundeführer des Bezirkes.

Änderung der Fallwildmeldung:

Der Durchschnitt der letzten drei Jahre wird vom festgesetzten Abschlußplan abgezogen, der Rest muß erlegt werden. Das bringt eine Ersparnis von ca. 2000 Fallwildmeldungen im Bezirk. Aufzeichnungen über anfallendes Fallwild sind revierweise zu führen.

Jagdreiviere-Neuverpachtungen:

Jagdinteressenten in der Gemeinde soll die Möglichkeit zur Pachtung geboten werden. Verteuerungen bringen keinen wesentlichen Ertrag für den einzelnen Grundbesitzer. Geld ist hier nicht entscheidend, vielmehr soll Friede und gutes Einvernehmen innerhalb Gemeinde, Vereinen etc. erhalten bleiben.



Zunehmende Probleme erwachsen durch die immer größer werdende Zahl der Landschaftsnutzer, welche Natur, Wild und Grundbesitz belasten. Dem Jäger wird falsche Bejagung unterstellt, dabei zeigt das Wild durch dauernde Beunruhigung durch die Freizeitgesellschaft Fehlverhalten und verursacht in zunehmender Folge Verbißschäden.

Zum abgelaufenen Jagdjahr dankte der Bezirksjägermeister der Jägerschaft, den Grundbesitzern, Jagdleitern, Forstleuten sowie den Vertretern der Behörden und Jagdschußobmänner für die Zusammenarbeit.

Jagdstatistik 1998:

Rehwild: erlegt 4428, Fallwild 1977, zusammen 6405 (1997: 6388);

Rotwild: M 22, W 21, K 16;

Gams: M 30, G 41, K 23;

Muffel: M 3, W 4

Niederwild: Feldhasen 1461(1992);

Flugwild: Fasane 715 (648), Wildenten 1410 (1341), Waldschnepfen 79 (76), Rebhühner 16 (32);

Raubwild: Füchse 936 (861), Dachse 114 (117), Baumarder 82 (62), Krähen/Elster 2297 (2055).

Bezirkshundereferent **Mf. Rudolf Sonntag**:

Im Jahr 1998/99 wurde ein Hundeführerkurs abgehalten. Derzeit sind im Bezirk 254 Gebrauchshunde aus 30 Passen gemeldet. Zuschüsse vom OÖLJV betragen 14.800 S für Impfungen, 34.972 S an Subventionen für Tierarztkosten und Hundeschäden.

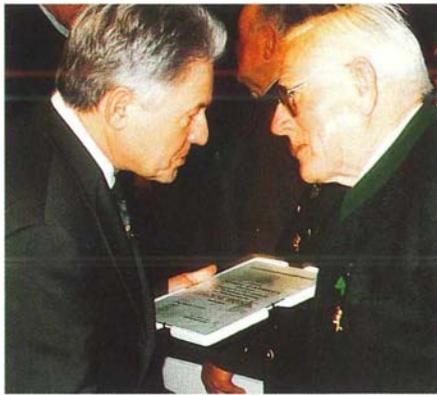
1 Hundeführerkurs ist im laufenden Jahr wieder geplant.

Ehrungen: Verleihung des „Goldenen Bruches“

Johann Gumpinger, Otnang; Friedrich Karl, Frankenmarkt; Johann Steinhofer, Fornach; JL Josef Gassner, Oberhofen; Josef Muckenschnabel, Redlham; JL Matthias Höllnsteiner, Oberaschau; Michael Edtmayr, St. Lorenz; Franz Schruckmayr, St. Lorenz; Josef Loidl, Weißkirchen i. A.; Peter Lametschwandner, Oberwang; Josef Nußbaumer, Regau; Franz Schobesberger, Desselbrunn; Franz Gumpelmayer, Desselbrunn; JL Fritz Kleemayer, Desselbrunn; Franz Holzapfel, St. Georgen i. A.

Verdiente Funktionäre:

JL Wilfrid Kaltenleitner, Weißkirchen



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer überreichte die Urkunden für den Goldenen Bruch.

i. A.; JL Johann Gebetsroither, Weyregg; JL Matthias Höllnsteiner, Oberaschau; JL Karl Baihuber, Püreth; JL Josef Plötzeneder, Ampflwang.

Verdienste um die Jagd:

Lambert Racher, Silbernes Ehrenzeichen; Alois Dämon, Silbernes Ehrenzeichen; Alois Eitzinger, Bronzenes Ehrenzeichen.

Für 10jährige Mitgliedschaft in der JHB-Gruppe Attergau: Franz Simbroth.

Die besten Trophäen:

Gams: Goldmedaille: Pj. Hochlecken d. ÖBF, Erleger: Lamarch, 105, 2 P.; Silber: Pj. Hochlecken d. ÖBF, Erleger: Jörg Lemberg, 98,2 P.; Bronze: Pj. Weißenbach-Süd, Erleger: K. H. Wolf, 95,6 P.

Rehbock: Goldmedaille: EJ Mayr-Melnhof, Klauswald, Erleger: Max Mayr-Melnhof, 400 g, 125,55 P.; Silber: GJ. Niederthalheim, Fallwild; Bronze: GJ. Weyregg, Erleger: Manfred Auer, 360 g, 108,8 P.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer:

Eingangs stellte der LJM fest, daß seitens der Medien die Jagd oft ungerechtfertigt und unsachlich kritisiert wird. Zu den Bestrebungen der „Öko-Bauernjagd“, ein neues Jagdgesetz zu installieren, stellte der LJM fest, daß sich das OÖ. Landesjagdgesetz seit nunmehr 30 Jahren (inkl. 2 Novellierungen) bestens bewährt hatte und weder für ein neues Landesjagdgesetz noch für ein Bundesjagdgesetz Notwendigkeit bestünde. Die Rehwildabschüsse wurden zu beinahe 100 % erfüllt, wobei ein gewisser Leistungsdruck nicht zu übersehen war.

Die Landesabgabe hatte sich von 19 Millionen auf 13,5 Millionen Schilling verringert. Der Grund dürfte in der Umwandlung einiger Eigenjagdverpachtungen in Pirschbezirke zu finden sein. Hierfür müßte in der Zukunft auch die Jagdrechtsabgabe behoben werden. Das Jagdschloß Hohenbrunn steht zur Sanierung an, auch hierfür wird eine Landesbeihilfe und eine kräftige Subvention des Bundesdenkmalamtes aufgebracht werden müssen. Der OÖLJV wird mit seiner Geschäftsstelle in das Jagdschloß Hohenbrunn übersiedeln. Im Bezirk Vöcklabruck ist leider ein Rückgang des Niederwildes zu verzeichnen. Bedingt durch die intensive Grünlandbewirtschaftung müssen wirksame Hegemaßnahmen überdacht werden, wie z. B. die Entschädigung des Grundbesitzers für späteren Schnitt, etwa ab Juli.

Ansprache des Landeshauptmannes Dr. Josef Pühringer:

„Es gibt deutlich weniger Konfliktstoff, das Gespräch bewährt sich auch bei Jagdthemen als erster Problemlöser.“ Die Wildfütterung in der Notzeit müsse weiterhin Aufgabe des Jägers sein, auch wenn sie in letzter Zeit in Frage gestellt wurde. Der Landeshauptmann nimmt zu folgenden Punkten Stellung:

Zum OÖ. Jagdgesetz: Was gut ist, hält sich. Weil es sich bewährt hat, muß das Land auf seine Zuständigkeit achten.

Zur Niederwildbewirtschaftung: Empfehlung zur Nutzung der Grünbracheflächen, einer gegliederten Landschaft und Auflockerung einer einseitigen Fruchtfolge. Naturnahe Waldwirtschaft fördern, die Einengung des Lebensraumes, verursacht durch Mehreinräumungen in Grenzen halten.

Öko-Bauernjagd: Ein klares Nein dazu, denn bei Grundbesitzverhältnissen von durchschnittlich 19 ha kann es nach diesem Modell keine kultivierte und kontrollierte Jagd geben.

Zur Abschußplanverordnung: „Beurteilung gemeinsam“ bedeutet, gemeinsam Verantwortung tragen.

Landesjagdabgabe: Pirschverträge sind mit einzubeziehen, durch finanzielle Hilfe, z. B. für Jagdschloß Hohenbrunn, fließt einiges wieder zurück.

L. Krenn

Bezirksjägertag Ried im Innkreis

Eine Rekord-Niederwildstrecke gab es im Bezirk mit 9761 Hasen (+3480), 7534 Fasane (+2102) und 3332 Enten (+1358).

Beim Bezirksjägertag des Bezirkes Ried i. I. am 20. Februar 1999 im Gasthaus Rinner in Geinberg, konnte **BJM Josef Strasser** als Ehrengäste begrüßen: Landesrat Franz Hiesel, LJM ÖR Johann Reisetbauer, NR Karl Freund, Bgm. Bernhard Schöppl, BH HR Dr. Josef Pumberger, Dr. Gerhard Obermaier, OAR Heinrich Floß, Johann Aigner, weiters BBK Obmann Johann Scherfler, ObstLt. August Weidenholzer, NR a. D. Hermann Kraft, die BJM der Nachbarbezirke, den Geschäftsführer des OÖLJV, Helmut Sieböck, die Mitglieder des BJ-Ausschusses und Beirates, die Presse und eine große Anzahl Jägerinnen und Jäger. BJM Josef Strasser bedankte sich bei den Geinberger Jägern für die schöne Saalgestaltung. Die musikalische Umrahmung gestaltete die Jagdhornbläsergruppe Innkreis unter Obmann Ludwig Ortmaier.

Es folgte das Gedenken an die im abgelaufenen Jagdjahr verstorbenen Weidkameraden: Karl Linseder, Antiesenhofen; August Leitner, Franz Enghart, Eberschwang; Rudolf Kettl, Hohenzell; Josef Dallinger, Kirchheim; Johann Buttlinger, Johann Schachl, Lohnsburg; Karl Weiermann, Robert Weilharter, Ort i. I.; Karl Standhartinger, Peterskirchen; Josef Kruglhuber, St. Marienkirchen a. H.; Hermann Spreitzer, Taiskirchen; Georg Reiter, Waldzell.

Bgm. Bernhard Schöppl begrüßte alle Ehrengäste und Jäger im Namen der Gemeinde Geinberg. Es bedeutet für den Kurort und die Jägerschaft Geinberg eine ehrenvolle Aufgabe, alle 2 Jahre den Bezirksjägertag ausrichten zu dürfen.

In seinem Tätigkeitsbericht konnte **OAR Heinrich Floß** (BH Ried) mit der Bekanntgabe der sehr erfreulichen „Amtliche Abschußlisten“ aufwarten.

Bei Einrechnung des Fallwildes wurde der genehmigte Abschluß beim

Rehwild bis auf wenige Ausnahmen erfüllt. Dies ist sichtlich ein wesentlicher Beitrag der Jäger zur Wald-Wild-Situation. Die Jagdfläche des Bezirkes beträgt 55.175 ha und sie verteilt sich auf 37 Genossenschaftsreviere und 8 Eigenjagden. 18 Reviere wurden neu verpachtet. Es legten 21 Jungjäger und 7 Jagdhüter die Prüfungen ab.

Amtliche Abschußlisten 1998/99 (Zahlen in folgender Reihe: Abschluß 98/99 (Abschuß 97/98), Differenz:

Rehböcke + Bockkitz: 1293 + 261 (1244+239), +71; Fehlabschüsse: 40 = 3 %, (34 = 2,7 %); Reh weiblich: 1820 (1700), +120; Fallwild: 1679 (1937), -258; Schwarzwild: 2 (1), +1; Muffel: 3 (3); Hasen: 9761 (6281), +3480; Fasane: 7534 (5432), +2102; Rebhuhn: 90 (42), +48; Wildenten: 3332 (1974), +1358; Waldschnepfen: 51 (32), +19; Wildtauben: 669 (522), +147; Bläßhuhn: 28 (28); Dachse: 98 (101), -3; Füchse: 260 (264), -4; Marder: 262 (316), -54; Wiesel: 197 (149), +48; Iltisse: 29 (38), -12; Waschbär: 2, +2; Marderhund: 1, +1.

Die Medaillen für die besten Rehböcke:

im Wuchsgebiet 1:

Gold: 550 g, 154,3 Punkte, Erleger Alfred Patzl, Revier Mühlheim a. I.; Silber: 460 g, 132,92 Punkte, Erleger Fritz Wagner, Revier Antiesenhofen; Bronze: 480 g, 132,45 Punkte, Erleger Fritz Vorhauer, Revier Taiskirchen;

im Wuchsgebiet 2:

Gold: 430 g, 126 Punkte, Erleger Josef Burgstaller, Revier Lohnsburg, Silber: 440 g, 120,8 Punkte, Straßenopfer, Revier Schildorn; Bronze: 380 g, 108,9 Punkte, Erleger Johann Erhart, Revier Wildzell.

Bezirkshauptmann HR Dr. Josef Pumberger erwähnte einige Aufgaben, wo es zwischen der Behörde und den Jägern Berührungspunkte gibt. Dies ist beim Waffengesetz die Pflicht der sorgfältigen Verwahrung der Waffen. Bei der Verbißbeurteilung sind rund 50 % in der Beurteilungsstufe 1. Der Bezirk Ried ist auf dem richtigen Weg bei der Verbesse-

rung des Waldzustandes. Die Jagd ist nicht die einzige Nutzung des Waldes, es gibt vielfältige andere Nutzungen und auch die Waldwirtschaft ist mit verantwortlich für den Zustand des Waldes. Die Bezirkshauptmannschaft hat im Aufgabenbereich der Jagd eine ausgleichende und konfliktregelnde Funktion zwischen den Interessen der Jäger, der Bauern und dem Forst.

Der Innviertler **NR Karl Freund** war beeindruckt von den erreichten Strecken. Dies sei nur durch Hege und Pflege der Reviere und einer wirklich guten Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern möglich. Aber auch als Landwirt ist er stolz über diesen Erfolg. Als NR ist Karl Freund nicht mehr bereit, beim Waffengesetz weiteren Verschärfungen zu zustimmen.

Es wird bei der Bezirksbauernkammer über eine naturnahe, aber ertragreiche Waldbewirtschaftung beraten, sagt **BBK Obmann Johann Scherfler**. Der Zustand des Waldes im Bezirk Ried verbessert sich, bedingt durch die Zusammenarbeit von Kammer, Landwirten, Behörden und Jägern, laufend. Es soll das Ziel aller Reviere sein, in die Verbißstufe 1 zu kommen und so einen tragbaren Zustand für Wald und Wild zu erreichen.

LR Franz Hiesel meint, Jäger sein ist für manche Hobby, für die einen Ausgleich und Erlebnis, in der Natur zu sein, und für andere wieder regelrechte Leidenschaft. Jäger sein ist kein Beruf, sondern eine Berufung. Es sind gesunde Umweltbedingungen notwendig, damit Mensch und Tier im Einklang leben können. Die Jäger bemerken es als erste, wenn die Natur aus dem Gleichgewicht kommt. Naturschützer sind die Bauern und Jäger. Das Land setzt viele Initiativen, Biotope Heckenprojekte, Schutzzäune beim Straßenbau usw. Aber auch die oö. Jäger leisten hohe Beiträge, wie z. B. für das Jagdschloß Hohenbrunn, für die Jagdhornbläser, für Äsungsverbesserungen, für das Jagdhundewesen.

BHdR Ferdinand Schratenecker berichtete über den Ablauf des Jagdjahres, über den mit 170 Jägern sehr

gut besuchten Hundestammtisch in Tumeltsham und über die abgehaltenen Prüfungen. Die Brauchbarkeitsprüfung findet am 9. 10. 1999 statt, das Revier wird noch bekanntgegeben. Im Bezirk sind gemeldet 112 Hunde mit Prüfungen, 48 Hunde stehen in Ausbildung. Dank an alle Reviere, die ihre Jagdgebiete immer wieder für Prüfungen bereitstellen.

Über die umfangreiche Tätigkeit der Jagdhornbläsergruppe „Innkreis“ wurde von ihrem Obmann **Ludwig Ortmaier** ausführlich berichtet. Der Tätigkeitsbericht der Gruppe, mit allen Proben und Ausrückungen zu Begräbnissen, Hochzeiten, bei 2 Hubertusmessen und anderen Veranstaltungen, wurde mit Interesse zur Kenntnis genommen. Beim Bläserwettbewerb mit 90 Gruppen wurde das Maximum von 830 Punkten erreicht. Die Jagdhornbläser sind praktisch jeden 7. Tag im Einsatz. 4 Jagdhornbläser wurden mit dem JHB-Abzeichen geehrt. Die Jägerschaft des Bezirkes bedankt sich für deren unermüdlichen Einsatz und die Pflege des jagdlichen Brauchtums.

NR a. D. Hermann Kraft meinte: „Wir sollen Jagdgegner nicht überbewerten, aber auch nicht ignorieren. Die Jäger müssen **eine** Meinung haben und mehr denn je Meinung machen, bilden und vermitteln, dies beginnt bei der Jugend. Viele Leute kennen die Natur nur mehr von Reisen. Ein Jäger geht aber nicht unbeobachtet durch das Revier und das Verhalten des Jägers prägt die Meinung und Haltung des Beobachters. Wir haben es in der Hand, ob aus den Kindern von heute Freunde oder Gegner der Jagd werden.“

Ehrungen und Auszeichnungen verdienter Weidkameraden:

Goldene Brüche bekamen: Franz Baumann, Eberschwang; Josef Buttinger, Eitzing; Josef Dürnberger, Hohenzell; Karl Schachl, Lohnsburg; Josef Bohninger Peterskirchen; Josef Kallinger, Tumeltsham; Med.-Rat Dr. Peter Plunger, Obernberg; Johann Stöger, Lambrechten.

Die **Ehrenurkunde** des OÖLJV für 35 Jahre Jagdleiter ging an Stefan Fattinger, Obernberg.

Die **Raubwildnadel** gab es für Josef



Goldene Brüche



Bezirksbeste Rehböcke

Erhart, Hohenzell; Franz Steinberger, Waldzell.

LJM ÖR Hans Reisetbauer freute sich, Jäger mit dem „Goldenen Bruch“ ehren zu dürfen, die 1949 die Jagd begonnen haben. Diese Jäger haben die geringen Wildbestände wieder aufgebaut. Die Wildfütterung ist naturgemäß ein Reizthema und manche glauben, es gehe auch ohne Fütterung. Der LJM steht jedoch zur Hege und zur Fütterung. Es gibt kein Bundesland wie Oberösterreich, wo sich in allen 452 Gemeinden die Jagden in einheimischen Händen befinden. Wichtig ist, daß die Jagd Lan-

desgesetzgebung bleibt. Die Falle wird teilweise verurteilt, es müssen auf jeden Fall die richtigen Leute damit arbeiten. Es gibt zur Jagd von einer Gruppierung Extremaussagen, doch die Jagd ist altes Kulturgut und hat Tradition. Die Jäger dürfen sich von Außenstehenden nicht zu Aussagen provozieren lassen, die der Jagd schaden.

Mit der **Ehrenzeichen in Silber** des OÖ. Landesjagdverbandes wurde der langjährige Bezirksjägermeister und Jagdleiter **Josef Strasser** ausgezeichnet.

Konrad Pointecker

Bezirksjägertag Wels

BJM Josef Wiesmayr stellte fest, daß im abgelaufenen Jagdjahr die Niederwildstrecken sehr gut ausgefallen waren. Dies ist sowohl auf das günstige Wetter während der Brutzeit, als auch auf die Hege-maßnahmen der Jägerschaft zurückzuführen.

Zum Bezirksjägertag am Sonntag, dem 14. März 1999, kamen 400 Jäger und viele Ehrengäste in die Welscher Stadthalle.

BJM Wiesmayr begrüßte besonders Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und LJM ÖR Hans Reisetbauer. Im weiteren begrüßte BJM Wiesmayr Persönlichkeiten der Standesvertretungen, Behörden und Politik. Es waren anwesend: Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter, Bezirkshauptmann HR Dr. Josef Gruber, Obmann BBK Wels Heinrich Striegel, Frau Dr. Aumayr-Feitzelmayer, OFR Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer, Amtstierarzt Dr. Georg Händlhuber, Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck, die BJM LAbg. Josef Brandmayr, Johann Hofinger, Johann Wieshammer und Josef Straßer, Konsulent Helmut Waldhäusel, Ofö. Peter Bregar und NRAbg. a. D. Hermann Kraft.

Die musikalische Umrahmung gestaltete die Jagdhornbläsergruppe Bad

Wimsbach unter Obmann Franz Raab und Hornmeister Franz Kastenhuber.

Mit dem Signal „Jagd vorbei“ gedachte der Bezirksjägertag in einer Gedenkminute der in diesem Jagdjahr verstorbenen Jäger: Ing. Max Schosser, Buchkirchen, 49 J.; Alois Schöberl, Edt, 80 J.; Franz Mayr, Wels, 76 J.; Maximilian Starlinger, Wels, 71 J.; Georg Wieser, Wels, 77 J.; die Träger des „Goldenen Bruches“ Franz Grillmair, Sipbachzell, 92 J.; Alois Kaufmann, Sipbachzell, 93 J.; Franz Klinglmair, Sipbachzell, 95 J.; Johann Langlehner, Steinhäus, 86 J.; Karl Ortner, Thalheim, 78 J.; Josef Sperrer, Bad Wimsbach, 75 J.; Dr. Otto F. Putzer, EJ Eglau, 86 J.

Die Jagdstatistik für das Jagdjahr 1998/99 zeigte eine Steigerung der Niederwildstrecken. Abschuszahlen (Klammer Vorjahr): Rehwild: 4556 (4604) davon Fallwild: 1544 (1604); Damwild 2 (2); Schwarzwild 1 (1); Feldhasen: 6491 (5217); Fasane: 10.360 (7501); Rebhühner: 31 (12); Wildenten: 2807 (2160); Waldschnepfen: 77 (58); Wildtauben: 575 (408); Dachse: 48 (51); Füchse: 65 (146); Iltisse: 34 (28); Wiesel: 57 (49); Marder: 281 (250); Anzahl der Jagdkarten: 1040 (1121); Jungjägerprüfungen: bestanden: 20 (12); nicht be-

standen: 6 (1); Neuverpackungen: 1 Genossenschaftsjagd.

BJM Wiesmayr stellte in seinem Bericht über das Rehwild fest, daß es für einige Reviere immer schwieriger wird, die Abschußpläne zu erfüllen. Es wird daher immer mehr in die Mittelklasse eingegriffen. Die Anzahl der 5jährigen und älteren Böcke wird immer geringer.

Im Jagdbezirk Wels wurden lediglich 35 Ernteböcke (47) erlegt bzw. 3 davon waren Fallwild. Die Abschußpläne wurden im Jagdjahr 1998/99 bei Anrechnung des Fallwildes wieder 100%ig erfüllt.

BHdR Franz Linsboth berichtete, daß im Bezirk Wels 150 geprüfte oder in Ausbildung befindliche Jagdhunde bereitstehen.

Bei der Brauchbarkeitsprüfung am 17. 10. 1998 in Sipbachzell haben alle 10 genannten Hunde die Prüfung bestanden.

Er dankte der Jagdgesellschaft Sipbachzell dafür, daß sie die Abhaltung der Prüfung ermöglicht hat. Die Schadensfälle aus dem Hundefonds beliefen sich auf S 36.930.-.

BBK-Obmann Heinrich Striegel, sagte in seinen Grußworten, daß der Bezirk Wels neue Wege gehe. Es wurden im heurigen Jagdjahr zu den Schulungen der Jagdausschüsse auch der Bezirksjägermeister und die Jagdleiter eingeladen, denn eine zufriedenstellende Lösung des Wald-Wild-Problems kann nur gemeinsam



Verleihung der „Goldenen Brüche“



Verleihung des „Bronzenen Ehrenzeichens des OÖ. Landesjagdverbandes“ an Sekr. Adam Gschwendtner.

zwischen, Grundbesitzern und Jagd-ausübenden gefunden werden.

OFR Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer von der Bezirksforstinspektion stellte in seinem Referat fest, daß sich die Verbißsituation im Bezirk nicht verschlechtert habe und die Abschlußpläne größtenteils erfüllt werden. Die Schaffung von Heckenpflanzungen und Wildäsungsflächen hat dazu beigetragen, den Äsungsdruck aus dem Wald zu nehmen.

Bezirkshauptmann HR Dr. Josef Gruber stellte in seinen Ausführungen die gute Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und Jagdbehörde in den Vordergrund. Für die Behörde gab es wenig Anlässe zum Einschreiten und er sprach allen Beteiligten den Dank aus.

Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter freute sich über die Einladung zum Bezirksjägetag und hob hervor, daß der Bezirk Wels wegen seines geringen Waldanteiles sehr viel für die Verbesserung des Lebensraumes des Wildes tue. Es sei begrüßenswert, daß die Abschlußpläne größtenteils erfüllt wurden. Er war der Meinung, daß Jäger und Waldbesitzer mit der Abschlußplanverordnung auf dem richtigen Weg, aber noch nicht am Ziel sind. Der Wildstand müsse dem Lebensraum angepaßt werden.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer hielt in seiner Grußbotschaft fest, daß die Zusammenarbeit zwischen Behörde und Jägerschaft im Bezirk Wels recht gut sei. „Es gibt nur ein Mit- und kein Gegeneinander.“ Die Leistungen, die die Jäger im Bereich des Natur- und Umweltschutzes und in der Kultur erbringen, sind zu würdigen. Der Landeshauptmann legte ein Bekenntnis zur gegenseitlichen Jagd in der Form, wie sie in Oberösterreich praktiziert werde, ab. Er hätte mit dem System der Öko-Bauern keine Freude. Es müsse für jeden Oberösterreicher, der ein jagdliches Interesse hat, die Ausübung der Jagd auch aus finanziellen Gründen erschwinglich sein.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer kam in seinem Referat über die aktuellen Probleme der Jägerschaft zu sprechen. Er stellte mit

Genugtuung fest, daß es im Bezirk Wels wegen der Erfüllung der Abschlußpläne keine Reibungsflächen zwischen der Behörde und der Jägerschaft gäbe. Es sei überaus wichtig, mit dem Abschluß der Herbststrecke möglichst bald zu beginnen. Beim Rehbockabschuß empfahl er, die Mittelklasse zu schonen, denn nur so können kapitale Rehbocktrophäen erzielt werden.

Auszeichnungen:

LJM Reisetbauer und BJM Wiesmayr nahmen die Ehrungen vor.

Bronzenes Ehrenzeichen des OÖ. Landesjagdverbandes:

Adam Gschwendtner, Wels, für seine Verdienste als langjähriger Schriftführer und Sekretär.

Goldener Bruch:

Herbert Bauer, Buchkirchen; Franz Doppler, Krenglbach; August Huemer, Pennewang; Josef Obermayr, Sattledt; Josef Gundendorfer, Sattledt; Dr. Karl Pfeffer, Schleißheim.

Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen um die heimische Jagd:

BJMStv. JL Alexander Biringer, Gunskirchen; JL Josef Lehner, Wels-

Lichtenegg; JL Johann Muckenhuber, Pennewang; Franz Steininger, Gunskirchen.

Rebhuhnnadel:

Franz Kaufmann, Sipbachzell.

Raubwildnadel:

Erich Lauber, Offenhausen; Walter Wiltschko, Fischlham; Gerhard Rensch, Aichkirchen.

Medaille für Spitzentrophäen:

Gold: Gerhard Gruber, Pichl, 115,8 P.; Silber: Herbert Grillmair, Sipbachzell, 113,6 P.; Bronze: Gerhard Grillmair, Sipbachzell, 106,65 P., und Franz Stöttinger, Gunskirchen, 106,55 P.

Bläserabzeichen für 10jährige Ausübung:

Günter Eck, JHBG Bad Wimsbach.

Abschließend dankte BJM Josef Wiesmayr den Ehrengästen und der Jägerschaft für das Kommen, der JHBG Bad Wimsbach für die sehr gute musikalische Gestaltung der Veranstaltung und wünschte allen für das kommende Jagdjahr guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Adam Gschwendtner

Natur- und Jagdvideo



Unterwegs im Land der Bären

Teil 1

Naturerlebnis Yukon Territory

Teil 2

Kanadas Westen

Der Nordwesten Kanadas – das sind British Columbia und das Yukon Territory. Die beiden Provinzen umfassen ein gigantisches Gebiet, im Süden begrenzt durch die Vereinigten Staaten von Amerika, im Norden durch die arktische See.

Dazwischen liegen unverstellte Landschaften von einmaligem Reiz, spektakuläre Naturschönheiten und eine grandiose Tier- und Pflanzenwelt.

Der zweite Teil des Reiseberichtes „Unterwegs im Land der Bären“ zeigt Kanada als unvergleichliches Reise- und Urlaubsland. Auf den Spuren der Pioniere und Abenteurer brechen wir auf zu abgelegenen Ressorts, erkunden Gebiete weitab von jeder Zivilisation. Wir treffen auf Spuren und Zeugnisse des legendären Goldrausches, genießen herzliche Gastfreundschaft und begegnen einer unberührten Fauna und Flora.

In Kanadas Nordwesten wird Reisen zum intensiven Erlebnis – Natur zum elementaren Ereignis.

Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

**OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz**

S 450.–



SWAROVSKI

Habicht PV-I 1,25-4x24 in High Grid Technologie

Der Kaffernbüffel wurde vom White Hunter als alt und kapital angesprochen – das Anpirschen war ein Erlebnis für sich. Doch der bullige Wildkörper unter dem mächtigen Helm scheint mit den Büschen im Hintergrund zu verschwimmen, das Absehen bietet gegenüber dem schwarzen Fell zu wenig Kontrast.

Swarovski sichert auch in einer solchen Situation den Jagderfolg: Die neue High Grid Technologie im bereits bewährten PV-I 1,25-4x24 bietet ein Leuchtabsehen speziell für den Einsatz bei Tag – ohne bei Bedarf auf die gewohnten Balken und Fäden verzichten zu müssen. Um den Faktor 10.000 ist der Kreis mit dem Punkt in der Mitte heller als ein Absehen für den Anstich bei Nacht. Fünf auf die Augenempfindlichkeit abgestimmte Stufen machen eine Anpassung von der sonnendurchfluteten Steppe Afrikas über das Zwielicht Alaskas bis zum dämmerigen Mischwald Polens zum Kinderspiel. Ein noch größerer Entwicklungssprung ist Swarovski beim Absehungsgelingen: Während selbst renommierte Mitbewerber nur einen Punkt beleuchten können, bietet das Tiroler Unternehmen im PV-I 1,25-4x24 High Grid den einzigartigen Kreis in Kombination mit dem Punkt. Kontrastreiche, scharf abgegrenzte Konturen sind beim Technologieführer aus Tirol eine Selbstverständlichkeit.

Die Anregung für ein beleuchtetes „Battue“-Absehen kam aus Belgien und Frankreich, wo die Treibjagd (Battue, übers.) einen hohen Stellenwert hat. Von dem engen Kontakt zwischen Swarovski-Technikern und Praktikern können nun Weidmänner in der ganzen Welt profitieren. Der bessere Kontrast gegenüber dem Wildkörper durch die High Grid Technologie bringt dem Schützen mehr Sicherheit. Eine unabdingbare Voraussetzung für gut sitzende Treffer, gerade bei Drückjagden.

Wer vom Jagdfieber erfaßt seinen Lebenskeiler nicht zentrisch anvisiert, bekommt dies sofort angezeigt: das dunkelorange Leuchtabsehen des PV-I 1,25-4x24 High Grid dunkelt ab, der Fehlschuß unterbleibt. Der

durch die große Helligkeit bedingte höhere Energieverbrauch wurde durch einen technischen „Trick“ minimiert. Erst nach etwa 30 Arbeitsstunden haucht die Batterie ihr Leben aus und wird problemlos sowie rasch mittels der im Seitenturm befindlichen Reservebatterie ausgewechselt.

All jene, die bereits ein PV 1,25-4x24 ihr eigen nennen, können dieses im Werk auf ein PV-I mit zukunftsweisendem High Grid Technologie-Leuchtabsehen aufrüsten lassen. Für alle anderen, die sich für das Flügelschießen bei heimatlichen Drück-



jagden oder den Lebenstraum Safari optimal ausrüsten wollen, kommt nur mehr Swarovski in Betracht. Die einzige Frage, die sich noch stellt, ist: Entscheide ich mich für die Ausführung mit oder ohne Schiene?

Sicherheit bei der Jagd

Jäger, die sich auf ihre Ausrüstung verlassen können, gewinnen Sicherheit bei der Jagdausübung. „Vertrauen“ und „Verlaß“ sind der Schlüssel für eine erfolgreiche Jagd. Swarovski bietet dem Jäger Spitzenoptik, die sich unter härtesten Bedingungen bewährte. Ein Beitrag zur Weidgerechtigkeit aus dem Hause Swarovski-Optik „vom Jäger für den Jäger“. Der sogar in Gesetzen verankerte Begriff „Weidgerechtigkeit“ muß natürlich in seiner Bestimmung eine zeitgemäße Fortschreibung erfahren. Genauso wie die Jagd sich im Laufe der Zeit wandelte, wurde auch die Ausrüstung ständig neuen Anforderungen angepaßt. Bei der Kleidung beispielsweise sind Nässeschutz, effektive Isolierung und Gewichtsreduzierung bei den Verbesserungen zu nennen. Die Waffen wurden präziser, leichter handhabbar, und wenn man an die vielen Handspannerschlosse denkt, dann wurden sie auch viel si-

cherer. Auch bei der Beobachtungs- und Zieloptik vollzog sich in den letzten Jahrzehnten ein revolutionärer Wandel. Die Bildbrillanz wurde enorm gesteigert. Die optischen Geräte bieten an Bedienkomfort ein Optimum und halten selbst stärkste Beanspruchungen aus. Dabei stimmen Balance und leichtes Gewicht. Lichttransmission und Bildschärfe erreichen Werte, wie sie kaum mehr verbessert werden können. Neue Technik wie der Laser für eine exakte Entfernungsmessung hielten Einzug in die Jagdoptik. Swarovski schaffte mit dem Laser Rifle Scope (LRS) – ein Zielfernrohr mit integriertem Laserentfernungsmesser in einem optischen System – eine Weltneuheit und eine technische Pionierleistung, die ihresgleichen sucht. Gerade bei Gebirgs- und Steppenjagden ist ein Entfernungsschätzen mit dem bloßen Auge höchst schwierig und vor allem ungenau. Man sollte aber vor einem Schuß auf weite Entfernungen die genaue Distanz kennen. Das LRS ermittelt sie auf +/- 1 Meter genau und das zuverlässig bis zu mindestens 600 Meter Entfernung. Mit dem monokularen Laser Rangefinder Fernglas RF1 ist eine Messung sogar bis zu 1000 Meter möglich. Somit kann der Jäger exakt seinen Haltepunkt wählen. Genau auf die verwendete Laborierung abgestimmte Flug-





SWAROVSKI

bahnkompensatoren (erhältlich für Zielfernrohre und LRS) stellen das Absehen gar „Fleck“ auf die ermittelte und eingestellte Entfernung. Aber der Jäger kann auch entscheiden, den Schuß zu unterlassen, wenn es zu weit ist. Somit trägt diese moderne Technik entscheidend zur Weidgerechtigkeit bei und verhindert Krank- sowie Fehlschüsse. Geräte, auf die man sich hundertprozentig verlassen kann.

Aber auch sonst hat sich einiges bei der Beobachtungs- und Zieloptik getan. Es gibt heute praktisch für jede Anforderung, für jeden Waffentyp und für die verschiedensten jagdlichen Situationen spezielle sowie universell verwendbare Geräte. Für die Drückjagd entwickelte Swarovski beispielsweise das Zielfernrohr Habicht PV 1,25-4x24 mit nur 360 Gramm Gewicht und dem riesigen, maximalen Sehfeld von 32,8 Meter. Hierzu kam 1999 noch das Absehen High Grid Circle Dot. Ein spezielles Drückjagd-Leuchtabsehen mit beleuchtetem Kreis und mittigem Leuchtpunkt (beides augenneutral orange), eingebettet in das Absehen Nummer 4. Damit gelingt eine schnelle und sichere Zielaufnahme beim flüchtigen Schießen. Auch an trüben Herbsttagen und auf dem dunklen Wildkörper ist das Absehen sehr gut sichtbar. Ein Fortschritt für den schnellen, flüchtigen Schuß.

Fixe und variable Zielfernrohre wurden leichter, die Lichttransmission liegt bei Swarovski weit über 90 Prozent und der hohe Kontrast verhilft dazu, daß man auch beim Nachtansitz das Wild noch deutlich erkennt. Absehenverstellung und Dioptrienausgleich gehen auch bei großer Kälte geschmeidig und sind schnell bedienbar. Selbstverständlich sind da Wasserdichtheit und Stickstofffüllung gegen Innenbeschlag. Einzigartig die gummiarmierte Okulardämpfung bei den Habicht PV und PF (Professional variabel beziehungsweise fix) Zielfernrohren. Die ohne Werkzeug nullbare Absehenverstellung arbeitet auf den Hundertstel Millimeter genau. Mit dem neuen Zielfernrohr Habicht AV 3-9x36, mit Absehen in der 2. Bildebene, werden vor allem die Bergjäger und Liebhaber leichter Büchsen angesprochen. Es wiegt nur 330 Gramm. Mit 395

Gramm ist aber auch das lichtstarke Habicht 3-12x50AV ein Leichtgewicht.

Ebenfalls eine große Hilfe bei der Jagd stellen Swarovskis Spitzengläser der SLC-Serie dar. Sie liegen aufgrund ihrer exzellenten Balance schon sehr ruhig in der Hand. Drehaugenmuscheln, „warme“ Gummiarmierung und griffige Bedienelemente für Schärfjustierung und Dioptrienausgleich erhöhen den Handlingkomfort. Höchste Lichttransmission, beste Farbtreue und hoher Kontrast sprechen für sich. Dem Benutzer wird ein unglaublich gestochen scharfes Bild geboten. Man erkennt mit den SLC's 7x50B, 8x50B, 10x50B oder 8x56WB auch beim Nachtansitz noch Einzelheiten und das genaue Ansprechen wird nicht dem Zufall überlassen. Ausziehspektive mit bis zu 85 Millimeter starken Objektiven und Wechselokularen runden bei Swarovski die Beobachtungsoptik für den Jäger ab. Gerade bei der Rehwild- und Gebirgsjagd ist ein Spektiv unentbehrlich.

Heute wird dem Jäger eine leistungsfähige Optik geboten, wie man sie

noch vor ein paar Jahren für unmöglich hielt. Er kann

sich auf Spitzenoptik verlassen. Das Ansprechen von Wild wurde so erheblich erleichtert und Fehlabschüsse dürften eigentlich nicht mehr vorkommen. Auch auf die Zieloptik ist Verlaß. Gerade beim Schuß muß man auf sie vertrauen können. Gewiß ist immer noch der Jäger für sein Handeln verantwortlich. Bei ihm wird letztendlich Erfolg und Mißerfolg liegen. Moderne Technik verkehrt nicht die Jagd. Deren Hauptbestandteile werden auch in Zukunft Hege sowie Nachstellen, Ansprechen und Erlegen von Wild sein. Doch auch die Entwicklung leistungsfähiger, sicherer Optik trägt ein wenig zur Weidgerechtigkeit bei. Für das Ansprechen und den Schuß ist sie schließlich mitentscheidend. Swarovski Optik fühlt sich verpflichtet, dem Jäger „das Beste“, die bestmögliche Technik an die Hand zu geben. Schließlich wird die Jagdoptik auch von Jägern für Jäger entwickelt. Swarovski Optik bewährte sich weltweit unter härtesten Bedingungen.

Der sichere Schuß bei „schlechtem“ Licht

Swarovski Optik hat mit der Entwicklung eines jagdlich brauchbaren Leuchtabsehens eine Pionierleistung für die Jagd unter schwierigen Lichtbedingungen erbracht. Weidgerechtigkeit erfordert auch bei der Ausrüstung technische Innovationen, die einen präzisen Schuß ermöglichen. Swarovski hat dazu mit zahlreichen Neuentwicklungen beigetragen. Damit die Jagd auch zum Erfolg wird.

Vor allem in Mitteleuropa haben die Schwarzwildbestände sich fast explosionsartig vergrößert. Die Jagd wurde dadurch aber keinesfalls leichter, da die Hauptaktivitätszeit des Schwarzwildes in der späten Dämmerung und der Nacht liegt, beziehungsweise sich dorthin verlagerte. Nicht zuletzt mag dazu der enorme Jagdruck beigetragen haben. Dem Jäger kommt bei der Bejagung des Schwarzwildes – nicht nur wegen der großen Wildschäden im Feld – eine

hohe Verantwortung zu. Die Bejagung hat unter weidgerechten Bedingungen stattzufinden, wozu vor allem ein korrektes Ansprechen vor dem Schuß und ein sicheres, präzises Schießen gehört. Den Waffen und der Beobachtungs- sowie Zieloptik kommt dabei eine große Bedeutung zu. Da sind Innovationen gefragt. Swarovski entwickelte ein für die Nachtjagd taugliches Leuchtabsehen und setzte 1999 diese Entwicklung mit einem Leuchtabsehen für das flüchtige Schießen auf Drückjagden fort. Sicherlich ist aber nicht ein Leuchtabsehen für den sicheren Schuß unter schwierigen Lichtbedingungen entscheidend. Es ist lediglich eine Hilfe und stellt eine Erleichterung beim Zielen dar. Entscheidend ist eine brillante Optik mit hoher Kontrastfähigkeit und hoher Lichttransmission. Die Vergütung muß so auf einen bestimmten Spektralbereich



SWAROVSKI

abgestimmt sein, daß die Dämmerungs- und Nachtsichtfähigkeit gesteigert wird. Nur die Kombination von hochwertiger Qualitätsoptik mit einem fein dimmbaren Leuchtabsehen ergibt überhaupt einen Sinn. Swarovski verwendet nur hochwertiges Glas und sorgt für präziseste Bearbeitung. Hinzu kommt die Mehrschichtvergütung Swarotop® auf allen Glas-/Luftflächen im Inneren eines optischen Gerätes. Die auf den Außenflächen von Okular und Objektiven aufgebrauchte Swarodur® Mehrschichtvergütung zeichnet sich durch extreme Härte aus. Sie macht die Oberflächenvergütung



nicht nur abrieb-, sondern auch kratzfest. Es wird eine dauerhafte Vergütung geboten, die jahrzehntelanger harter Beanspruchung standhält. Man kann die Optik also schon mal mit Fingern oder Handschuhen von Schmutz, Atembeschlag oder Vereisung befreien. Bei den Zielfernrohren und SLC-Ferngläsern liegt die Lichttransmission über 90 Prozent. Das ist derzeitiger Stand der Technik — besser geht es „noch“ nicht! Zusammen mit gestochener Schärfe, hohem Kontrast ohne Spiegelungen und wirklicher Farbtreue wird ein helles Bild, bei dem man Einzelheiten erkennen kann, auch bei schwierigem Licht geboten. Erst die hochwertige lichtstarke Optik ermöglicht bei wolkenverhangenem Mond in der Herbstnacht das Ansprechen des Schwarzwildes und einen präzisen Schuß. Nur wer noch genügend sieht, kann auch einen Schuß wagen. Zur Feinabstimmung trägt noch die schnell handhabbare Dioptrienver-

stellung bei. Genauso wie der Vergrößerungsverstellring an Zielfernrohren, läßt sie sich auch bei Kälte leicht und geschmeidig bedienen. Spezialfette sorgen dafür. Selbstverständlich ist da fast schon die Stickstofffüllung, die Innenbeschlag verhindert und die Wasserdichtheit. Auf die ohne Werkzeug nullbare Absehenverstellung kann man sich auf den Hundertstel Millimeter verlassen. Schußfestigkeit und gleichbleibende Treffpunktlage sind bei Swarovski kein Thema. Die nahezu unverwundlichen, harteloxierten Oberflächen der Zielfernrohre sind kratzfest und reflexfrei. Hinzu kommen extrem leichtes Gewicht, Verletzungsschutz durch Okulardämpfung und großes Sehfeld. Da wird durch das Leuchtabsehen nur noch der Punkt auf das „i“ gesetzt. Leuchtabsehen gibt es als Fadenkreuz oder Punkt im Plex-N sowie als 4-NK-Absehen. Welches man bevorzugt, ist Geschmackssache. Beide haben sich in der Praxis gleich gut bewährt. Die Leuchteinheit auf dem Absehenhöhenverstellurm ist gut im Anschlag erreichbar und kann abgenommen werden, falls man sie nicht benötigt. Sie wird einfach gegen eine normale Abdeckkappe ausgetauscht. Die Leuchtabsehen ermöglichen eine schnelle Zielaufnahme und verhelfen dazu, den korrekten Haltepunkt zu finden, ohne sich auf schwarze, vor dunklem Hintergrund kaum sichtbare Balken konzentrieren zu müssen. Man kann sich somit auf Wild und Abzugstechnik konzentrieren und dem Wild einen sauberen, sofort tödlichen Schuß antragen. Das ist Weidgerechtigkeit, die auch beim Tierschutz Anerkennung findet. Selbstverständlich sind Swarovski Leuchtabsehen fein dimmbar, überstrahlen nicht und beeinträchtigen die Nachtsichtfähigkeit nicht.

Die fixen Habicht PF Zielfernrohre 8x50 und 8x56 sowie die variablen Zielfernrohre PV 3-12x50 und 2,5-10x56 eignen sich bestens für die Jagd unter schlechten Lichtverhältnissen. Für die Beobachtung stehen die SLC-Ferngläser 7x50 B, 8x50 B, 10x50 WB und 8x56 WB zur Verfügung. Ferngläser, deren Bildbrillanz man erst begreift, wenn man sie benutzt hat.

Eine Weiterentwicklung des Leucht-

absehens stellt das Drückjagdabsehen High Grid Circle Dot dar. Es handelt sich dabei um einen leuchtenden, orangen Kreis mit mittigem Leuchtpunkt, eingebettet in das Absehen Nummer 4. Es sorgt beim schnellen Schuß für instinktive Zielaufnahme und schnelles Zielerfassen. Das flüchtige Schießen wird gerade an trüben Herbsttagen durch das beleuchtete Spezialabsehen erleichtert.

Swarovski setzte Maßstäbe für Wildbeobachtung und Schuß in der späten Dämmerung sowie bei Nacht. Die Innovationen erleichtern nicht nur die Jagd unter schwierigen Lichtbedingungen. Sie tragen zugleich zur Weidgerechtigkeit bei. Swarovski fühlt sich gegenüber Jägern und Wild dazu verpflichtet, bestmögliche Ziel- und Beobachtungsoptik zu bauen.

„Safety first“

Der Trend zu immer leichteren Büchsen und stärkeren Kalibern scheint unaufhaltbar zu sein. Mit dem „Händeln“ des Rückstoßes der superleichten Waffen haben aber viele Jäger und Schützen Probleme. Gleichzeitig steigt die Verletzungsgefahr. Kann auch Zieloptik etwas zum bequemen, sicheren Schuß beitragen?

Der Jäger verlangt heute zurecht eine leichte, aber qualitativ hochwertige Ausrüstung. Dem trugen die Waffen- und Optikhersteller Rechnung, indem ihre Produkte immer leichter und führiger wurden. Präzision, Qualität und Lebensdauer haben darunter keinesfalls gelitten. Das Gegenteil ist der Fall — technisch erfuhren die Produkte Verbesserungen und die Qualität machte sogar einen Sprung nach oben. Bei der Büchsenfertigung haben längst superleichte Materialien wie Titanium, Graphit, Kevlar oder Fiberglas Einzug gehalten. Es wurde am Lauf, System und Schaft gewaltig abgespeckt. Heraus kamen extrem leichte Büchsen. Aber auch bei der Optik blieb das Rad nicht stehen. Leichtmetall und leichte Glassorten sorgten hier für Gewichtsreduktion. So wiegt beispielsweise das Swarovski Habicht PV 2,5-10x42 nur 430

Gramm, beim Habicht PV 3-12x50 sind es auch nur 480 Gramm und das brandneue sowie superleichte Habicht AV 3-9x36 bringt gar nur 330 Gramm auf die Waage (Gewichtsangaben für Zielfernrohre ohne Schiene). Gegenüber ein paar Jahre älteren Modellen hat man da gut und gerne 200 Gramm an Gewicht eingespart. Dabei wurde die Optik brillanter, mit gestochener Schärfe, hohem Kontrast und extremer Farbtreue. Die schußfeste Mechanik hält selbst stärkste Kaliber aus, die Oberfläche der Rohre wurde kratzfest und die nullbare Absehenverstellung arbeitet auf den Hundertstel Millimeter genau. Swarovski bietet heute maßgeschneiderte Zieloptik für jeden Waffentyp und für alle jagdlichen sowie sportlichen Anforderungen. Von der Drück- und Großwildjagd über Nachtjagd bis hin zu Varmint- und Long-Range-Schießen.

Während Büchsen immer leichter wurden, werden die Kaliber immer stärker.

Noch vor ein paar Jahren erlebten die alten dicken Patronen einen Boom. Gefragt waren dicke Pillen wie 8x57IS, .35 Whelen, 9,3x62 sowie im Großwildbereich .416 Rem. Magnum, .416 Rigby, .450 Dakota oder .470 N.E. Aufgrund der schweren Geschosse ist der Rückstoß dieser Kaliber nicht übel.

In letzter Zeit schießen extrem rasante und starke Mittelpatronen wie Pilze aus dem Boden. Beispiele dafür sind die 7 mm STW, .300 Remington Ultra Mag oder .30-378 Weatherby. Aufgrund ihrer hohen Geschosbrasanz und der hohen Pulverladung (diese ist bei der Ermittlung der Rückstoßenergie ebenfalls mit ursächlich) ist die Rückstoßkraft dieser Patronen ebenfalls beachtlich. Immerhin werden diese Mittelpatronen mit Pulverladungen versorgt, wie die Großwildpatronen .416 Rigby oder .460 Weatherby Magnum. Es darf da gefragt werden, wie man im praktischen Jagd- und Schießbetrieb den berühmten „Halbmond“ über dem Zielauge vermeidet und Verletzungen vorbeugt. Das wichtigste ist ein gutes Schaftdesign. Es sollte ein gerader, hoher Hinterschaft Rücken sowie ein nicht zu steiler Pistolengriff sein. Dadurch wird der unangenehme Hochschlag gemindert und

die Waffe schiebt sich mehr nach hinten in die Schulter, als daß sie „schlägt“. Weiterhin wichtig ist, daß der Schaft zum Schützen paßt. Er muß auch bei schnellem Anschlag korrekt sitzen. Natürlich kann der Hochschlag und damit das Rückstoßempfinden durch Mündungsbremsen minimiert werden. Bei korrekter Schäftung und Zielfernrohrmontage sind aber diese genauso entbehrlich, wie die auf dem Trägheitsprinzip basierenden Rückstoßminderer im Hinterschaft.

Weiterhin ist eine korrekte Zielfernrohrmontage nötig. Der Abstand muß passen und auch bei schnellem Anschlag sollte man sofort den korrekten Blick durch die Zieloptik haben. Es kommt weniger darauf an, ob der Augenabstand 8 oder 10 Zentimeter beträgt. Wichtig ist vielmehr, daß ein korrekter und bequemer Waffenschlag möglich ist. Dazu verhilft neben dem Schaft eine möglichst niedrige Zielfernrohrmontage. Selbst den Rücksstoß einer .500 Jeffery kann man mit 8 Zentimeter Augenabstand noch händeln. Um Verletzungen in Extremsituationen wie beim steilen Winkelschuß oder beim

schnell hingeworfenen Schuß auf Drückjagden vorzubeugen, sind alle Swarovski Habicht PV- und PF-Zielfernrohre mit einer einzigartigen Okulardämpfung ausgerüstet. Das heißt, der überstehende Okulartubus gibt bei Widerstand nach und läßt sich rund sechs Millimeter eindrücken. Zusätzlichen Schutz bietet ein starker weicher Gummiring am Okularende. Selbst wenn aus Unachtsamkeit das Zielfernrohr mal an der Augenbraue landet, wird es keinen „Knock out“ geben und man sich nicht das „Mucken“ wegen Schmerzes angewöhnen. Hier leistete Swarovski Pionierarbeit. Die neuen, superleichten Swarovski AV-Zielfernrohre mit Absehen in der 2. Bildebene haben mit 90 Millimeter einen ausreichend großen Augenabstand für alle Arten von Waffen. Bleibt noch als Tip übrig: „Achten Sie auf einen korrekten Anschlag, dann wird es ein angenehmes Schießen!“ Wenn es auch mal auf Drückjagden schnell gehen muß, dann sollte aber trotzdem die Büchse korrekt an der Schulter liegen, ohne in verkrampftes Herumsuchen verfallen zu müssen.



Tierpräparation „Anima Mundi“

3040 NEULENGBACH

Inprugg 43

Telefon 0 27 72 / 54 8 80

Im Meisterbetrieb werden für Sie
Säugetiere, Fische, Reptilien (Gefriertrocknung)
individuell präpariert.

NEUE

BÜCHER
BÜCHER
BÜCHER
BÜCHER
BÜCHER

BÜCHER
BÜCHER
BÜCHER

BÜCHER
BÜCHER
BÜCHER
BÜCHER
BÜCHER

BÜCHER
BÜCHER
BÜCHER

Eduard von Wosilovsky

Mit Hirschruf und Passion

224 Seiten, 8 Farbbildseiten, Schwarzweißskizzen im Text. Celloph. Umschlag, 15x23 cm, Ln., gebunden. ISBN 3-7020-0800-4. Preis: S 364,-, DM 49,80, sfr 44,80. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Auch in diesem Werk begeistert der Autor mit seinen Erzählungen um die Jagd in Wald und Feld, mit Mensch und Tier. Einfühlsam und ausdrucksvoll schildert er seine zahlreichen Erlebnisse mit Rotwild, dem Edelmilch deutscher Wälder. Beginnend in der reizvollen Landschaft Nordböhmens, seiner Heimat – dem Sudetenland –, führt ihn sein grüner Rückwechsel durch Wälder und Heide des Brandenburgischen, und nicht zuletzt in die tiefen Forste thüringischer Wälder. Spannend, mit großer weidmännischer Kenntnis geschrieben, ist dieses Buch ein Plädoyer zur Wahrung der Schöpfung, eine Ode an Heimat und Vaterlandsliebe.

JAGEN WELTWEIT-Video

Südafrika

Kapitale Keiler, edle Kudus und starke Nyalas

Herausgeber: Redaktion „Jagen weltweit“ und „Deutsche Jagd-Zeitung“. Spielzeit: 80 Minuten VHS. Preis: S 545,-, DM 69,-, sfr 63,50. ISBN 3-89715-665-2. Erhältlich im gut sortierten Buch- und Fachhandel und direkt beim Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Wer träumt nicht davon, einmal auf starke Warzenkeiler zu jagen? Dieses Video zeigt, was den Jäger heute in Südafrika erwartet. Erleben Sie die Jagd auf kapitale Keiler,

Kudus, Oryx und Eland im trockenen und flachen „Bushveld“ des Nordens und, im Gegensatz dazu, die Jagd auf Nyalas und weitere interessante Antilopen im bergigen subtropischen Zululand an der Ostküste. Das Video präsentiert zwei packende Safaris, die Bejagung von zwölf verschiedenen Wildarten und unterschiedliche Jagdformen wie die Pirsch zu Fuß, den Ansitz und Pirschfahrten. Hautnahe Begegnungen mit Nashörnern und Kaffernbüffeln und vor allem die Nachsuchen mit dem südafrikanischen Schweißhund „Bende“ machen diesen Film zu einem Muß für jeden Jäger.

Mark G. v. Pückler

Der Jäger und sein Recht

Band 5 des „Lehrbuch Jägerprüfung“

Über 300 Seiten, 25 Übersichten, 15 Tabellen. Format: 16,5x23,5 cm, kartoniert. S 277,-, DM 38,-, sfr 35,-. ISBN 3-89715-506-0. Erhältlich im gut sortierten Buch- und Fachhandel und direkt beim Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Die vierte, völlig Neubearbeitete Auflage 1999 des fünften Bandes vom „Lehrbuch Jägerprüfung“ liegt nun vor!

Das Werk des Jagdrechtlers Mark Graf von Pückler wurde auf den neuesten Stand gebracht und aktualisiert. Völlig neu in diesem Werk ist der abschließende „Crash-Kurs Jagdrecht“, der das gesamte Prüfungsfach „Recht“ in seinen wesentlichen Teilen abdeckt. Hier erhält der Leser die Möglichkeit, innerhalb kürzester Zeit den optisch besonders übersichtlich gestalteten Stoff zu wiederholen und sich speziell für die Prüfung einzuprägen. Daneben wird natürlich wie bisher das gesamte Jagd- und Waffenrecht anhand von

Grundfällen behandelt. Teile des BGB, StGB und der StPO sowie einzelne Landesjagdgesetze werden ebenso besprochen. Außerdem sind die wichtigsten jagdrelevanten Regelungen des Bundesrechts und die bedeutsamsten Grundsätze des Landesrechts enthalten.

**WILD UND HUND für Kids –
Das Jahr im Kinderrevier**

Auf Pürsch mit Winnie Klopfer und Hubert Schmalzbacke

Herausgeber: Redaktion WILD UND HUND. Format: 21x18 cm, broschiert. S 72,-, DM 9,80, sfr 9,80. ISBN 3-89715-532-X. Erhältlich im gut sortierten Buch- und Fachhandel und direkt beim Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Diese Sammlung der Kinderseiten aus den einzelnen WILD UND HUND-Zeitschriften des Jahres 1998 bietet Lesefutter für unsere jungen (und junggebliebenen) Leser: Immer der Natur auf der Spur, berichtet der erfahrene Dachs Hubert Schmalzbacke dem Kaninchen Winnie Klopfer Interessantes aus der Welt der Natur. Dieses Wissen wird anschaulich in Form von Witzen, Rätseln, Experimenten sowie Tips zum Basteln und Werken vermittelt. Die Themenauswahl richtet sich dabei nach dem jahreszeitlichen Verlauf der Natur. Dieses neue Sonderheft bietet dem Leser ab jetzt die Möglichkeit, jedes Jahr die WILD UND HUND-Kinderseiten als Jahrgang zu erwerben.

WILD UND HUND Exklusiv Nr. 11:

Repetierbüchsen

Herausgeber: Redaktion WILD UND HUND. 100 Seiten, über 100 Abbil-

dungen. Format: 21x28 cm, broschiert. S 123.–, DM 16,80, sfr 16,80. ISBN 3-89715-011-5. Erhältlich im gut sortierten Buch- und Fachhandel und direkt beim Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Ob beim Ansitz im heimischen Revier, bei der Drück- oder Auslandsjagd – Repetierbüchsen sind aus dem jagdlichen Alltag nicht wegzudenken. Daher widmet WILD UND HUND dieser Waffenart in der Exklusiv-Reihe einen eigenen Band. Wer sich für die Historie von Repetierern, deren Technik oder für einzelne Modelle interessiert, wird hier genauso fündig wie derjenige, der sich über Montage-Möglichkeiten, Waffenreinigung oder den Gebrauchtwarenkau und nützliches Zubehör informieren möchte. Zu den Autoren gehören die renommierten Experten der DEVA und andere namhafte Waffenspezialisten, die sich seit Jahren auch für WILD UND HUND intensiv mit der Materie befassen.

Bernhard Eibisberger

Große Namen – berühmte Jäger

2. Auflage

208 Seiten, 24 SW-Bildseiten, matt celloph. Schutzumschlag, 15x23 cm, Ln. ISBN 3-7020-0690-7. Preis: S 364.–, DM 49,80, sfr 46,50. Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart.

Jägerische „Seitenblicke“ auf 25 Persönlichkeiten aus Geschichte, Politik, Kultur und Gesellschaft, porträtiert in spannend und pointiert geschriebenen Essays:

Buffalo Bill, Filmschauspieler *Charles Bronson*, „Europas reichster Jäger“ *Edouard de Rothschild*, Nobelpreisträger *Ernest Hemingway*, die Habsburger Erzherzog *Johann*, Erzherzog *Franz Ferdinand*, Kaiser *Franz Joseph* und Kronprinz *Rudolf*, die Bayern-„Herrscher“ *Franz Joseph Strauß* und *Prinzregent Luitpold*, die gekrönten Häupter *Juan Carlos* von Spanien, Kaiser *Wilhelm II.* und Zar *Nikolaus II.*, Prinz *Charles*, Otto von *Bismarck* und Paul von *Hindenburg*, die amerikanischen Präsidenten

George Bush und *Theodore („Teddy“) Roosevelt*, Filmregisseur *John Huston* und die berühmtesten Jäger Afrikas, Ernst Alexander *Zwilling*, Lord *Colville* (der Löwen nach Massai-Art mit dem Speer erlegte), der ungarische Magnat *Samuel Graf Teleki* (der im 19. Jh. weite Expeditionen unternahm), Robert *Ruark*, *Tania Blixen* („Jenseits von Afrika“) und *Denys Finch Hatton*.

Der Autor: Bernhard Eibisberger ist als freischaffender Journalist unter anderem für CNN, „Stern“, „Washington Journal“ und „Internationale Wirtschaft“ tätig.

Rudolf Schwarz

Bleib auf der Fährte, Jäger!

192 Seiten mit SW-Zeichnungen des Autors, kart. ISBN 3-7020-0837-3. Preis: S 248.–, DM 34.–, sfr 31,80. Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart.

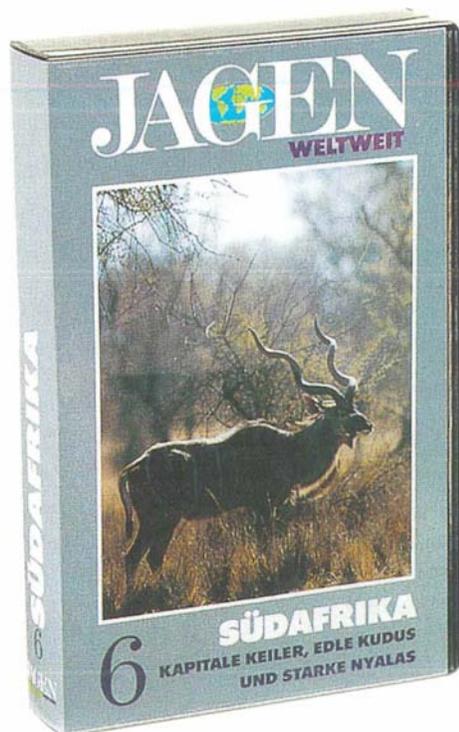
Heiter und mit einem Hauch von Ironie lesen sich diese Jagderzählungen eines passionierten Weidmannes. Ob Hirsch, Hase, Fasan, Reh, Gams oder Murmeltier – stets weiß der Autor humorvolle Begebenheiten, aber auch zum Nachdenken Anregendes zu berichten, eingebettet in großartige Schilderungen heimischer Natur und Landschaft. – Pflichtlektüre nicht nur für jeden Nimrod, sondern auch für alle, die den Geheimnissen von Wald und Feld auf die Spur kommen wollen.

Der Autor: Rudolf Schwarz hat im Leopold Stocker Verlag bereits das Buch „Auf frischer Fährte“ veröffentlicht.

Afrikanische Jägerträume

JAGEN WELTWEIT- Video 6:

Südafrika – Kapitale Keiler, edle Kudus und starke Nyalas. 80 Bezug des Videoa über Patrick Kastner, Obere Weideäcker Nr. 5, 7034 Zillingtal, Tel.+Fax: 0 26 88/73 4 64. Preis: S 450.– plus Versandkosten.



Welcher Jäger träumt nicht von wirklich starken Warzenkeilern?! Der neue JAGEN WELTWEIT-Film von Patrick Kastner wird allein bei diesem Thema, einem unter vielen, keinen Jäger kalt lassen. Als Berufsjäger weiß er, was uns Jäger interessiert. Als Inhaber der südafrikanischen Berufsjägerlizenz ist er darüber hinaus Insider in Südafrika.

Patrick Kastner produziert seine Filme in Eigenregie exklusiv für JAGEN WELTWEIT, und wir präsentieren diesen aktuellen Film nicht ohne Stolz. Südafrika bietet, dem europäischen Jäger eine reiche Palette an jagdbarem Wild. Doch Lust und Frust liegen in Südafrika dicht beieinander. Das Gros der Farmen ist gezäunt, so daß man sich vor Jagdbeginn genauestens über die in Frage kommenden Jagdfarmen erkundigen muß, damit die gewünschte Traumjagd nicht als Alptraum in einem Gatter von ein paar hundert Hektar endet.

Dieses Video zeigt, daß auch in Südafrika heute noch ursprüngliche Jagd möglich ist. In der Northern Province, dem ehemaligen Transvaal, zirka drei Stunden Fahrtzeit nördlich von Johannesburg, wird auf einer 40.000-Hektar-Farm auf kapitale Warzenkeiler, Streifengnu, Eland, Kudu, Oryx, Wasserbock und Impala gejagt. Vom Zeltcamp inmitten des mehr als ein Landkreis großen Jagdgebietes

erleben Sie Pirschfahrten mit dem Geländewagen, Ansitz am Wasserloch, Fußpirsch, also klassische Afrikajagd mit hautnahen Begegnungen mit starken Büffeln und Breitmaulnashörnern.

Aus dem trockenen Bushveld geht es weiter an die Ostküste, in die bergigen, teils subtropischen Gebiete KwaZuluNatal. Hier wird auf verschiedenen Großfarmen auf Bergriedbock und Riedbock, Weißschwanzgnu und Streifengnu, Bleibock, Hartebeest und Warzenkeiler gejagt. Höhepunkt ist zweifellos die spannende Jagd auf das begehrte Nyala. Damit erhöht sich die Zahl der bejagten und detailliert vorgestellten Wildarten auf zwölf!

Patrick Kastner hat einen Film ge-

schaffen, der uns Jägern zeigen will, was wir jagdlich in Südafrika erwarten können. Er verzichtet bewußt auf lange Flughafenszenen und andauernde Erklärungen über Einwohner, Städte, Infrastruktur, Volksstämme oder die politische Situation Südafrikas, die man sehr viel besser in einem entsprechenden Landesführer nachlesen kann.

Dieses Video konzentriert sich voll und ganz auf die Jagd, ohne dabei die Schönheiten des Landes zu vergessen. 80 Minuten lang erleben Sie zwei spannende Safaris in zwei typischen südafrikanischen Biotopen, ein echtes JAGEN WELTWEIT-Video, das in keiner Sammlung passionierter Auslandsjäger fehlen sollte. R.

*Das Redaktionsteam
ersucht,
Beiträge an den
„OÖ. Jäger“ nur
maschineschrieben
oder in Blockschrift
mit 1,5 Zeilenabstand
in einer max. Länge von
1 Maschinschreibseite
zu liefern!
Fotos auf der Rückseite
mit weichem Filzstift
beschriften!*

Danke.

VIDEO – VIDEO – VIDEO – VIDEO

Auf Jagd im Herzen Afrikas!

Ein neuer Jagdfilm von Heribert Sendlhofer
Im März wurde der zweite Afrikafilm des bekannten Jagdfilmers und



Jägers Heribert Sendlhofer fertiggestellt. Die Aufnahmen stammen aus einem der wohl schönsten Jagdländer Afrikas, aus Uganda. Uganda war auch das bevorzugte Jagdland des bekannten Großwildjägers Ernst Zwilling. Nach den Wirren der Bürgerkriege hat Uganda seine Grenzen für einen sanften Jagdtourismus wieder geöffnet. Der Film „Auf Jagd im Herzen Afrikas“ zeigt neben der unberührten Landschaft auch den Tierreichtum dieses Landes. Im Mittelpunkt des Filmes steht die Jagd auf den Kaffanbüffel sowie die Jagd auf den Wasserbock und den Uganda-Kob. Auch die Fischer kommen in diesem Film auf ihre Rechnung. Die Musik ist mit viel Einfühlungsvermögen ausgewählt und Schnitt und Regie sind in der gewohnten Professionalität. Ein Film, den man jedem Jäger und Naturliebhaber empfehlen kann.

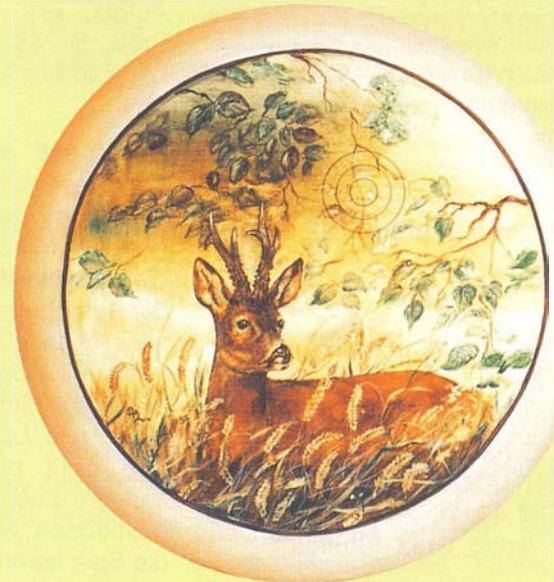
Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

S 620.–



Für besondere Anlässe Schützenscheiben

für alle Anlässe malt für Sie eine
oberösterreichische Künstlerin

Jedes Motiv ist möglich

Interessenten richten ihre Bestellung an den
OÖ. Landesjagdverband

Tel. 0 73 2/66 34 45



2-facher Europameister
Bundesgesamtsieger

PERZINGER

ZOOL. PRÄPARATOR

25 Jahre

Unser Jubiläumsangebot vom
1. Juni 1999 bis 31. Mai 2000
15% Sonderrabatt auf alle Arbeiten.

Neu

- Jagdvideos
- Gutscheine für jeden Anlaß
- Geweihschilder
- Hahnenjagd in Rußland

A-4061 Pasching, Johann-Lehner-Straße 2
Telefon 07221/87257, Telefax 07221/87257-4



hirtenberger

BULGARINI

Eine nachhaltige Entwicklung und das stete Suchen nach Verbesserungen machen **hirtenberger** weltbekannt. In Zusammenarbeit mit einem der weltbesten Geschosshersteller bieten wir dem Jäger eine wohl unübertroffene Büchsenpatrone: **PREMIUM**, die Büchsenpatrone mit Nosler-Geschoß!

SOLID BASE: Einkammer-Geschoß, optimale Energieabgabe durch schnelle Aufpflanzung, geringer Ausschuss

BALLISTIC TIP: Einkammer-Geschoß mit abgedeckter Hohlspitze, außerordentlich gute Präzision, sehr gestreckte Flugbahn, Matchqualität

PARTITION: Hochentwickeltes Zweikammer-Geschoß, auch bei großen Entfernungen hohe Schock- und Schlagwirkung

NOSLER	KALIBER
Partition	ab .243
Ballistic Tip	.222 Rem., .222 Rem.Mag., .223 Rem., 5,6 x 50 Mag., 5,6 x 50 R Mag., .243 Rem.
Solid Base	.222 Rem., .222 Rem.Mag., .223 Rem., 5,6 x 50 Mag., 5,6 x 50 R Mag.

“Für alle Jagdkaliber:
Die praktische
5-Patronen-Taschenpackung.”



Katalog und Information erhalten Sie kostenlos bei Ihrem Büchsenmacher, im guten Fachhandel oder unter der Info-Hotline: 0662/870 891

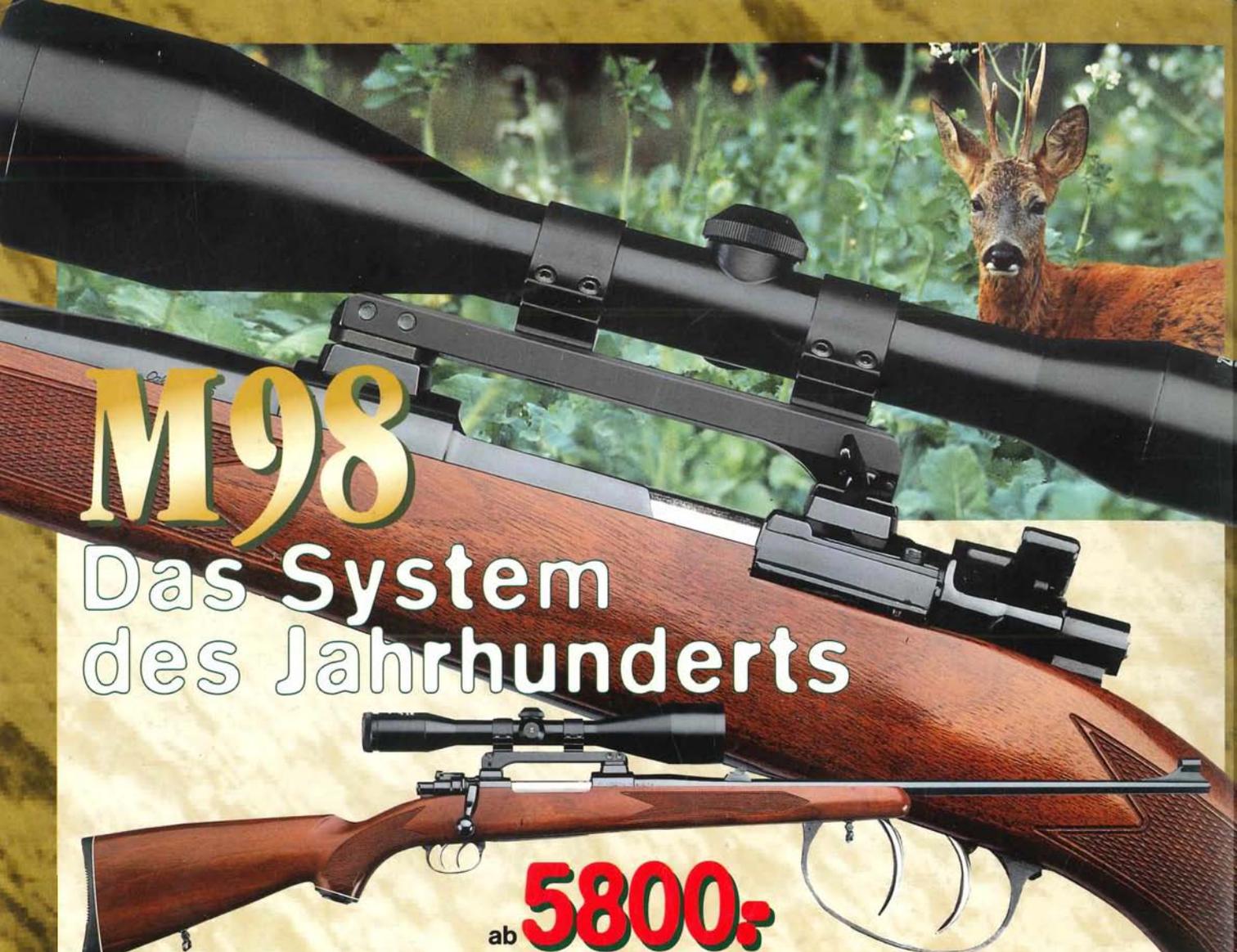


Qualität und Präzision seit 1860

Neu:
Die praktische
5-er Verpackung



der patronenmacher



M98

Das System des Jahrhunderts

ab **5800,-**

M 98 Repetierbüchsen.
Grundsolide, einfache Kon-
struktion aus massiven Bau-
teilen, mit Flügelsicherung.
Lauflänge: 60 cm

Gesamtlänge: 114 cm.
Gewicht: ca. 3,5 kg.
Kaliber:
Flintenabzug: 6 mm Rem.
Stecherabzug: .22-250 Rem,

.25-06, 6,5 x 57, .270 Win., 7 x 57,
7 x 64, .30-06, 8 x 57 IS.
Standardversion
ohne ZFR
Nr. 44-14339 nur **5800,-**

Luxusversion, Schaft aus Nuß-
baumkernholz, Edelholzabschlüsse,
ventilierte Gummi-
kappe, ohne ZFR. Nr. 44-14343 nur **6950,-**

Mit phantastischen Komplettpreisen!

KETTNER- Brückenschwenkmontage	TASCO Euro 3 - 12 x 52 Abs. 1	TASCO Titan 3 - 12 x 52 Abs. 30/30	TASCO 4 - 12 x 56 Leucht-Abs.	KETTNER 3 - 12 x 56 Abs. 1, 4	KETTNER 3 - 12 x 56 Leucht-Abs.	DOCTER 3 - 12 x 56 Leucht-Abs.
MAUSER M98 Standard Summe der Einzelpreise lt. Katalog	Nr. 44-14339 13010.-	Nr. 44-14339 14270.-	Nr. 44-14339 15910.-	Nr. 44-14339 19110.-	Nr. 44-14339 23170.-	Nr. 44-14339 25510.-
KETTNER Komplettpreis oder Monatsraten zu je Effektiver Jahreszins % Teilzahlungspreis	10990,- 14 à 828.- 9,07 11592.-	12990,- 14 à 978.- 8,94 13692.-	13500,- 14 à 1017.- 9,05 14238.-	15990,- 20 à 861.- 8,98 17220.-	19990,- 24 à 909.- 8,94 21816.-	22590,- 24 à 1028.- 9,03 24672.-
MAUSER M98 Luxus Summe der Einzelpreise lt. Katalog	Nr. 44-14343 14160.-	Nr. 44-14343 15420.-	Nr. 44-14343 17060.-	Nr. 44-14343 20260.-	Nr. 44-14343 24320.-	Nr. 44-14343 26660.-
KETTNER Komplettpreis oder Monatsraten zu je Effektiver Jahreszins % Teilzahlungspreis	11990,- 14 à 903.- 9,00 12642.-	13990,- 14 à 1054.- 9,06 14756.-	14790,- 18 à 879.- 9,03 15822.-	16950,- 20 à 913.- 9,03 18260.-	21950,- 24 à 999.- 9,04 23976.-	23950,- 24 à 1090.- 9,04 26160.-

Laut der Österreichischen Gewerbe-
ordnung ist der Versand von Waffen und
Munition nicht erlaubt. Versand-Aufträge
dürfen wir daher nicht ausführen.

Postfach 1
2334 Vösendorf-Süd

Eduard
Kettner

Spezialgeschäfte in:

Innsbruck, DEZ, Autobahnausfahrt-Ost · Linz-Leonding, UNO Shopping-Center, Im Bäckerfeld 1
Salzburg, Dreifaltigkeitgasse 10 · Vösendorf, bei Wien, Shopping-City-Süd · Wien, Seilergasse 12

Kettner Online
<http://www.kettner.com>

Tel.: 01/6 90 20-10
Tel.: 01/6 90 20-20

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 82 1](#)